Allgemeines deutsches encyclopädisches Handwörterbuch

oder

wohlfeilstes

Taschen-Conversations-Lexikon

für

Alle Stände.

In alphabetischer Ordnung.

Neunter Band.

Augsburg,

in J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung.

1828.

C.

Christian Friedrich, dänischer Prinz, Vetter des regierenden Königs von Dänemark, Statthalter von Fühnen, und anscheinender nächster Kronerbe, geb. 1786 d. 18. Dez., ließ sich von seiner Gemahlin der Prinzessin Charlotte scheiden. Sein einziger Sohn, Christian Friedrich Karl ist aus dieser Ehe, und 1808 geb. Seine jetzige Gemahlin ist seit 1815 Caroline Amalie, Tochter des Herzogs Friedrich Christian zu Hollstein Sonderburg = Augustenburg. 1813 wurde er als Statthalter in Norwegen in besondere Verhältnisse verwickelt, da Englands Krone dem König von Dänemark die Vertauschung Norwegens für an Hollstein gränzende Provinzen antrug, und König Friedrich VI. den Antrag ausschlug, sich noch näher mit Frankreich verband, und sogar Schweden, Rußland und Preußen den Krieg ankündigte. Nach der Schlacht von Leipzig rückte der Kronprinz von Schweden in Hollstein und Schleßwig ein, und erhielt im Kieler Frieden (14. Jan. 1814) Norwegen als Entschädigung gegen die Cession Pommerns. Der norwegische Staatsrath verwarf aber den 28. Jan. die Unterwerfung, am 19. Febr. ließ der Statthalter die Unabhängigkeit Norwegens in Dront=

heim verkündigen, und erklärte sich im März zum Regenten. Die nur 12,000 Mann starke Armee versammelte sich. Den 17. Mai publicirte der Reichstag zu Eidwold das Grundgesetz, und am 19. d. Monats wurde Christian Friedrich unter dem Namen Christian I. zum König von Dänemark ausgerufen. Nun sperrten die Briten die Küste. Im Juli rückte ein schwedisches Heer in Norwegen ein, und eine schwedische Flotte deckte den linken Flügel. Im Kampfe unterlag das kleinere Heer in den Gefechten, und am 14. Aug. übergab der Prinz Frederikshald mit Frederikssteen im Waffenstillstand zu Moß, und bedingte Norwegen die Erhaltung der Eidwolder Verfassung, indem er die Krone niederlegte, und sich im Oktober nach Dänemark einschiffte.

Christian I. und II., Kurfürsten von Sachsen; s. Sachsen.

Christian der Aeltere, Fürst von Anhalt-Bernburg, einer der größten Feldherrn seiner Zeit, geb. den 9. Mai 1568, diente Anfangs dem König Heinrich IV. von Frankreich gegen die Spanier und Liguisten, schlug als Anführer der strasburgischen Truppen die Lothringer (13. Nov. 1592), wurde 1610 Oberfeldherr der kurbrandenburgischen und pfalzneuburgischen Völker, welche sich in Besitz der jülichschen Erbschaft setzen sollten. Im Jahr 1620 commandirte er im Dienste des Königs Friedrich von Böhmen in der berühmten Schlacht bei Prag, die er verlor. Kaiser Ferdinand II. that ihn 1621 in die Acht; er wurde jedoch bald davon losgesprochen, und starb den 20. April 1630.

Christianborg, (Geogr.) dänische Colonie an der Goldküste bei Acra.

Christiania, (Geogr.) Hauptst. des mit Schweden vereinigten Königr. Norwegen, im Stiftsamte gl. Namens oder Aggerhuns am nördlichen Ende des Meerbusens Christiansfiord, 51 Meil. westl. von Stockholm, und 53 M. von Copenhagen, mit 11,000 Einw. Sie besteht aus folgenden 3 Theilen: 1) der eigentl. Stadt Christiania oder der Neustadt, dem schönsten und größten Theile, deren Straßen sich rechtwinklich durchschneiden; 2) Opslo oder der Altstadt; 3) Aggerhuns, einer hoch über die Stadt hervorragenden, seit 1815 aber geschleiften Bergfestung, und außerdem noch aus 4 Vorstädten. Die Stadt hat ein Bisthum, eine Universität, berühmte Kathedralkirche, eine Militärschule, einen sichern Hafen, und eine Handelsschule. Der Handel ist beträchtlich vorzüglich mit Eisen, Kupfer, Alaun, Brettern, Holz rc.

Christiansand, (Geogr.) Stiftsamt im Königreich Norwegen, enthält 660 □ M., und 134,000 Einw.; gränzt nördlich an Bergen, N. O. an Christiania, W. und S. an die Nordsee, ist im Innern gebirgig, reich an Wäldern und ziemlich fruchtbar; die Viehzucht wird stark betrieben, so wie der Fischfang, und die Jagd. Die regelmäßig gebaute Hauptstadt

Christiansand, Stadt an der Mündung des Torridal-Elf in den Kattegat, mit einem durch die beiden Festungen Christiansholm und Friedrichsholm beschützten Hafen, liegt 26½ Meil. S. W. von Christiania

und hat 5000 Einw. Diese Stadt ist der Sitz eines Bischofs, und hat bedeutende Schiffswerfte.

Christiansfelde, (Geogr.) Dorf und Herrnhutergemeinde im dänischen Herzogthume Schleswig, oder Süd-Jütland in einer schönen Gegend, mit 600 Einw., die bedeutende Woll-, Leinwand-, Baumwoll-, Strumpf-, Band-, Leder- und Lackfabriken unterhalten; 10½ Meilen nördlich von Schleswig.

Christiansfiord, (Geogr.) Meerbusen bei Christiania.

Christianshaab, auch Christianshaad, (Geogr.) dänische Colonie im nördlichen Inspectorate von Grönland, in der Diskobucht, dessen Bewohner mit den Fellen und dem Speck von Seehunden, Fuchspelzen, und Fischthran starken Handel treiben.

Christians-Oe, (Geogr.) dänische Inseln, nordöstlich von Bornholm.

Christiansstad, (Geogr.) regelmäßig gebaute und feste Stadt in der schwedischen Provinz Schonen am Flusse Helge-Aa, 49 Meilen südlich von Stockholm, mit 3150 Einw., die Fabriken und starken Handel treiben. 2) Hauptstadt der Insel St. Croix (Antillen), und Sitz des Gouverneurs der dänischen Colonialbesitzungen mit 5000 Einw.

Christianstadt, (Geogr.) kleine Stadt im königl. preuß. Regierungsbezirk Frankfurt a. d. Oder, 4 Stunden von Sorau.

Christiansstern, (Geogr.) Festung bei Drontheim (s. d.).

Christiansund, (Geogr.) Stadt im königl. schwedischen Stiftsamte Drontheim, 16 Meilen von dieser Stadt auf 3 kleinen Eilanden, und einer Spitze des Festlandes zwischen Klippen und Felsen, hat anstatt der Straßen meistens Wassercanäle, auf denen die Communication betrieben wird, und einen sehr sichern Hafen, der eine ganze Flotte fassen kann. Die ohngefähr 2000 Köpfe starke Bevölkerung ernährt sich größtentheils von Fischerei und Fischhandel.

Christiern, s. **Christian** II. von Dänemark.

Christina die Heilige, Wunderthäterin, litt den Märtyrtod zu Isola Bisentina um d. J. 287. Gedächtnißtage den 7. Mai und 24. Juli.

Christine, Königin von Schweden, geb. d. 8. Dez. 1626 und gest. zu Rom d. 19. Apr. 1689, war eine Tochter Gustav Adolphs, stand nach ihres Vaters Tode (1632) unter der Vormundschaft ihrer Mutter und 5 Reichsräthen, bis sie 1644 die Regierung übernahm, die sie mit Klugheit zu führen, und den Frieden in ihrem Reiche zu erhalten verstand. Ein ihr eigener entschiedener Hang für Wissenschaften und Künste, gegründete Ursachen mißvergnügt zu seyn, die Verschwörung des Messienius, und ein mit ihrem Charakter harmonirendes Verlangen, der Welt ein außerordentliches Schauspiel zu geben, machte, daß sie, nachdem sie das Reich sowohl durch den westphälischen Frieden, als durch den, welchen sie 1645 mit Dänemark abschloß, durch auswärtige Besitzungen vergrößert hatte, dem Throne zu Gunsten ihres Vetters des Pfalzgrafen Karl Gustav entsagte, ihm 1654 die Krone übergab, und zum katholischen Glauben über-

ging. Im J. 1657 ließ sie in ihrem Beiseyn ihren Obrist-Stallmeister Monaldeschi zu Fontainebleau umbringen, was einen unvertilgbaren Fleck in ihre Lebensgeschichte wirft, auch ließ ihr der franz. Hof seine Mißbilligung wegen dieses Gewaltstreiches nur zu gut fühlen. Sie hielt sich dann meistens zu Rom auf, strebte nach dem Tode ihres Vetters vergebens die schwedische Krone wieder zu erhalten, deren Abtretung sie sehr bereute. Nicht abzusprechen sind ihr viele Geistesgröße und ausgezeichnete Bildung, doch wirft man ihr einen übertriebenen Hochmuth, und einen verschobenen Charakter vor. Sie hinterließ einige Werke.

Christine von Frankreich, regierende Herzogin von Savoyen, eine Tochter Königs Heinrich IV., vermählte sich 1619 mit Victor Amadäus II. der sie vor seinem 1637 erfolgtem Tode zur Regentin und Vormünderin seiner Kinder erklärte. Sie regierte mit vieler Klugheit und Standhaftigkeit. Schön ohne stolz zu seyn, und Liebenswürdigkeit mit Hoheit verbindend, drückte sie sich gleich leicht in der italienischen, französischen und spanischen Sprache aus; kurz die Tochter des großen Heinrichs war eine der vorzüglichsten Fürstinnen ihres Jahrh. und starb 27. Dez. 1663.

Christineham, (Geogr.) regelmäßig gebaute Stadt in dem schwed. Gouvernementsbezirk West-Göthaland, 4 Meil. östl. von Carlsstadt mit 2000 Einw. Ist wegen ihres großen Marktes in den Monaten Febr. und März berühmt.

Christinestad, (Geogr.) Seestadt im russ. Gouvernement Finnland, 20 Stund. S. von Wasa, auf der Halb-

insel Koppoe am bothnischen Meerbusen. Handel mit Thran, Theer, und Pech. — Robbenschlag. —

Christmas, (Geogr.) große Insel im stillen Ozean, zwischen 1° 18′ nördl. Br. und 179° 52′ Länge.

Christoph, Christophorus, (eigentl. einer der Christus trägt, also ihn im Herzen trägt) der Heilige, der sogenannte große Christoph. Tag d. 25. Aug.

Christoph, (Heinrich) ein Mann von schwarzer Farbe König von Haïti, wurde d. 6. Oktbr. 1767 geb., und endete sein Leben d. 8. Okt. 1820 mit einem Selbstmord. Er war ein grausamer Despot, geizig und ein Wütherich gegen seine Unterthanen, die er bis aufs Blut aussaugte. Seine Tapferkeit war jene eine Tiegers, er feuerte den Muth seiner Soldaten durch ein wüthendes Brüllen an.

Christoph, St. (Geogr.) eine der Antillen (Westindien) gehört den Engländern, ist 5 Stund. lang und 2 St. br., hat 32,000 Einw., ist gebirgig und sehr fruchtbar, vorzüglich an Zucker, Caffe, Baumwolle. Die Insel begreift 9 Bezirke, und 9 Kirchspiele mit 4 Städten, 2 Festungen, 5 große und mehrere geringe Batterien. Hauptstadt Basseterre. — 2) Insel im Canal von Mozambique.

Christophe, St. (Geogr.) Stadt im franz. Depart. Indre und Loire, 7 Stund. N. W. von Tours.

Christophsthal, Eisenfaktorei im Königr. Würtemberg, (Schwarzwaldkreis,) Oberamt Freudenstadt, wo Eisenminen, Eisen- und Blechhämmer, Eisenschmelzen, Feilenhauerei, und eine Pfannenschmiede sich befinden. Sauerkleesalz-Fabrik, und chemische Kunst- und Geschwindbleiche.

Christoval, San. (Geogr.) Insel an der südlichen Küste von Neu=Georgien.

Christovao, San. (Geogr.) Hauptstadt in der brasilianischen Provinz Sergippe=del=Rey, an dem Flusse San Franzisko mit 10,000 Einw.; 2) brasilianische Stadt 3 St. von Rio Janeiro.

Christusorden, der vornehmste und reichste in Portugal, wurde anstatt des aufgehobenen Tempelordens 1394 von dem portugiesischen Könige Dionysius gestiftet. Seit 1550 ist der König Großmeister des Ordens. Das Ordenszeichen besteht in einem rothen Kreuze, von einer weißen Lilie durchschnitten.

Chrodo, (Myth.) ein Gott der alten Deutschen. Man trifft ihn in Gestalt eines Greisen, der in der einen Hand einen Korb mit Früchten und Blumen, und in der andern ein Rad hält; zu seinen Füßen befindet sich ein Fisch. Da dieß Bild zuerst zu Harzburg auf dem Harze, welche Stadt ehemals Saturburg (Burg des Saturn) geheißen, gefunden worden seyn soll, so wird dieser Chrodo von Einigen für den Saturnus der Römer gehalten.

Chromatisch, (Musik) wird diejenige Stufenfolge in der Tonleiter genannt, welche die Octave in 12 halbe Töne theilt: wobei jeder ganze Ton in einen großen und in einen kleinen halben Ton zertheilt wird. Man schreibt die chromatische Stufenfolge entweder mit Kreutzen, wo die Scala: c, cis, d, dis, e, f, fis g, gis, a, ais h, c, heißt, oder mit been, dann heißt sie c, des, d, s, e, f, ges, g, as, a, b, h, c. Für das Ohr ist dieß einerlei, aber nicht

für die Regeln der Composition. Die Griechen hatten auch ein chromatisches Klanggeschlecht, es war aber von dem unsrigen ganz verschieden. Chromatisch heißt farbig. Rousseau glaubt, diese Fortschreitungen wären mit farbigen Buchstaben bezeichnet gewesen; wahrscheinlicher ist es, daß man sie farbig, bunt nannte, im Vergleiche mit den einfachern diatonischen.

Chromerz, mehrere Chrommetalle enthaltende Erze kommen seit kurzem im Handel vor; unter andern der **Chromeisenstein** und der **rothe Bleispath**. Ersterer ist Chromoxidul-Eisenoxidul, letzterer chromsaures Bleioxid. Von dem Chromeisen hat man dichtes, körniges, und erdiges. Man gebraucht das Chromerz zur Bereitung mehrerer Farben.

Chromgelb, eine schöne hell-, tief- bis rothgelbe Metallfarbe. Sie ist chromsaures Bleioxid, wird durch Zersetzung des chromsauren Kalis durch Bleisalze erhalten, und dient als Schmelz- und Anstreichfarbe.

Chromgrün, ein dunkelgrünes, bei jedesmaligem Erhitzen bräunlich werdendes Pulver. Mit Wasser verbunden (als Hydrat) ist es bläulichgrün, wird aber durch Glühen wieder dunkelgrün.

Chromis, (Myth.) Sohn des Hercules, ernährte seine Rosse mit Menschenfleisch. Jupiter erschlug ihn mit einem Blitz. 2) Phrygier von der Camilla getödtet. 3) Befehlshaber der Mysenier bei der Belagerung von Troja. 4) Einer der Gefährten des Phinäus, spaltete dem alten Emathion die Hirnschale am Fuße des Altars. 5) ein **Centaur** durch den Pirithous getödtet.

Chromroth, eine erst kürzlich im Handel gekommene ziegel- oder zinnoberrothe Farbe. In reinem Zustande ist es chromsaures Quecksilberoxidul, und enthält 83 Quecksilberoxidul und 17 Chromsäure. Beim Glühen zersetzt es sich; das Quecksilber entweicht und Chromoxid (Chromgrün) bleibt zurück.

Chronologie, Zeitkunde, ist die Wissenschaft, die Theile der Zeit zu messen, und zu unterscheiden, und zerfällt in die mathematische und historische. Die erstere beschäftiget sich mit der Zeitrechnung nach Jahren, Monaten, Tagen etc., ist ein Zweig der Astronomie, und vorzüglich zur Regulirung des Kalenders unentbehrlich, und die zweite ist ursprünglich ein abstracter Theil der Weltgeschichte, in ihrer Ausbildung aber ein Hilfsmittel für das Geschichtsstudium.

Chronometer, (v. gr.) wörtlich Zeitmesser, also jede Uhr, insbesondere aber (stop watch) eine höchst genau bearbeitete Taschensecunden-Uhr, die so wenig wie möglich, und täglich weniger als eine Secunde abweicht. Sie sind in England in der letzten Hälfte des vorigen Jahrh. von Harrison erfunden, und von Kendale, Mudge, Berthoud und Leroy verbessert worden.

Chronos, (Myth.) Name, den die Phönizier und Aegyptier ihrem Saturnus beilegten, der ein Sohn des Uranus und der Ge, oder des Himmels und der Erde gewesen. Er war der zweite der acht großen Götter, die sie anbeteten. Er hatte zwei Flügel auf dem Kopfe, um damit das Princip

der Vernunft, und jenes der Leidenschaften anzuzeigen, welche beide die Handlungen der Menschen bestimmen.

Chronostichon, Chronogramm, ist ein römisches Gedankenspiel in Versen, woraus man vermittelst der die römischen Zahlen bezeichnenden Buchstaben eine gewisse Jahrzahl herausbringt; haben sie einen metrischen Charakter; so nennt man sie

Chronosticha, und bestehen sie aus zwei Versen; Chronodisticha.

Chrudim, (Geogr.) Kreis im Königr. Böhmen, Kaiserth. Oesterr. zwischen Mähren und dem Czaslauer= und Königgrätzer Kr., wird von der Elbe durchströmt, und besitzt bei 400 Teiche, ist gegen Osten gebirgig, und hat bedeutende Forste. Der Boden ist fruchtbar, vorzüglich an Getreide, Flachs ꝛc. Jagd und Fischerei. 245,000 Einw. Die Hauptstadt gl. Nam. an der Chrudimka, die bei Königgrätz in die Elbe mündet, liegt 20 Stund. östl. von Prag, ist der Sitz des Kreisamtes, und hat 4520 Einw., die mehrere Fabriken betreiben.

Chrugnaty, (Geogr.) Stadt im Staate Paraguay (Südamerika) wurde 1715 gegründet, liegt am linken Ufer der Parana, und hat etwas über 2000 Einw.

Chrysaor, (Myth.) wurde wie das Flügelpferd aus dem Blute des abgehauenen Medusenhauptes geb. Seinen Namen erhielt er von dem goldenen Degen, mit dem er abgebildet war. Er ehelichte die Callirhoe, und zeugte mit ihr den Geryon, Echidna und die Chimera.

Chrysas, (Myth.) Fluß in Sicilien, der wie eine

Gottheit verehrt wurde. Man trifft ihn auf Medaillen als einen Jüngling abgebildet, mit einem Füllhorn in der Hand.

Chryseis, (Myth.) Beiname der Astynome, Tochter des Chryses, Oberpriester des Apollo, fiel dem Agamemnon in der Theilung zu. Der Vater kam in seinem priesterlichen Ornat, und verlangte seine Tochter zurück, was ihm aber abgeschlagen wurde. Diese Weigerung hatte die Pest zur Folge, mit welcher Apollo auf die Bitten seines Oberpriesters das griechische Lager heimsuchte. Der hierüber befragte Calchas gab den Rath, dem Verlangen des Vaters zu entsprechen. Nur mit Mühe gab Agamemnon den Bitten aller Häupter der anwesenden Truppen nach, und beauftragte den Ulysses sie zu ihrem Vater zurückzuführen. Als Chryseis seine Tochter wieder besaß, rief er den Apoll an, der die Pest vertilgte, und veranstaltete ihm zu Ehren ein großes Opfer für die Griechen. Doch während ihrer Abwesenheit im griechischen Lager war Chryseis von dem Apollo in gesegnete Leibesumstände gerathen.

Chrysippus, ein berühmter Philosoph der Stoa, und ein Gegner des Epicurs, war ein Sohn des Apollonius und wurde in Solos in Cilicien geb. Er hielt vieles auf reine Sitten, und verschmähte den Reichthum. Da er sich vorzüglich der Dialectik widmete; so umfassen seine meisten Schriften, deren er über 700 verfertigt haben soll, diese Wissenschaft. Er starb 207 J. vor Chr. im 83. Lebensjahre. Nach Einigen vom übermäßigen Weintrinken, nach Andern am vielen Lachen, weil er gesehen, daß man einem Esel Feigen zum Mittagsmahle vorsetzte.

Chrysippus, (Myth.) ein außer der Ehe mit der Nymphe Danais erzeugter Sohn des phrygischen Königs Pelops. Hippodamia dessen Gemahlin, gewann den Jüngling so lieb, daß sie befürchtete, ihre Anhänglichkeit könnte dem rechtmäßigen Thronerben Unheil bringen, und zwei ihrer Söhne Atreus und Thyestes beauftragte, ihn zu tödten. Diese aber schlugen diesen Auftrag ab, was die Königin bewog, sich selbst des Mordes zu unterziehen. Mit dem Degen des damals gefangenen Layus durchbohrte sie den Chrysippus im Schlaf, und ließ ihm solchen in Leib stecken. Er lebte jedoch noch lange genug, um zu verhindern, daß keine fremde Person dieses Verbrechens beschuldigt werden konnte; doch die Eumeniden verfolgten die Thäterin mit Gewissensbissen, Verachtung und Schmach, bis sie sich selbst tödtete.

Chrysis, (Myth.) Priesterin der Juno in Argos. Als sie einmal eine brennende Lampe den priesterlichen Kleidern zu nahe brachte, fingen diese Feuer, und verzehrten den Tempel, wobei auch sie das Leben einbüßte.

Chrysologue, (P. Noel André) 1728 zu Gy in der Franche Comté geb., trat in den Orden der Capuziner, und studierte vorzüglich Astronomie und Geographie, in welchen beiden Wissenschaften er als ausgezeichneter Gelehrter in seinem Vaterlande wie im Auslande großen Ruhm erwarb. Er verfertigte eine Himmelskugel, eine Karte von der Franche-Comté schrieb ein treffliches Werk: Théorie de la surface actuelle de la terre, 8.; und starb in seiner Vaterstadt 1808.

Chrysoloras, (Emanuel) der vornehmste Wieder-

hersteller der griechischen Literatur in Italien, war von Constantinopel gebürtig, und wurde vom Kaiser Joh. Paläologus nach Venedig geschickt, um Beistand wider Bajazed zu begehren, wo er jedoch nur leere Vertröstungen erhielt. Er starb d. 15. April 1415 zu Costnitz, wohin er in Angelegenheiten des Pabstes Johann XXXIII. geschickt worden war, nachdem er als Lehrer der griechischen Sprache in Venedig, Padua und Rom großes Anfsehen erregt, und unter andern Schriften eine griechische Sprachlehre (Ferrara 1509, 8.) Vergleichung des alten und neuen Roms, ꝛc. geschrieben hatte.

Chrysomallon, (Myth.) griechischer Name des berühmten Widders, mit dem goldenen Fließ.

Chrysopolis, s. Scutari.

Chrysopras, (Goldpraser) Ein meist apfelgrüner, selten in andere grüne Schattirungen übergehender vornämlich aus Kieselerde bestehender Edelstein.

Chrysor, (Myth.) Gott der Phönicier den man für den Vulcan der Griechen hält. Er hatte sich vorzüglich in der Beredsamkeit, der lyrischen Dichtkunst, so wie in der Wahrsagerei ausgezeichnet gehabt. Er war der Erfinder des Fischfanges mit Angeln, und Netzen, und hatte auch um die Schifffahrt großes Verdienst. Diese Wohlthaten brachten ihm göttliche Verehrung zuwege.

Chrysostemis, griechischer Bildhauer von Argos gebürtig, blühte ohngefähr 500 Jahre vor Christi. Im Verbande mit Eutelidas einem andern Bildhauer aus obiger Stadt, verfertigte er die Statuen des Demerates und seines

Sohnes Theopompus, beide Sieger in den olympischen Spielen. Diese Kunstwerke befanden sich noch zu den Zeiten des Pausanias in Elis.

Chrysostomus, (Johann) einer der Kirchenväter, wurde gegen das J. 344 zu Antiochien geb. und starb d. 14. Septbr. 407. Er hatte die Beredsamkeit unter Libanius studiert, dem berühmtesten Redner seiner Zeit, den er bald übertraf. Der Name Chrysostomus, was so viel bedeutet, als Gold-Mund, wurde ihm erst einige Zeit nach seinem Tode beigelegt. Er wird für den berühmsten Redner der Kirche gehalten. Erasmus veranstaltete 1558 eine Ausgabe seiner Werke. 5 Bände in Folio.

Chthonii Dii, (Erd-Götter) (Myth.) alle Gottheiten, denen man eine Gewalt über die ganze Erde, und über die Unterwelt zuschrieb.

Chthonius, (Myth.) einer der 5 Gefährten des Cadmus, welche den Kampf mit den Kriegern überlebten, die aus den Zähnen der Schlange geboren waren, und ihm beistanden, die Stadt Theben zu erbauen.

Chucuito, (Geogr.) Stadt und Distrikt in Peru am See Chucuito oder Titicaca, (s. d. Wort.)

Chuchter, (Geogr.) große Stadt in Persien, Hauptstadt der Provinz Khusistan, 75 Stunden westl. von Ispahan mit 16,000 Einw. Hier wird ein bedeutender Handel mit Gold- und Seidenstoffen getrieben. Diese Stadt ist theilweise auf dem Gebiete der alten Susiana erbaut.

Chumbivilcas, (Geogr.) Stadt in Peru, 35 St. westlich von Cuzco.

Chun, neunter Kaiser von China, einer der weisesten Souveraine, dessen Regierungsgrundsätze unter den Gelehrten ein unumstößliches Ansehen gewonnen, und dessen Name noch heute von allen Chinesen mit Ehrfurcht ausgesprochen wird. Ein Nachfolger Yao's, führte er dessen begonnene Riesenarbeiten aus, ehrte und liebte die Wissenschaften, und begünstigte ihr Fortschreiten. Die berühmte chinesische Sphäre, welche noch heute seinen Namen trägt, soll sein Werk seyn. Dieser Kaiser, dessen Grundsätze vom Confuzius gesammelt, und der Nachwelt überliefert wurden, starb 2208 vor Chr. in einem Alter von 110 Jahren, nach einer Regierung von 67. Die letzte Wohlthat, seinen Unterthanen erwiesen, war, daß er seinen eigenen Sohn von der Regierung ausschloß, weil er ihm dazu unwürdig schien, und den Thron dem durch hohe Tugenden berühmten Yu übergab.

Chunquen, (Geogr.) Insel an der südlichen Küste von Chili.

Chur, (Geogr.) Hauptstadt des Cantons Graubünden in der Schweiz, am Flusse Plessur, der 1½ Stunden davon in den Rhein mündet, von 412 H. und 3350 Einw. Diese alte, finstere Stadt liegt in einem fruchtbaren Thale, ist der Stapelort für die deutschen und italienischen Handelswaaren, und daher obgleich ohne Fabriken, bedeutend in Wechsel- und Speditionsgeschäften.

Church-Creek, (Geogr.) Stadt in Maryland, 3 Stunden von Cambridge; **Church-Hill**, St. in demselben Staate, 3 Stunden von Centreville.

Churchill, (Sir Winston) engl. Geschichtsschreiber,

1620 geb., und gest. 1688. Seine Anhänglichkeit an die Sache Königs Karl I., kostete ihm sein ganzes Vermögen. Er ist der Vater des Herzogs von Marlborough. 2) C. (Karl) englischer Satyrendichter, 1731 geb., und 1764 gest., gehört unter die vorzüglichsten Geister der britischen Nation.

Churschid-Pascha, türkischer Pascha, begleitete 1821 die Würde als Seraskier, und die Befehlshaberstelle über die gegen Ali Pascha von Janina vom Großherrn beorderte Armee. Jahrs darauf zog er gegen Janina, nahm die Festung ein, und ließ Ali-Pascha hinrichten. Unglücklicher war er im Freiheitskampfe der Hellenen bei den Termopylen und in Morea; wo seine Unternehmungen nach mehrmaligen Niederlagen in der Landenge von Korinth scheiterten. 1822 schickte die Pforte Tataren gegen ihn, und ließ ihn enthaupten.

Chylus, (Physiol.) der Milchsaft, Nahrungssaft, auch Nährsaft, der bei Menschen und Säugethieren durch die Verdauung der Speisen im Magen bereitet wird, eine weiche, öhlige, schleimige, wäßrige Flüssigkeit, die in das Blut übergeht, und dessen Abgang ersetzt.

Chylification, oder Chylosis, die Bereitung des Milchsaftes aus den genossenen Nahrungsmitteln. Chylologie, die Lehre von dem Milch- oder Verdauungssafte.

Chymosis, die zweite Verdauung oder Milchsaftreinigung.

Chymus, der Magenbrei, Speisenbrei im Magen.

Chyraz, (Geogr.) große Stadt in Persien, Hauptst. der Provinz Faristan, 155 Stunden südl. von Teheran, und

75 Stunden südl. von Ispahan. Diese Stadt, welche für die schönste in ganz Persien galt, wurde 1824 durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstört. Chyraz ist der Geburtsort von Saadi und Hafiz.

Chytla, (Myth.) ein Gemenge von Wein und Oehl, dessen sich die Priester bei den Opfern bedienten.

Cia, (Myth.) eine der Töchter des Lycaon, mit der Apollo einen Sohn, Namens Dryops zeugte.

Cibber, (Colley) ausgezeichneter Schauspieler und berühmter englischer Theaterdichter, wurde 1671 zu London geboren, wo er 1757 starb. Seine Lustspiele athmen einen Geist von Lebhaftigkeit, und mehr Natürliches als man in den übrigen engl. Lustspielen antrifft. Seine sämmtlichen Werke sind in 2 Quartbänden zu London erschienen.

Ciborium, ursprünglich ein oben weiteres, unten engeres Trinkgeschirr, aus den kelchartigen Samenbehältern des ägyptischen Lotus (nelumbium speciosum Willd.) verfertigt, oder denselben nachgebildet; in der katholischen Kirche ein Gefäß oder Behältniß in Form eines größeren Kelches, worinnen das Venerabile (die consecrirten Hostien zur Communion der Gläubigen) aufbewahrt wird.

Cibot, (Pierre-Martial) 1727 zu Limoges geb., trat in den Orden der Jesuiten, und ging 1758 als Missionär nach Peking, wo er 1780 starb. Ihm, wie dem Pater Amiot verdanken wir die vollständigsten Nachrichten über die Beschäftigungen, Künste und Sitten der Chinesen; abgedruckt im 1. Th. der Memoires sur les Chinois.

Cicacole, (Geogr.) Landschaft in Hindostan, die

nördlichste der Serkars; wird in 2 Distrikte getheilt, Gangam und Cicacole. Dieser letztere ist 30 Meilen lang, 10 M. breit. Der Boden ist sehr fruchtbar, und wird von dem Cicacole bewässert. Die Hauptst. Vizagapatnam. (s. d.)

Cicade, (Zool.) Singcicade, cicada L., tettigonia fabr., eine Grille, große Heuschrecke, die in Süden lebt, und einen einförmigen Ton hervorbringt, weswegen sie von den Alten für musikalisch gehalten, und dem Apollo geweiht war.

Cicci, (Marie Louise) geb. zu Pisa d. 14. Sept. 1760, wurde durch Dante's und Petrarca's Schriften zur Dichterin begeistert, und starb den 8. März 1794, nachdem sie von mehreren Gesellschaften zum Mitglied war ernannt worden. Ihre Gedichte erschienen unter dem Titel: Poesie di Maria Luigia Cicci, Parma, 16.

Cicero, (Marcus Tullius) wurde den 3. Jan. 647 nach der Gründung Roms zu Arpinum geb., war ein Schüler des berühmten Redners Crassus, und seine erste Vertheidigungsrede die er hielt, war für den Roscius Amerinus, der des Vatermords angeklagt, durch dieselbe freigesprochen wurde. Hierauf bereiste er Griechenland und ganz Asien, besuchte Athen und Rhodus. Bei seiner Rückkunft nach Rom, trat er als öffentlicher Redner auf, vertheidigte beklagte Privatpersonen, ohne jedoch einen andern Nutzen von seinen Bemühungen zu ziehen, als den Ruhm. Er schlug sich hierauf auf die Seite des Pompejus, gelangte zum Consulat, und entdeckte die Verschwörung Catilinas, was ihm den Titel, „Vater des Vaterlands,“ und „Retter des Freistaates“ zu Wege brachte; so groß waren seine Verdienste um den Staat.

Während des zweiten Triumphirats wurde er auf Clodius Anstiften nach Griechenland verbannt. Pompejus aber rief ihn nach 15 Monaten sehr ehrenvoll wieder nach Rom zurück, und dafür hing ihm dieser während des Bürgerkrieges auch immer sehr eifrig an. Als endlich der Sieg sich für Cäsar entschieden, zog sich Cicero auf seine Landgüter zurück, bis Cäsars Ermordung ihn wieder aufs Neue nach Rom rief, wo aber auch wieder neue Feinde gegen ihn auftraten, bis ihn endlich einer der wichtigsten derselben, Marcus Antonius, durch Popilius Länas einen Räuberanführer, dem früherhin seine Rednerkunst das Leben gerettet hatte, umbringen ließ, als er sich eben von seinem Landhause bei Capua an die Gestade des Meers wollte tragen lassen, um nach Griechenland zu entfliehen. Antonius bezahlte diesen Mord mit 40,000 Gulden, und ließ Ciceros Kopf und seine rechte Hand über der Rednerbühne annageln. (Im J. d. W. 3907; 710 J. nach der Erb. Roms; und 42 J. v. Chr.). Cicero wurde 64 Jahre alt. Er war nicht allein ein in jeden Betracht großer, sondern auch ein äußerst tugendhafter Mann, ein Menschenfreund, zärtlicher Vater und treuer Freund. Er hatte ein lustiges und zum Scherz geneigtes Gemüth, und wird ewig ein hohes Vorbild der Beredsamkeit bleiben; seine Schriften werden gewöhnlich eingetheilt in: a) rhetorische; dahin gehören: Rhetorica ad C. Herennium, 4 Bände; (wohl von Cornificius, und nicht von ihm selbst) de oratore, 3 Bde.; Brutus oder de claris Oratoribus; Orator; Topica; de partitione oratoria; de optimo genere oratorum; b) Reden von denen 56

bis auf uns gekommen; c) Briefe, ad diversos, 16 Briefe; ad Atticum, 16 Br.; ad Quintum fratrem, 3 Briefe; ad Brutum, 18 Br.; d) philosophische Schriften; Academicae Quaestiones, 2 Bde.; De natura Deorum, 3 Bde.; De divinatione, 2 Bde.; De fato, de officiis, 3 Bde.; De legibus, 3 Bde.; Cato major oder de senectute; Laelius oder de amicitia; Paradoxa; Ausgaben von Ernesti cum clave, Lips. 5 Bde. 8.; Biponti 1780, 13 Bde.; 8.; cum ind. et var. lect., Oxon. 1783, 10 Bde., 4.; von Chr. D. Beck, Leipz. 1795. Die Franzosen besitzen eine Auflage von Olivet; Paris, 9 Bde. in 4.; 1740; und eine sehr geschätzte 14 Bde. in 12 von Barbon.

Cicero, (Marcus) ein Sohn des Vorigen und der Terentia i. J. R. 689 geb., wurde schon im 17. Jahre von seinem Vater dem Pompejus übergeben, und befehligte einen Flügel der Reiterei in der Schlacht bei Pharsalus, diente dann unter M. Brutus, und in Macedonien; schlug d. C. Antonius, Bruder des Triumphirs, nahm ihn gefangen, entsprach aber späterhin keineswegs der ihm verliehenen Erziehung von Seiten seines Vaters, war dem Trunke stark ergeben, und wurde wegen seiner Anhänglichkeit an die Mörder Cäsars i. J. 711 zugleich mit seinem Vater geächtet. Vom August wurde er später zum Augur, 723 zum Consul, und bald darauf zum Proconsul von Syrien ernannt. Er starb sehr betagt.

Cicero, (Quintus) Bruder vom Marcus Tullius, war früher Prätor, und wurde im Jahr 692 zum Gouver-

neur von Asien ernannt. Cäsar übergab ihm den Oberbefehl über eine Heeresabtheilung, und mit dieser folgte er dem großen Feldherrn bei seinen Feldzügen nach Britanien. Nach der berühmten Schlacht bei Pharsalus floh er mit seinem Sohne nach Asien. Durch das Triumphirat ins Exil verwiesen, hielt er sich mit seinem Sohne heimlich zu Rom auf; allein die vom Marcus Antonius bezahlten Spione geriethen beiden auf die Spur, und brachten auch sie zu derselben Zeit ums Leben, als der große Redner ermordet wurde. Quintus war ein vorzüglicher Dichter, und schrieb mehrere Trauerspiele, von denen jedoch keines auf uns gekommen ist. Der Name seines Bruders verdunkelte den seinigen.

Cicero, (Buchdr.) Buchdruckerschrift, die ihren Namen daher hat, weil die ersten Ausgaben der Werke Ciceros mit derselben gedruckt wurden. Man unterscheidet grobe und kleine Cicero; sie ist stärker als Corpus, und schwächer als Mittel.

Cicerone, (ital.) werden in den Städten Italiens jene Leute genannt, die sich damit beschäftigen, Fremden die vorhandenen Merkwürdigkeiten und Alterthümer zu zeigen, und zu erklären.

Ciceronisches Latein, so viel als unübertreffbares Latein; möglichst treue Nachahmung des Styls und Wortgebrauchs Cicero's.

Cichorien, Wegwart, (Cichorium Jntibus) wächst in den Gärten, und auf dem Felde, und wird daher in zahme und wilde eingetheilt. Die Gartencichorie (cichorium endivia) wird meistens als Salat benützt; am häufig-

sten aber sind die Wurzeln im Gebrauche, und zwar von der in Deutschland wild wachsenden, und hin und wieder angebauten gemeinen Wegwarte. Diese Wurzel wird fingers- bis daumendick, mit gelbbraunem Oberhäutchen, innen weiß, milchig-schleimig, bitter, geruchlos, und enthält auflößende, magenstärkende Theile. Die angebaute ist dicker, schleimiger, minder bitter, und wird daher als Arzneimittel weniger geschätzt. Jenen aus Braunschweig pflegt man den Vorzug zu geben. Man gebraucht diese Wurzeln in der Küche besonders weich gekocht, in Scheiben zerschnitten, erkaltet mit Essig, Oel und Pfeffer, als Sallat und als Gemüse; selbst als Ersatzmittel des Mehls vorzüglich aber geröstet und zu Pulver gemahlen, als Kaffee-Surogat verwendet.

Cichorienkaffee, kömmt als Ersatzmittel des Kaffee in papiernen säulenförmigen Päckchen, die $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, und 1 Pfd. schwer sind, in Handel. Beim Kochen ist es gut, das Pulver mit kaltem Wasser ans Feuer zu setzen, erst nach 7 oder 8maligen Aufkochen den ächten Kaffee zuzusetzen, und nun noch einmal aufwallen zu lassen. Der Cichorienkaffee wird öfters mit gerösteten Runkel- und Mandelrüben, oder andern gerösteten Pflanzenkörpern vermischt.

Cichyrus, (Myth.) Königssohn aus Chaonien, tödtete seine Geliebte Panthippe, die er für einen Panther gehalten, auf der Jagd, und stürzte sich darüber aus Verzweiflung von einem Felsen herab, an welchem Orte man ihm zu Ehren eine Stadt baute, die seinen Namen führte.

Cicinnia, (Myth.) Göttin der Ehrlosigkeit.

Cicisbeo, wird in Italien jener Hausfreund genannt,

der mit Wissen und Genehmigung des Gatten die Dame vom Hause unangemeldet beim Putztisch besuchen, sie sowohl in die Kirche als zu Lustbarkeiten begleiten darf, und ihr in dergleichen Fällen als Gesellschafter zum Schutz dient. (cavaliere serviente.) Obgleich das Verhältniß zwischen beiden meistens unsträflich ist; so hat dies Wort in Deutschland eine anstößige Nebenbedeutung, so viel als Liebhaber erhalten. Cicisbeat, (ital. Cicisbeatura) das Geschäft eines Cicisbeo.

Cicogna, (Pasquale) wurde 1485 zum Doge von Venedig erwählt, welche Stadt er um Vieles verschönern ließ, und dazu beitrug, den Handel derselben in Flor zu bringen; Er ließ die Festung Palma=Nuova erbauen. † 2. Apr. 1525. Sein Nachfolger war Marino Grimani.

Cicuta, (s. Schierling.)

Cid, (Rodriguez Diaz de Vivar mit dem Beinamen Cid,) castilianer Held, wurde 1040 zu Burgos geboren, und wird mit Recht unter die tapfersten Männer des 11. Jahrh. gezählt. Seine beispiellose Tapferkeit verschaffte ihm den Ehrennamen Campeador; (Kämpfer) er machte sich den Mauren furchtbar, und diente unter Ferdinand dem Großen wie unter dessen 3 Söhnen Sancho, Alfonso nnd Garcia mit gleichem Ruhm. Alphons VI. verbannte ihn zu zwei verschiedenenmalen von seinem Hoflager, weil er es nie vergessen konnte, daß Cid bei dessen Thronbesteigung einen Eid von ihm verlangte, daß er an dem Tode seines Bruders Sancho II. unschuldig wäre. Nichts destoweniger diente er diesem Fürsten mit unverbrüchlicher Treue, und starb 1099 zu Valencia, das er so wie Murviedro eroberte hatte i. J.

1099. Er wurde in Cardena begraben. Sein Beiname kömmt daher, weil ihm die maurischen Abgeordneten im Beiseyn des Königs den Titel Seid (d. h. gebietender Herr) beilegten. Die spanischen Romanenschreiber, aber auch ihre Historiker haben die Thaten dieses Helden mit Uebernatürlichem ausgeschmückt; so werden sein Kampf mit dem Grafen Gormas, und seine Liebeshändel mit der schönen Chimena für Fabeln gehalten, aber gewiß bleibt, daß Cid ein geschickter Feldherr, ein gleich tapferer Soldat als treuer Unterthan, und ein Muster der Ritterschaft seiner Zeit war. 1716 erschien in Sevilla eine Lebensbeschreibung dieses von den Spaniern verehrten Helden, die den Schauspieldichtern dieser und anderer Nationen den bekannten Stoff dieses Namens fürs Theater gab.

Cider, aus Aepfeln oder Birnen, zuweilen auch aus andern Obst bereiteter Wein (Aepfelmost, Birnmost.) Der gewöhnlichste und beste wird aus Aepfeln bereitet, weil zu seinem gehörigen Gerathen, und zugleich zu seiner Dauer eine Festigkeit gehört, die den zärtern süßen Obstsorten abgeht. Bei sorgfältiger Bereitung kommt der Cider dem Traubenwein ziemlich nahe, und wird auch bisweilen unter denselben gemischt, oder statt desselben verkauft. Der gewöhnliche hat einen minder angenehmen Geschmack, viel Aepfelsäure und Schleim, und weil er dadurch zum Umschlagen geneigt gemacht wird; so muß er sorgfällig vor Wärme und Luftzutritt geschützt, und öfter von den hefigen Theilen abgezogen werden. In Deutschland liefern die Main- und Rheingegenden am meisten Obstwein. In Frankreich die Norman-

die, und unter den englischen Cidern giebt man dem aus Hereford-Shire den Vorzug. Ciderbrantwein und Cideressig wird aus Cider, wie gewöhnlicher Brantwein und Weinessig aus Wein bereitet, und ist dann von gleicher Beschaffenheit.

Ci-devant, (fr.) ehemals, vormals, weiland. So wurden in den ersten Jahren der franz. Revolution spottweise die früher begüterten Personen, oder der alte Adel genannt.

Cienfuegos, (D. Alvarez Nicasio) gehört unter die guten neuern Dichtern Spaniens, redigierte, nach zurückgelegten Studien in Salamanca, den Mercurio Espanol dann später die Gazeta de Madrid, erhielt eine Anstellung beim Ministerium des Auswärtigen, und redigirte 1808 den Hofalmanach. Jahrs darauf starb er als Staatsgefangener in Frankreich. Wir besitzen von ihm Poesias, und mehrere Erzählungen, unter denen seine Condesa de Castilla den ersten Rang behauptet.

Ciezar, (Michael Hieronymus de, und Joseph de) Vater und Sohn, zwei berühmte spanische Maler, von denen der Vater 1677 in einem sehr hohen Alter zu Granada, und Joseph 1696 zu Madrid im 40. Lebensjahre starb.

Cigarro, Cigarren, (Segarres, Cigales) sind in Gestalt hohler Röhren künstlich zusammengerollte Tabaksblätter, die ohne Pfeife geraucht werden. Man nimmt sie entweder unmittelbar in den Mund, oder bedient sich dazu eines Mundstücks von Horn, Elfenbein, Silber, oder eines Federkiels. Diese Art Tabak zu rauchen, verbreitete sich von den Spaniern, (die sie von den americanischen Wilden er-

lernt hatten) zu den Franzosen, und von diesen durch ganz Europa aus. Am beliebtesten sind die Havannacigarren, welche kleiner sind, als jene, die in Hamburg, Bremen ꝛc. nachgemacht werden. In Spanien giebt es noch eine zweite Sorte Cigarren, bei denen der fein geschnittene Brasil Tabak in feines Papier oder Stroh von Maiskolben gewickelt, und so geraucht wird.

Cignani, (Carlo) 1628 zu Bologna geb., war ein Schüler Albanis, begleitete viele Jahre die Stelle eines Direktors der Akademie in seiner Vaterstadt, und erwarb einen solchen Ruhm, daß seine Werke jenen der ersten Meister an die Seite gestellt werden. Vorzüglich rühmt man das Gewölbe der Kirche St. Marie zu Forli; wo er auch 1719 starb.

Cilicium, ein Haar- oder Rauhhemd, das die Einsiedler und Büßenden auf dem bloßen Leibe trugen, oder der von Draht geflochtene Bußgürtel mit den Spitzen nach innen gewendet.

Cilix, (Myth.) Sohn des Agenor, und Bruder des Cadmus und der Europa, ließ sich in jenen Theil von Klein-Asien nieder, der von ihm Cilicien genannt wird.

Cilla, (Myth.) Tochter des Laomedon und der Strymno, Schwester der Hesione, und des Priamus. 2) Schwester der Hecuba und Gemahlin des Thymethes, Priamus hatte einen Sohn von ihr Namens Munippus. Als das Orakel über das dem Reiche bevorstehende Schicksal befragt wurde: so rieth dasselbe, Mutter und Kind umbringen zu lassen, was auch an der Cilla und ihrem Sohne vollzogen wurde, wäh-

rend Hecuba damals mit dem Paris schwanger ging, und die Geisel des Landes gebar. (S. Paris.)

Cillåus, (Myth.) ein Beiname des Apollo, von der Stadt Cilla in Bòotien, wo dieser Gott einen berühmten Tempel hatte.

Cilli, (Geogr.) Kreis im Herzogth. Steyermark (Kaiserth. Oesterreich,) hat $63^{6}/_{10}$ □ M. 170,000 meist wendische Einw. ist gebirgig (Gebirg Bacher); wird bewässert von der Sare und einigen ihrer Nebenflüsse, der Drån (zur Drave); hat Wein=, Getreidbau, Vieh=, Schaf= u. Pferdezucht, Waldung; die Hauptst.

Cilli, am Einflusse des Köding in den hier schiffbaren Sau, 29 Meil. von Wien mit einem Schlosse und 1560 Einw., die bedeutende Geschäfte in Getreid= und Wein, vorzüglich aber in Speditionen der Kaufmannsgüter treiben, die von Wien nach Triest passiren.

Cillus, (Myth.) ein Kutscher des Pelops, der zu seinem Andenken die Stadt Cilla erbaute.

Cilly, (Barbara von) Tochter des böhmischen Grafen Herrmann von Cilly, zweite Gemahlin des Kaisers Sigismund, den sie 1377 als er noch Markgraf von Brandenburg war, geeheliget hatte, und der mit ihr Elisabeth, nachmalige Gemahlin Kaisers Albrecht II. von Oesterreich zeugte. Nach einer Regierung von 27 J. starb K. Sigismund (1437) und Barbara, die wegen mancherlei Ausschweifungen 1½ Jahre lang sich nicht mehr vor ihrem Gemahl durfte sehen lassen, und selbst der äußersten Dürftigkeit Preis gegeben war, versuchte es jetzt, die Krone Ungarn und Böhmen an sich zu

reißen, und schien selbst geneigt, ohnerachtet ihrer 60 Jahre den jungen König von Polen Ladislaus zu ehelichen. Doch der rechtmäßige Thronerbe Albrecht kam ihr zuvor, und Barbara ging nach Grätz in Böhmen, wo sie einen ausgezeichnet lüderlichen Lebenswandel führte, und 1439 an der Pest starb.

Cilongo, (Geogr.) Provinz im Königr. Loango (mittägl. Afrika).

Cima, (Giov. Batt. und Carlo) Vater und Sohn, wovon der erste gegen d. J. 1480 in Conegliano geb., zu Anfang des 16. Jahrh. sehr berühmt war. Beide gehören zur venetianichen Schule, und ihre Leistungen werden oft mit einander verwechselt.

Cimabne, (Giovanni) Geschichtsmaler, wurde 1240 zu Florenz geb., wo er 1310 starb. Man betrachtet ihn als den Vater der neuern Kunst.

Cimarosa, (Dominico) berühmter Componist, wurde 1754 in Neapel geb. nnd starb zu Venedig d. 11. Jan. 1801. Er setzte mehr als 120 Opern, von denen noch ohngefähr 30 auf den ersten Theatern Europas aufgeführt werden. Keines seiner Werke wurde mit ungetheilterem Beifall aufgenommen als sein Matrimonio segreto; außerdem besitzt man von ihm: il matrimonio per raggiro, l'imprutente Fortunato, Penelope, l'Artaserse, l'Artémisia di Venezia, l'Amor costante, il pittor Parigino etc.

Cimbal, (v. ital.) (Musik) s. Hackebret.

Cimbebas, (Geogr.) afrikanischer Volksstamm, südl. vom Königreiche Benguela.

Cimbeln, musikalische Instrumente, die lange Zeit so wie die Tam-Tams aus Indien und Constantinopel bezogen wurden. Sie sind aus gelben Metall, das nach der Zerlegung aus 80 Kupfer und 20 Zinn besteht. Darcet hat den Franzosen die Verfertigung derselben gelehrt, und seitdem ist ihr Preis von 500 Franken auf 16 — 17 herabgegangen.

Cimbern, (a. Geogr. und Gesch.) ein germanischer Volksstamm, welcher nach Mannert ein und derselbe mit den Cimmeriern war. Kriegerisch und tapfer, bewohnten sie ursprünglich die heutige Grimm und die europäische Türkei, wurden aber von den Scythen bis an die Weichsel zurückgedrängt, und schlugen dann in dem heutigen Brandenburgischen, Westpreußen und Polen ihre Wohnsitze auf. Von dem Anschwellen des Meeres aus diesen Gegenden vertrieben, zogen sie mit Weib und Kindern nach Italien, begleitet von den Teutonen, um dort zu verbleiben. Der römische Consul Papirius Carbo wurde ihnen entgegengeschickt, erlitt aber eine schreckliche Niederlage bei Noreja in Steiermark; ein gleiches Schicksal hatte Junius Silanus, der Consul C. Manlius, und der Proconsul G. Servilius Cäpio, der am Rhodanus 80,000 Mann, wie Aetius versichert, in einer Schlacht verloren haben soll. (3841.) Jetzt zogen sie nach Gallien, verwüsteten das heutige Languedok und die Provence, zogen über die Pyrenäen, wurden aber von den Eingebornen wieder zurückgetrieben. Mehr Glück in Italien hoffend, zogen sie jetzt der Schweiz zu, doch bei Aix (Aquae Sextiae) kam es zur Schlacht. Marius stieß hier mit einer

schlagfertigen Armee auf die Teutonen (650 J. n. d. E. R.) und brachte ihnen, welche die Gunst des Augenblicks versäumt hatten, eine Niederlage bei, welche den Untergang von 200,000 streitbaren Männern herbeigeführt haben soll. Es entkamen nur wenige. Der König Teutobach, von dem gerühmt wird, er habe 6 — 7 Pferde überspringen können, wurde gefangen, und zu Rom im Siegeszuge aufgeführt. Von den Frauen der Deutschen melden die alten Geschichtsbücher, sie hätten deutsche Zucht und Würde bewahret. Sie baten den Marius, heißt es, sie den vestalischen Jungfrauen zum Geschenke zu machen; da das Gesuch verweigert wurde, endigten sie ein Leben, das mit Tugend fortzusetzen keine Aussicht war, durch den Strang. Marius hatte noch die Cimbern zu bekämpfen. Lutatius Catulus von ihnen gedrängt, war an der Adige bedeutend verschanzt. Sein Feind fürchtete weder den Schnee, der auf den unbedeckten Körper fiel, noch die mit Eis bedeckte Gebirgshöhe, noch das am Abhange schrofer Bergschluchten tief geöffnete Thal, noch den Strom. Mit Bäumen, ausgerissen von der Wurzel, mit Felsentrümmern, und gewaltigen Stücken Erde, drängte er die Adige über ihr Bette, erschütterte durch die hineingestürzten Massen die Römerbrücke, flößte dem Gegner durch äußersten Muth solchen Schrecken ein, daß der Soldat aus dem Lager wich, und Catulus nicht mehr vermochte, als den Adler zu erheben, und sich an der Spitze der Aufbrechenden zu stellen, damit es den Anschein gewinne, es seien die Krieger nicht geflohen, sondern dem Feldherrn gefolgt. Die Cimbern, Meister der Verschanzungen an der Etsch verheerten das Land

weit umher. Gegen tapfere Gefangene bewiesen sie Edelmuth. Catulus hatte sich bis Verona zurückgezogen. Marius setzte ihm zu Hülfe über den Po. Die Cimbern, der Niederlage der Teutonen unkundig, oder doch zweifelhaft über dieselbe, zögerten anzugreifen. Sie baten Marius: „es möge ihnen und ihren Brüdern an Land und Städten so vieles eingeräumt werden, als zu ihrem Wohnplatze erforderlich sey. „Auf die Frage: wer diese Brüder? die Antwort: die Teutonen! entgegnete Marius: diesen sey schon auf immer Land eingeräumt. Die Cimbern gereizt, drohten mit ihrer und der Teutonen Rache. Als aber die gefangenen Häupter der letztern in Fesseln vorgeführt wurden; hielten sich die Cimbern auch jetzt noch unerschrocken, nicht länger ruhig, sondern forderten die Römer zum Kampfe heraus. Am 30. Julius d. J. 101 v. Chr. Geb. führten beide Theile die ihrigen zur Schlacht, Marius mit 32,000 Mann die beiden Flügel, Catulus mit 23,000 Mann das Mitteltreffen; die Cimbern rückten in einem Viereck von 30 Stadien Ausdehnung an. Ihre abgesonderte 15,000 Mann starke Reiterei hatte eine gebietende Rüstung. Während diese Reiterei floh, und sie der Römer unklug verfolgte, schien sich schon Alles zum Verderben des Letztern zu neigen; da erhob Marius Bitten und Gelübde zu den Göttern. Für ihn war auch die Natur: Die Sonne brach durch den dichten Nebel, und blendete den Feind, dem auch der Wind den Staub zuführte, welcher den Römern die schreckenerregende Anzahl der Gegner verbarg. Mit äußerstem Muthe widerstanden die Cimbern; es sollen sich die vordersten Reihen, um nicht durchbrochen zu

werden, mit langen Ketten an einander geschlossen haben. Ueber alle Tapferkeit, siegte zuletzt römische Kunst; die Cimbern mußten in ihr Lager zurückfliehen. Hier ward die Wagenburg zur Veste. Weiber, auf den Karren stehend, tödteten die Flüchtlinge, Väter, Gatten, Brüder; es wichen alle Gefühle der Natur der Erbitterung gegen einen Feind, welchem sich zu unterwerfen für ehrlos gehalten wurde. Mütter ergriffen sogar ihre Kinder, schleuderten sie dem Feinde entgegen, oder unter die Räder und das Zugvieh. 60,000 wurden gefangen, 140,000 blieben, es verschwand der Name der Cimbern. Umsonst sucht man in den sieben Gemeinden (sette communi) Abkömmlinge von ihnen.

Cimbritsham, (Geogr.) Stadt mit einem Hafen, in der schwedischen Landeshauptmannschaft Christianstadt in Südgothland, 6 Meilen südlich von Christianstad, hat 700 Einw., die Fischerei, Getreidehandel und Tabaksbau betreiben.

Ciment, ein Kitt, Bindemittel, Mörtel; cimentiren, verkitten.

Cimepaya-affe, (Zool.) neu entdeckte Affenart aus Sumatra; hat nur eine Spitze an dem letzten unteren Mahlzahne, lange Arme, Beine und Finger, weit hinten stehenden kurzen Daumen der Vorderhände, Gefäßschwielen, plattes Gesicht, Runzeln an der Nase, stark vortretende Backenknochen, langen, seidenartigen Pelz, rothgelb auf dem Rücken und Seiten, weißlich an Bauch und Brust, mit schwarzem Haaring hinter den Ohren, blaues Gesicht.

Cimmerier, (Myth.) eines der gegen Osten wohnenden Völker Italiens, deren Land so mit Nebel bedeckt

war, daß es Homer zum Bilde der Hölle und des Plutos wählte. Die Dichter versetzten dorthin den Palast des Schlafes, und die Schlucht, durch die man an die dunkeln Gestade gelangte.

Cimoli oder **Argentiere**, (Geogr.) kleine unfruchtbare Insel im Archipelagus, der Pforte gehörig, mit 200 Einw., ist wegen der **cimolischen** Erde berühmt, welche statt der Seife zum Waschen gebraucht wird.

Cimon, griechischer Maler, zu Cleone geboren. Nach Plinius lebte er lange Zeit vor der Regierung des Romulus. Ihm soll die Kunst große Fortschritte verdanken, auch soll er der Erfinder der Miniaturmalerei seyn. Es gab noch einen Bildhauer **Cimon**, der die Rosse von Erz für die Stadt Athen besorgte. Doch der berühmteste dieses Namens ist der Sohn des Miltiades und der Hegesipyle, Tochter des thracischen Königs Olorus. Dieser große Athenienser zeichnete sich vorzüglich gegen die Perser aus, die er zwang, jenen berühmten Traktat zu unterzeichnen, der den Atheniensern und ihren Bundsgenossen einen glorreichen Frieden verschaffte. Er war gleich groß im Frieden wie im Krieg, und wenn die Befreiung der klein asiatischen Griechen, die Eroberung der Insel Scyros, und die beiden in einem Tage am Eurymedon erfochtenen Siege ihm eine unverwelkbare Lorbeerkrone erwarben; so machte seine unbeschränkte Freigebigkeit das Glück vieler Familien seiner Vaterstadt; dennoch mußte er wi wohl er seiner Vaterstadt die Hegemonie verschafft hatte, die Kränkung erleiden, auf 10 Jahre verbannt zu werden; im 6. Jahre wurde er aber schon wieder zur Uebernahme der

vereinten griechischen Flotte zurückberufen. Er starb an der Spitze seiner Truppen 449 Jahre vor Chr. in einem Alter von 51 Jahren, als er eben in Begriff stand, die Eroberung von Cypern zu beendigen. Er war der erste, welcher öffentliche Schulen in Athen errichtete.

Cinadus, (Myth.) Steuermann auf dem Schiffe des Menelaus.

Cinaloo, (Geogr.) mexikanische Stadt an dem Flusse gl. Namens, und Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, welche den südlichen Theil der Intendantur Sonora bildet; liegt 130 Std. südlich von Arispe, und hat 10,000 Einw.

Cinca, (Geogr.) Fluß in Catalonien, entspringt in den Pyrenäen, und mündet in den Ebro.

Cinca, (Myth.) auch **Cingula**, **Cinxia**; die Juno, welche das Band der Ehe knüpfte. 2) eine besondere Gottheit, die den Hochzeiten vorstand.

Cincinnati, (Geogr.) Hauptstadt der Ohio-Grafsch. Hamilton, am Ohio. (Ver. Staaten.) 37 Stund. westl. von Chillicothe; ist sehr blühend, und hat 10,000 Einw.

Cincinnatus, (Lucius Quintus) römischer Senator, wurde zweimal vom Pfluge weg zum Consul und Dictator berufen; wenn er aber den Feind geschlagen hatte, beschäftigte er sich immer wieder mit der Landwirthschaft. Dieser edle Republikaner zeichnete sich durch seine Vaterlandsliebe wie durch seine Rechtschaffenheit und durch die Reinheit seiner Sitten auf eine gleich vorzügliche Weise aus. Im 40. Jahre wurde er noch einmal zum Dictator erwählt, und stillte die

Empörung des Spurius Melius, der den Plan hatte, sich zum König von Rom ausrufen zu lassen.

Cincius Alimentus, (Lucius) ein römischer Geschichtschreiber, von dem Titus Livius und andere sprechen, dessen Werke aber nicht mehr vorhanden sind. Er war später in Sicilien, und durch die Truppen Hannibals gefangen genommen worden, dessen Geschichte er schrieb, wiewohl er ein Römer war.

Cineas, aus Thessalien, Redner und berühmter Unterhändler. Er war ein Schüler des Demosthenes, und wurde, nachdem er seine Bildung zu Athen empfangen, ein Freund und Feldherr des Königs Pyrrhus von Epirus, dessen Eroberungspläne er jedoch nicht immer billigte. Pyrrhus schickte ihn als Gesandter nach Rom, wo ihn der alte Appius Claudius an dem Plan verhinderte, diese kräftigen Republikaner zu Bundesgenossen der Thessalier zu machen; bei seiner Nachhausekunft berichtete er, der römische Senat hätte ihm eine Versammlung von Königen geschienen. Cicero rühmt ein Werk über das Kriegswesen von ihm, das aber verloren gegangen ist. Noch kommen zwei andere **Cineas** in der Geschichte vor. Der eine war König von Thessalien, der andere auch ein Thessalier und Zeitgenosse des Demosthenes, der ihn unter die Verräther zählt, welche ihr Vaterland an den König Philipp verkauften. Polybius spricht ihn jedoch von diesem Vorwurfe frei.

Cinefaction, (lat.) Veraschung, Verbrennung zu Asche; **Cinerarium**, ein Aschenbehälter, Aschenkrug; Urne,

in welcher die Asche eines Verstorbenen, besonders im Mittelalter die der Heiligen aufbewahrt wurde.

Ciney, (Geogr.) niederl. Stadt, 3 Stunden N. O. von Dinant.

Cingoli, (Geogr.) Stadt im Kirchenstaat, 8 Stunden S. W. von Ancona.

Cinna, (Helvius) war, wie Plutarch berichtet, Volkstribun und ein Freund Cäsars. Der sich unter den Mördern Cäsars befundene Cinna, war ein anderer (Lucius Cornelius) ein Anhänger des Marius, der ihm zur Consularwürde verhalf. Das Volk nahm den erstern im gerechten Unwillen für den Mörder, und so mußte der Freund die Schandthat eines andern mit dem Leben bezahlen. Luc. Corn. Cinna zeichnete sich übrigens durch unerhörte Grausamkeiten gegen alle Anhänger des Sulla aus, wurde aber bei einem Soldatenaufruhr, während seines 4. Consulats gesteinigt; im J. R. 669. — Cinna (Cajus Cornelius), ein Urenkel des Pompejus, wurde vom Augustus, wie wohl er eine Verschwörung gegen ihn angezettelt hatte, mit Wohlthaten überhäuft, und sogar zum Consul von ihm ernannt. Dieß machte, daß Cinna einer der eifrigsten Anhänger des Kaisers wurde. Doch wird dieser großmüthige Zug aus Augustus Leben von Vielen in Zweifel gezogen, wenigstens übergehen ihn Tacitus und Suetonius; überdieß versetzt Seneca die Scene nach Gallien, und nur Dion nach Rom.

Cinnamomum, s. **Zimmetbaum**.

Cino de Pistoja, Jurist und Dichter, hieß eigentlich Guittone, aus dessen Diminuitiv Guittoncino die Clo-

rentiner Cino machten, und stammte aus der adlichen Familie Sinibaldi. Er war der Lehrer vom Bartalus in der Jurisprudenz und auch Boccaccio und Petrarca sollen, wie Einige behaupten, in der Dichtkunst seine Schüler gewesen seyn. † 1336 zu Pisa. Er schrieb: Codex Justinianeus und einige Stücke von Digesto veteri Tract. de successione ab intestato, Gedichte und Briefe, Venedig 1589.

Cinq-Mars, (Henri Coiffier de Ruze, Marquis de) zweiter Sohn von Antoine Coiffier Marquis d'Efflat, Marschall von Frankreich und Oberintendant der Finanzen. Dieser Liebling König Ludwigs XIII., wurde schon in seinem 19. Jahre zum Obrist. Stallmeister des Königs ernannt, zerfiel aber mit dem Kardinal Richelieu, dem er jedoch sein Glück zu verdanken hatte, und ließ sich in eine Verschwörung gegen seinen Hof mit Spanien ein, die Richelieu entdeckte, und ihm am 12. Sept. 1642 im 22. Lebensjahre auf dem Platze Terreaux in Lyon den Kopf abzuhauen befahl.

Cinque-Ports, (Geogr.) so werden in England die 8 der franz. Küste gegenüber liegenden Seehäfen genannt, welche eigene Privilegien besitzen, und einen besondern Aufseher haben, den Lord Warder of the cinque Ports der jährlich 3000 Pf. Sterl. Gehalt, nebst der Admiralitätgerichtsbarkeit hat, und von der engl. Admiralität eximirt ist. Diese Häfen sind: Douvres, Sandwich, Hastings, Hythe, Romney, Winchester, Rye und Seaford. (Unter Wilhelm dem Eroberer waren deren nur fünf.)

Cintra, (Gonzalez de) ein portugiesischer Seefahrer,

der sich durch zwei Reisen längs der afrikanischen Küste, die er in den Jahren 1441 und 45 unternahm, berühmt machte. Bei der letztern wurde er in einem Gefechte mit den Mauren getödtet. 2) C. (Petro) ein geborner Portugiese, setzte die bereits gemachten Entdeckungen an der Küste von Guinea bis zum 7° nördl. Br. fort, und gelangte 20 Jahre später, auf einer zweiten Reise unter Diego Azambuja bis zum Mina, wo die Portugiesen das Fort St. Georg erbauten.

Cinyrus, (Myth.) König v. Assyrien, oder Cyprien, und Vater des Adonis, den er mit seiner eigenen Tochter Myrrha zeugte, ohne es zu wissen. Er hatte, wie man sagt, 50 Töchter, die in Eisvögel verwandelt wurden, oder in Steine, welche die Juno zu den Stufen ihres Tempels wählte. Man schreibt ihm die Erbauung der Stadt Paphos zu, so wie jene von Cinyrea und Smyrna, die Erfindung der Ziegelsteine, der Hebebäume, und des Ambosses, so wie die Entdeckung der Kupferminen auf der Insel Cypern.

Ciotat la, (Geogr.) franz. Seestadt im Departement Rhonmündungen, 4 Stunden S. O. von Marseille, mit 4500 Einw., und einem sehr besuchten Hafen; hat eine Schifffahrtsschule, Handelsgericht, Schiffbau, Thunfisch- u. Sardellenfischerei, und wird bedeutender Handel mit Wein und Oel getrieben.

Ciprian, St. (Geogr.) span. Seehafen 27 Stund. N. von Santiago.

Cipriani, (Geogr.) kl. Seehafen an der südost Küste von Corsika.

Cippus, (Marcus Genutius) (Myth.) Besieger der

Feinde Roms, bemerkte er als er sich in dem Wasser der Tyber betrachtete, wie ihm Hörner aus der Stirne wachsen, befragte dieserwegen einen Wahrsager, und dieser verkündete ihm, daß er König über Rom und Italien werden würde. Doch die Freiheit des heißgeliebten Vaterlandes mehr achtend, als die königl. Würde, ging Cippus freiwillig ins Exil, weswegen seine Mitbürger über das Thor, durch das er ausgewandert war, einen gehörnten Kopf aufstellen ließen, der ihm ähnlich war.

Cira, (Geogr.) Stadt in Sardinien 15 Stund. nördl. von Cagliari.

Circassien oder Tscherkessien, (Geogr.) die Landschaft an dem Isthmus von Caukasien, welche sich vom schwarzen Meere bis zum kaspischen, zwischen den caukasischen Gebirgen und dem russischen Gouvernements-Bezirke Caukasus ausbreitet, von dem sie durch den Kuban Terek, u. s. w. getrennt wird. Die Bewohner huldigen dem Islam, wie wohl sie sich früher zum Christenthum bekannten, und ein Theil derselben sind Heiden. Sie sind wegen ihres schönen Körperbaus berühmt, und in unabhängige Stämme getheilt, die aber unter russischer Landeshoheit stehen. Die Töchter des Landes verkaufen sie in die türkischen Harems. Ein Theil des Landes ist fruchtbar, obgleich die Kälte stark, und die Wärme nur von kurzer Dauer ist. Der Circassier ernährt sich von der Viehzucht, der Jagd und vom Raube; ist gastfreundschaftlich, und zählt unversöhnliche Blutrache zu seinen Pflichten.

Circe, (Myth.) Schwester des Pasiphaes und Aetes,

war sie eine Tochter der Sonne und der Nymphe Persa, eine der Oceaniden, oder des Tags und der Nacht. Eingeweiht in die Geheimnisse der Zauberei, verstand sie ihre Kunst so gut, daß auf ihren Wink die Sterne auf die Erde kommen mußten, und gleich fertig war sie auch in der Kunst die Menschen zu vergiften. Einen Versuch, den sie an ihrem Gatten, den König der Sarmaten hirrin probirte, fiel so unglücklich aus, daß sie sich auf die Insel Ea flüchten mußte. Ulysses von den Stürmen an die Küsten dieser Insel getrieben, mußte die Macht ihrer Zaubereien schwer büßen. Viele seiner Gefährten wurden mittelst eines magischen Getränkes in Schweine verwandelt, er aber vom Merkur gerettet, der ihm Kräuter brachte, die ihn gegen die Künste der Zauberei schützten, und ihn anwieß, seinen Degen zu ziehen, so bald sie sich mit ihrem Zauberstabe ihm nähern würde, und sie zu zwingen, den Styx als Zeuge anzurufen, daß sie ihn gut behandeln wolle, wo nicht, sie zu tödten. Nach Andern soll er von demselben Getränke genossen, aber von der Minerva eine Wurzel erhalten haben, die ihn statt eines Gegengiftes diente. Ulysses der so ihren Nachstellungen entgangen war, verweilte ein Jahr auf dieser Insel, worauf sie zwei Kinder von ihm gebar, den Agrius, und den Latinus.

Circella, (Geogr.) neapolit. Seestadt 14 St. nördl. von Cosenza.

Circello, (Geogr.) Vorgebirg im Kirchenstaate 20 Stund. südl. von Rom.

Cirencester, (Geogr.) engl. Stadt 37 Stunden N. W. von London.

Cirhäus, (Myth.) Beiname des Apollo, von dem bei der Stadt Cirha vorhanden gewesenen Orakel, das aus einer Höhle kam, die göttliche Winde aushauchte.

Cirie, (Geogr.) piemontesische Stadt, 3 Stund. N. von Turin, mit 3,500 Einw.

Cisa, (Myth.) eine Gottheit der alten Germanen.

Cisalpinische Republik, ein durch den franz. Consul N. Bonaparte errichtetes Reich in Italien. Am 20. Mai 1796 wurde nach der Schlacht von Lodi aus den Bezirken Modena, Reggio, Ferrara, Bologna, der Romagna und Mesola die cispadanische Republik, und zu gleicher Zeit aus der österreichischen Lombardei die transpadanische gebildet. Aus diesen beiden entstand am 20. März 1797 der cisalpinische Freistaat, den späterhin Bormio, Veltlin und Chiavenna einverleibt wurden. 1802 entstand hieraus die italienische Republik, und aus dieser ging 1803 das Königreich Italien hervor. Doch diese ephemere Schöpfung erhielt mit dem Frieden von Paris (1814) ihre Auflösung, und die einzelnen Staaten kamen größtentheils wieder unter die Herrschaft ihrer frühern Besitzer zurück.

Cis cis, (Musik) der mittelst eines einfachen Kreuzes nochmals, nachdem er schon zu cis erhöht war, erhöhte Ton c; kommt nur in dis dur und dis moll vor.

Cis dur. (Musik) diejenige Tonart, bei welcher cis als Grundton angenommen, und jeder Ton um einen halben erhöht wird. Sie hat daher 7 Kreuze vorgezeichnet. Kommt nur zuweilen im Laufe der Modulation vor.

Cisseis, (Myth.) Hecuba, Gemahlin des Priamus,

und Tochter des Thracischen Königs Cisseus. 2) eine Najade, welche den Bacchus auferzogen, auf dessen Bitten sie von der Medea oder Tethys ihre Jugend wieder erhielt, und endlich unter die Sterne versetzt wurde.

Ciseliren, nennen die Gold- und Silberarbeiter die Arbeit der mit der Bunze (ciselet) nach einer Zeichnung von der untern Seite ausgeschlagenen Figuren aus dünnem Gold oder Silberblech; daher ciselirte Arbeit s. v. w. getriebene Arbeit.

Cis moll, (Musik) diejenige Molltonart, wo das cis Grundton ist, sie hat 4 Kreuze vorgezeichnet.

Cismone, (Geogr.) Stadt im lomb. venet. Königr. 12 Stund. N. W. von Treviso.

Cisplatina, (Geogr.) Capitania des Kaiserreichs Brasilien, früher unter dem Namen Banda oriental, ein Distrikt der Provinz Buenos Ayres, gränzt N. O. an Brasilien, O. am Ozean, S. Rio de la Plata, W. Corrientes, und hat 150,000 Einw., ist sehr fruchtbar, und seit 1814 Brasilien unterworfen. Hauptst. Monte-video, (s. d.)

Cistercienser, geistlicher Orden, der obgleich er in seiner Blüthe 3600 Mönchs- und Nonnenklöster zählte, jetzt nur einige Klöster in Italien, Spanien und Oesterreich besitzt, und in der sächsischen Ober-Lausitz bestehen noch die reichbegüterten Nonnenklöster Marienstern und Marienthal. Er wurde 1098 von dem Benediktinerabt Robert zu Cisteaux, einer 4 Stund. südl. von Dijon gelegenen Abtey gestiftet, und gehört zur Klasse der Benediktiner. Die Cistercienser tragen ein weißes Unterkleid, und eine schwarze Mönchskappe.

Cisterne, ein zur Aufbewahrung des Regenwassers ausgemauerter Wasserbehälter, über welchen durchlöcherte Böden angebracht sind, damit das Wasser, welches meistens durch Röhren von den Dachrinnen beigeführt werden muß, rein bleibe. Zu diesem Zwecke werden auch mit Sand gefüllte Kästen angebracht, durch welche das Wasser seinen Lauf nehmen muß. Außer auf Bergfestungen, findet man die meisten Cisternen, im Oriente oder Spanien; die kostbarste von allen ist die in Constantinopel, deren Gewölbdecke auf 212 Säulen ruht, wovon jede eine Elle im Durchmesser hat.

Citadelle, eine kleine Festung neben einer Stadt oder größern Festung, mit 4—5 Bollwerken, zur Beschützung derselben, oder zur Dämpfung eines Volksaufstands angelegt. Um einen Theil der Garnison des Platzes aufnehmen zu können, sind sie meistens hinlängl. mit Casernen versehen.

Citarius, geb. zu Siracus im 4. Jahrh. lehrte die griechische Sprache auf der damals sehr berühmten Schule zu Bordeaux, und gehört unter die vorzüglichsten Grammatiker seiner Zeit.

Cithäron, (Myth.) König von Platäa (Böotien), der weiseste Mann seiner Zeit, fand ein Mittel die Juno wieder mit dem Jupiter auszusöhnen, von dem sie sich trennen wollte. Er gab dem Gott den Rath, sich zu stellen, als wolle er ein neues Eheband knüpfen, und möchte eine hölzerne Figur prächtig gekleidet, auf einen Wagen setzen lassen, die man für die Tochter des Königs Asopus Platäa, ausgab. Bei dieser Nachricht lief Juno an den Wagen hin, stürzte sich auf das hülzerne Bild und zerriß ihm die Kleider, bis

sie den Betrug gewahr wurde, der ihr so lächerlich vorkam, daß sie selbst die Hand zur Aussöhnung bot.

Citiren, heißt beim mündlichen oder schriftlichen Unterrichte die Stelle eines Buches anführen, um das Vorgetragene zu erläutern, zu bestättigen, und diese angeführte Stelle wird Citat genannt; 2) im gerichtlichen Verfahren versteht man unter Citiren das Vorladen von der Obrigkeit vors Gericht, daher die Benennung Citatio Ladung.

Citois, (François) 1572 zu Poitiers geb., u. 1652 als Decan der medizinischen Fakultät zu Paris verstorben, war Leibarzt des Cardinals Richelieu, und machte sich durch mehrere nützliche Schriften vortheilhaft bekannt.

Cittadella, (Geogr.) Stadt im lomb. vent. Königr. 8 Stund. östl. von Vicenza.

Citta-della-Pieve, (Geogr.) Stadt im Kirchenstaate 7 Stund. östl. von Perugia, mit 2400 Einw. 2) C. di Castello oder Castellana, befestigte Stadt, 9 St. nördl. von Perugia mit 6000 Einw.

Citta nuova, (Geogr.) Stadt im Distrikte Capo d'Istria (Königr. Illyrien) 9 Stund. S. von Triest, mit 1000 Einw.; ungesund. 2) im Kirchenstaate 3 St. nördl. von Fermo. 3) C. cottonera, befestigte Stadt auf der Insel Malta. 4) C. di Chambray, befestigte Stadt auf der Insel Gozzo bei Malta. 5) C. vecchia, befestigte Stadt in der Mitte der Insel Malta, mit 5000 Einw.; desgl. 6) Mktfl. auf der Insel Lesien (Küste von Dalmatien) mit 2200 Einw. und einem Hafen.

Citronat, (Succade) die mit Zucker eingemachte

fleischige Schale einer Spielart der gemeinen Citrone, die unter dem Namen Citronate bekannt ist. Die Frucht ist sehr fest, süß und genießbar. Man zieht sie vornemlich auf Sicilien. — Nach Wildenow kommt das weiche dicke Fleisch der Pumpelnuß-Citrone (Citrus decumana,) die in Ostindien wächst, zu uns mit Zucker eingemacht, unter dem Namen Citronat.

Citronen, die Früchte des gemeinen Citronenbaums (Cidrus medica) der ursprünglich aus Medien stammt, jetzt in allen Südländern gepflanzt wird. Man hat mehrere Spielarten desselben, deren Früchte sehr in Hinsicht ihrer Gestalt und ihrer Eigenschaften abweichen. Die vorzüglichsten sind; 1) die Citronate, deren oben erwähnt ist; 2) die Perette, die Frucht ist birnförmig, blaßgelb, süß und kann roh gegessen werden; 3) die Lumie, die Frucht ist in Gestalt und Farbe den Pomeranzen ähnlich; dickflüssig und bitter. Eine Abart davon ist der Adamsapfel (s. Paradiesapfel) 4) die Lime, die Frucht kleiner als die vorige, hellgelb, kugelförmig, oben mit einer kleinen Warze; 5) die Ponzime: die Frucht dick, rund, vorn mehr verlängert und zugespitzt, von gewürzhaften Geschmack; 6) die Bergamottcitrone: die Frucht rund, birnförmig, (der Bergamottbirn ähnlich; daher der Name,) bitter und gewürzhaft; ihre Schale giebt das Bergamottöhl; 7) das Limönchen: die Frucht ganz klein, fast ohne Fleisch, und mit sehr sauren, grüngelben Saft angefüllt. — Die Citronen haben eine dünne, weiche, mehr oder weniger gelbe Schale, mit vielen mit wohlriechendem Oel angefüllten Bläschen, und darunter ein schwam-

miges, saftiges, weiches Fleisch, das Fächer bildet, deren Zahl eben so unbestimmt ist, als die Zahl der darin enthaltenen, länglich zugespitzten, weißen, bitterlich schmeckenden Saamenkörner.

Citronenholz, das Holz des gemeinen Citronenbaums, ist weißgelblich, schwer, fest, und wird zu feinen Tischlerarbeiten verwendet. Aus Amerika (besonders aus den Lewardsinseln) bringt man unter dem Namen Citronenholz, oder Jamaica rose wood ein schweres, dichtes, ölighartziges, gelbes, citronenartig riechendes Holz, das polirt einer polirten Cocosnußschale ähnlich sieht, auch zu feinen Tischlerarbeiten verwendet wird; doch aber ist der Baum von dem es kommt, nicht genau bekannt.

Citronenöhl, (Cedroessenz, Oleum de Cedro) das aus der gelben Schale oder Rinde der gemeinen Citrone durch Auspressen oder Destilliren erhaltene flüchtige Oel. Es ist wasserhell oder gelblich, sehr dünnflüssig, von 0′ 8517 Eigenschwere, und dem eigenthümlichen Geruch der Citronenschalen. Geringe Sorten macht man auch aus der Citronenblüthe, den Blüthenstengeln, Blättern. Das destillirte hält sich besser, als das Ausgepreßte, welches schleimige Theile enthält.

Citronensaft, der aus der gemeinen vor der Reife abgenommenen und geschälten Citrone durch Pressen erhaltene saure Saft; kömmt meistens aus Sicilien.

Citronensäure, (acidum citricum) wurde 1784 von Scheele entdeckt. Man findet sie meist in Verbindung mit Aepfelsäure nicht blos in Citronen, sondern auch in an-

dern sauern Pflanzensäften, in Pommeranzen, Preußelbeeren, Hagebutten, Bittersüßbeeren, unreifen Weintrauben, Tamarinden, mit reichlicher Aepfelsäure, in Stachel= und Johannisbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, Kirschen u. a.

Citronenschalen, die abgeschälten und getrockneten gelben Rinden oder Schalen der Citronen, werden als Gewürz unter Speisen, besonders aber zu Likören verwendet. Je weniger weißes Mark sie haben, je schöner gelb sie sind, desto mehr werden sie geschätzt.

Ciudadella, (Geogr.) befestigte Hauptstadt der span. Insel Minorka, hat einen guten Hafen, ist der Sitz eines Bischofs, und hat **2400** Einw. In der Nähe die Tuffsteinhöhle Cava Perella.

Ciudad=Real, (Geogr.) schöngebaute Stadt und Hauptstadt der span. Provinz la Mancha, **36** Stund. südl. von Madrid, mit **9000** Einw.; ist der Sitz eines Bischofs, hat **9** Klöster, **5** Hospitäler, und starken Gewerbsfleiß.

Ciudad=Rodrigo, (Geogr.) große und stark befestigte Stadt in der span. Prov. Salamanca am Aguada mit **11,000** Einw., **52** Stund. westl. von Madrid, ist der Sitz eines Bischofs, hat eine Zeichenschule, und ist wegen der weißen harten Seife auch Steinseife (xabon de piedra) genannt, berühmt, die hier verfertigt wird. Diese Gränzfestung Spaniens gegen Portugal wurde d. **10.** Juli **1810** vom span. Befehlshaber Zetrasti an die Franzosen übergeben, und am **20.** Jan. **1812** nach einer **12** tägigen Belagerung von den Engländern mit Sturm genommen, die **9** Offiziere **100** Mann Todte, **48** Offiziere und **1000**

Verwundete hatten. Der Herzog von Wellington befehligte den Sturm in Person, und hat davon den Namen Herzog von Ciudad-Rodrigo.

Civilgericht, ein zur Beurtheilung und Geltendmachung des Privatrechts eingesetztes Gericht.

Civilgerichtsbarkeit, ist der den Civilgerichten zugewiesene Wirkungskreis.

Civilgesetz, ein das Privatrecht betreffendes Gesetz.

Civiliter mortuus, (lat.) bürgerl. todt, ehrlos, rechtlos.

Civilrecht, ist der Inbegriff aller die Privatrechte normirenden Gesetze.

Civilsachen, d. i. Gegenstände des Privatrechts.

Civilis, (Claudius) Häuptling der Bataver, und ein Abkömmling ihrer Könige, war den Römern unter diesem Volke, was Arminius unter den Cheruskern gewesen. Ueble Behandlung hatte ihn zum Feinde derselben gemacht, so daß er gelobte, diesen ein Sartorius oder ein Hannibal zu werden. Zwiespalt in Besetzung des römischen Herrscherstuhles gab Anlaß zum offenen Abfall. Auf des Vitalius Geheiß sollte die batavische Jugend ausgehoben werden; denn die Bataver von dem Rheine, und den Morästen beschützt, die ihr Land umgaben, bezahlten den römischen Kaisern keinen Tribut wie die übrigen gallischen Völker, sondern lieferten nur Waffen, und in Bedarfsfall Soldaten. Bei dieser Aushebung wurde mit äußerst vieler Willkühr verfahren, man wählte Alte, Untaugliche, damit diese sich loskauften: jugend-

liche, schöngestaltete wurden zu schändlichen Lüsten mißbraucht. Geneigtes Gehör fand daher Civilis, als er zu den Vornehmsten oder Bereitesten, die er unter dem Vorwande einer Mahlzeit in den heiligen Hain gerufen, wo sie durch nächtliche Stille und Frohsinn bewegt waren, sprach: „Nicht Bundesgenossen der Römer mehr, sondern Sklaven sind wir, gedrückt durch die Ueppigkeit von Legaten, durch Erpressungen jeder Art; die Aushebung droht: Kinder sollen von Aeltern, Brüder von Brüdern gerissen werden. Die römischen Angelegenheiten sind jetzt im Verfall, richtet eure Blicke empor, erschrecket nicht vor dem leeren Namen von Legionen. Wir sind stark an Fußvolk und Reiterei, die Germanen sind uns stammverwandt, Gallien hegt dieselben Wünsche." Durch mächtigen Beifall ob dieser Worte, wurde auf herkömmliche Weise die Verschwörung besiegelt. (70 J. v. Chr.) Schnell griff der Brand um sich in Germanien, in Gallien prieß man die Retter der Freiheit. Alle Kraft der Römer vermochte nicht den Civilis in dem schweren Kampfe, welcher von jetzt an geführt wurde, schimpflich zu unterjochen, sie erlitten viele Niederlagen, bis auch die Batayer bei Trier geschlagen wurden, worauf Friedensunterhandlungen eintraten. Dieser Krieg ist vom Tacitus weitläufig beschrieben, und nimmt fast die zwei letzten Bücher seiner Geschichte allein ein.

Civilisation, ist die unter jeder Staatsform sich bildende Fortschreitung der Staatsfamilie und der Privaten im physischen und geistigen Wohlergehen.

Civil-verdienst-orden. Es bestehen derselben 5: a) der königl. bayerische (Civilverdienstorden der

bayerischen Krone), wurde am 27. Mai 1808 von Sr. Maj. König Maximilian Joseph gestiftet. Er besteht aus 3 Classen, und ertheilt seinen Besitzern den Adel. Das Ordenszeichen besteht aus einem weißen Kreuze, das an einem blau- und weißgestreiftem Bande getragen wird. Das Kreuz hat auf der Vorderseite die Inschrift: Virtus et honos; und ist auf der Rückseite mit dem Brustbilde und dem Namen des Stifters geziert. b) der niederländische (vom niederländischen Löwen), wurde am 29. Sept. 1815 von Wilhelm I., König der Niederlande gestiftet; besteht aus 4 Classen. Das Ordenszeichen ist ein weiß-emaillirtes Kreuz, in dessen Mitte ein W mit dem Motto: Virtus nobilitat, steht; auf der Rückseite ist der Löwe mit den niederländischen Pfeilen. c) der portugiesische C. des heil. Jacob; wurde 1170 zur Sicherung und Verpflegung der nach dem Grabe des heil. Jacob von Compostella wandernden Pilger gestiftet. d) der sächsische, ward vom König Friedrich August am 7. Juni 1815 gestiftet. Er besteht aus 3 Classen. Das Ordenszeichen, das an einem weißen Bande mit grüner Einfassung getragen wird; ist ein weißes Kreuz; vorn ist das sächsische Wappen mit dem Namen des Stifters; hinten stehen die Worte: für Verdienst und Treue. Die Kehrseite ist auch im Sterne, den die erste auf der linken Brust trägt. e) der würtembergische, ist vom ersten würtembergischen Könige, Friedrich I., am 6. Nov. 1806 gestiftet worden. Er besteht aus 3 Classen, und ertheilt den Besitzern den persönlichen Adel. Seine Decoration ist ein weißes Kreuz, in dessen Mitte der Name

des Stifters, und auf dessen Flügeln die Worte: **Bene merentibus** stehen. Er wird an einem schwarzen Bande mit gelber Einfassung getragen, und dabei von der ersten Classe ein goldener Stern auf der linken Brust.

Civita Acquana, (Geogr.) Stadt mit Bisthum in der Prov. Abruzzo ult. (Königr. Neapel), 8 Stunden S. O. von Aquila.

- - Borella, neap. Stadt, 14 St. S. von Chile.

- - castellana, Stadt am Triglia, in der Delegation Viterbo (Kirchenst.) ist der Sitz eines Bischofs, hat eine Citadelle, 3000 Einw. (Soll das alte Veji seyn.)

- - di Penne, Stadt und Bisthum in der Prov. Abruzzo ult. I. (Königr. Neapel), 11 Stund. östl. von Aquila, mit 7300 Einw.

- - di San Angelo, neap. Stadt, 16 Stunden O. von Apuila.

- - Ducale, desgl. am Velino, mit 6000 Einw. und einem Bischof.

- - Mandonia, desgl., 11 Stunden N. O. von Cosenza.

- - Reale, desgl., 8 St. nördl. von Aquila.

- - Vecchia, berühmte Seestadt in der päbstl. Delegation gl. Nam., ist befestigt; hat 12,000 Einw., den besten Hafen im Kirchenstaate, liegt 15 Std. N. W. von Rom, und treibt beträchtlichen Handel mit rohem Schwefel, römischen Alaun, Soda, Oehl, Getreide, Käse, Wolle zc.

Cividale-del-Friuli, (Geogr.) Stadt im lomb. venet. Königr., 4 St. N. O. von Udine, mit 3000 Einwohnern.

Civrai, (Geogr.) Distrikt im franz. Depart. Vienne; hat 21 □ M., und 138,000 Einw. Die Haptst. gl. Nam., 11 Stunden südl. von Poitiers, liegt an der Charente, und hat 1500 Einw., die starken Handel mit Kastanien, Vieh und Wolle treiben.

Civitella. (Geogr.) zwei neapol. Städte, von denen die eine 11 Stunden N. W. von Aquila, und die andere 2 Stunden von Tarent liegt.

Cize, (Geogr.) ein franz. Thal, in welchem St.-J.-Pied-de-Port die Hauptstadt ist. (S. d.)

Clackmannan, (Geogr.) schottische Grafsch., gränzt W. an Stirling, N. an Perth, S. Golfe Forth, hat 13,000 Einw., die bedeutenden Handel vorzüglich mit Salz und Kohlen treiben. Die gleichnamige Hauptstadt liegt 9 Stunden N. W. von Edinburg.

Cläta, (Myth.) eine der Grazien bei den Lacedemoniern, die deren nur zwei annahmen.

Clairfait, s. Clerfait.

Clairaut, (Alexis Claude) d. 7. Mai 1713 zu Paris geb., und gest. d. 17. Mai 1765 ist einer der 3 Mathematiker, die als nächste Nachfolger Newton's in der Entdeckung der Gesetze des Weltensystems zu betrachten sind. Sein Eintritt in die mathematische Laufbahn folgte auf jener Eulers, und ging der eines Alemberts voran. Schon im

18. Jahre Mitglied der Akademie, wurde später auf sein Anrathen, um zu erfahren, ob die Erde gegen die Pole eingedrückt sey, die Reise auf die Gebirge Lapplands unternommen, und er selbst begleitete Maupertuis dahin. Nach seiner Rückkehr berechnete er die Laufbahn der Cometen, und untersuchte, ob die bei dem Monde bewirkten Ungleichheiten der Bewegung mit Newtons Theorie übereinstimmten. Die Untersuchung hierüber erhielt 1749 von der Petersburger Akademie den Preis. Unter seinen Schriftwerken schätzt man vorzüglich: Traité de la figure de la terre et théorie de la lune.

Clairon, (Claire Josephe Leyris de la Tude, bekannter unter den Namen Mademoiselle) eine der besten und berühmtesten Schauspielerinnen die auf die französische Bühne traten, wurde in der Umgegend von Condé in Flandern von unbemittelten Aeltern geb., und starb den 18. Jan. 1803 zu Paris. Wegen ihres hochmüthigen und bis zur Halsstarrigkeit eigensinnigen Charakters, wurde sie, weil sie mit einem verrufenen Schauspieler aufzutreten verweigerte, gefänglich eingezogen, trat dann in nähere Verbindung mit dem Markgrafen von Anspach, und hinterließ von Voltaire und Dorat besungen, und von Karl Vanloo meisterhaft der Nachwelt überliefert, ihre eigene Biographie, und Reflexions sur la declamation théatrale, die noch jetzt als ein Muster für angehende Priester und Priesterinnen der Melpomene geachtet werden.

Clamecy, (Geogr.) Stadt im franz. Dep. Nievres, 13 Std. N. O. von Nievres, am Einflusse des Beuvron

in die hier schiffbare Yonne, mit 5300 Einw. (Handelsgericht, und viele Fabriken von Stahl, Tuch, Handschuh, Fayence rc.)

Clara, die Heilige, eine vornehme Jungfrau zu Assissi 1493 geb., Schülerin des heil. Franz. v. A.; wählte auf dessen Anrathen das Klosterleben, und ward Stifterin der Franziskanernonnen. (Clarissinnen.) Sie starb 1253 zu Rom, wo ihr Leib in der Kirche d. heil. Gregors noch verehrt wird. Tag den 12. Aug.

Clare, (Geogr.) irländische Grafsch. in der Provinz Münster, gränzt N. an Galway, O. an Tipperary, S. an Limerik und Kilkenny, W. an den Ozean, mit 100,000 Einw., hat guten Getreidebau und Viehweiden. Hauptstadt Ennis.

Clarence, Meerenge des Herzogs von, (Geogr.), liegt an der Nordwestküste von Nordamerika, zwischen den Inseln Gravina, und Prinz Wallis.

Clarendon, (Eduard Hyde, Graf von) Großkanzler von England, d. 16. Febr. 1608 geb., zeichnete sich durch große Talente, und durch eine vorzüglich thätige Geschäftsführung sehr rühmlich aus. Da er bei Hof in Ungnade fiel, ging er nach Frankreich und starb d. 9. Dez. 1674 zu Rouen. Seine Geschichte der engl. Revolution von 1641 bis zur Wiederbesteigung des Throns durch Karl II. wird sehr geschätzt.

Clarinette, (Musik) ein bekanntes Blasinstrument das sich durch seinen sanftern Ton von der Hoboe, und durch den mehr schneidenden von der Flaute unterscheidet, wurde

gegen das J. 1690 von Johann Christoph Denner in Nürnberg erfunden.

Clarius, (Myth.) Beiname des Apollo, unter welchem er auf der Insel Claros im ägäischen Meere, und in Clarium (Jonien) verehrt wurde. Der Tempel der in letzterer Stadt diesem Gott geweiht war, soll nach jenem von Ephesus an Pracht und Reichthum von keinem andern übertroffen worden seyn.

Clarke, (Henri Jacques Guillaume) Herzog von Feltre, franz. Marschall und Pair des Reichs, aus einer irländischen Familie geboren zu Landreciers d. 17. Okt. 1765, wohnte den ersten franz Feldzügen im Revolutionskriege bei, und wurde wegen erprobter Talente bald Chef bei der Rheinarmee, eine Stelle die ihm jedoch der Convent wieder abnahm. Bald darauf wurde er Director des historisch-topographisch-militärischen Cabinets, und erhielt 1795 den Gesandtschaftsposten bei dem kais. österr. Hofe. Napoleon bediente sich seiner zur Abschließung eines Allianztractates mit dem Könige von Sardinien, und des Friedens von Campo Formio mit Oesterreich. Er war es, der den durch Napoleon abgeschlossenen Frieden von Lüneville einleitete, war dann eine Zeitlang Gesandter bei dem König von Hetrurien, wurde 1804 Staatsrath, im Kriege mit Oesterreich Gouverneur von Wien, schloß den Preßburger Frieden, und leitete mit Lord Yarmouth die Unterhandlungen, um einen Frieden zwischen Frankreich und England herbeizuführen, der aber durch Fox Tod unterbrochen wurde. Im Kriege mit Preußen (1806) ward er nach der Schlacht von Jena zuerst

Gouverneur von Erfurt, dann 1 Jahr lang in Berlin. Bald darauf wurde er an Alex. Berthiers Stelle zum Kriegsminister befördert, und als solcher zum Herzog von Feltre erhoben. Nach Napoleons Abdankung wurde er Pair, eine Zeitlang Kriegsminister, welche Stelle er später wieder erhielt, wobei er die Bildung einer neuen Armee sich sehr angelegen seyn ließ. Im J. 1816 erhielt er den Marschallstab. Seine ultraroyalistischen Grundsätze waren jedoch Ursache, daß er die Stelle eines Kriegsministers an Gouvion St. Cyr abtreten mußte. Er starb den 28. Oktbr. 1818.

Claude St., (Geogr.) franz. Stadt, 9 Std. S. O. von Lons=le=Sauliner, mit 4000 Einw., Souspräfectur, Tribunal, Handelsgericht, und Fabriken.

Claudia, (Myth.) eine der vestalischen Jungfrauen von etwas zweideutigem Rufe. Die Bildsäule der Cybele wurde aus Phrygien nach Rom gebracht. Bei der Mündung der Tiber konnte das Schiff, worauf sie sich befand, nicht von der Stelle gebracht werden. Man befragt das Orakel, und dieses giebt die Antwort, daß es nur einer Jungfrau vergönnt wäre, der Göttin Bild in den Hafen zu ziehen. Da lößte Claudia ihren Gürtel, band ihn an das Schiff und zog so schwimmend die Last, für welche die Anstrengungen vieler Hunderte von Männern zu schwach waren.

Claudianus, (Claudius) lateinischer Dichter, blühte unter der Regierung des Kaisers Theodosius, und unter jener seiner beiden Söhne Arcadius und Honorius. Er war aus Alexandrien in Aegypten gebürtig. Man errichtete ihm auf dem Trojanischen Forum eine Ehrensäule. Er gilt für einen

der letzten römischen Dichter, die in einem verwilderten Zeitraume Reinheit der Sprache und der Sitten beibehielten. Er schrieb: Raub der Proserpina und Gigantomachie; außerdem mehrere historische, Schmäh- und Gelegenheitsgedichte, Epigramme und Episteln.

Claudius, (s. **Appius Claudius Crassinus**.) 2) C. Tiberius Drusus, Sohn des Drusus, wurde im J. R. 744 zu Lyon geb. Er trug anfangs den Beinamen **Germanicus**, der durch seinen ältern Bruder in der Geschichte glänzt. Er folgte 40 Jahr nach Chr. dem blutdürstigen Kaiser Caligula, der ihn nur darum leben ließ, weil er ihn nicht fürchtete; denn er war immer kränklich, und zur Regierung unfähig. Anfangs vom Volke geliebt, überließ er sich bald der Leitung seiner Gemahlin Messalina und des Narcissus, und nun reihten sich neuerdings schändliche Ausschweifungen an unerhörte Grausamkeiten. Auch seine zweite Gemahlin Agrippina trug nicht wenig dazu bei, sein Andenken zu beschimpfen. Unter seiner Regierung bemeisterten sich die Römer des heutigen Englands, und auch in Afrika wurden Eroberungen gemacht. Agrippina ließ ihn am 15. Oct. 808 im 64. Jahre vergiften, nachdem er seinen Stiefsohn adoptirt hatte. 3) C. Marcus Aurelius Flavius, mit dem Beinamen der Gothe, war in Illyrien, nach andern in Dalmatien von unbekannten Aeltern geboren, wurde im J. 268 zum Kaiser gewählt, und gab dem Reiche neues Leben. Er verminderte die Auflagen, gab den Bürgern die ihnen von seinen Vorfahren entrissenen Güter zurück, besiegte die Gothen zu verschiedenenmalen, und starb betrauert von seinen Unter-

thanen an der Pest nach einer Regierung von 2 Jahren im 56. Jahr seines Alters im Monat Mai 270. Das Volk errichtete ihm eine goldene Ehrensäule.

Claude de France, Gemahlin Königs Franz I. von Frankreich, eine Tochter Ludwigs XII., und der Anna von Bretagne, wurde 1499 zu Romorantie geboren, und starb den 20. Juli 1524 auf dem Schlosse Blois. Sie war von kleinem Körperbau, und hinkte wie ihre Mutter, aber die hohen Tugenden die sie schmückten, machten, daß gleichzeitige Schriftsteller sie wie eine Heilige verehren, und das französische Volk ihr den Beinamen „die gute Königin" gab.

Claudia, Tochter des Nero und der Poppea. Sie starb im 4. Monate. Tacitus hinterließ uns eine Beschreibung von der Freude und dem Jammer, den ihr Vater bei ihrer Geburt und ihrem Tode hatte. In beiden überschritt er die Gränzen der Vernunft.

Claudius, (Appius) Consul im J. R. 488 mit dem Beinamen Caudex. Er besiegte den König Hieron, griff die Carthaginienser an, und schlug sie vollkommen; Bei seiner Zurückkunft nach Rom, wurde er mit allgemeinem Beifallrufen begrüßt. Er war der erste gewesen, der jenseits des Meeres einen Sieg erfochten.

Claudius, (Matthias) genannt Asmus, oder der Wandsbecker Bote, 1740 zu Reinfeld einem Flecken in der Nähe von Lübeck geboren, lebte meistens als Privatmann zu Wandsbeck, einem Städtchen bei Hamburg, ob er gleich 1788 als Revisor bei der schleswig-hollsteinischen-

Bank angestellt wurde. Seine Gedichte und prosaischen Aufsätze, die vorher theilweise in dem Zeitblatte „der Wandsbecker Bote" erschienen, gab er später unter dem Titel: Asmus omnia sua secum portans oder sämmtliche Werke des Wandsbecker Boten heraus. Er starb d. 21. Jan. 1815 zu Hamburg und hinterließ außer obigem Werke eine Uebersetzung von Terrasson's Setho's, Ramsays Reisen des Cyrus, St. Martins Schrift über Irrthum und Wahrheit, und Fenelons Werke religiösen Inhalts.

Claudius Lysias, Tribun einer römischen Legion; ließ den heil. Paulus einkerkern, um ihn der fanatischen Wuth seiner Feinde zu entziehen, und schickte ihn darauf heimlich nach Cäsarea.

Claudius Pulcher, (Publius) Consul i. J. R. 503, befehligte im ersten punischen Kriege eine Flotte von 200 Schiffen gegen den carthaginiensischen Feldherrn Asdrubal, der ihn aber vollkommen schlug, so daß er nichts davon brachte, als dreißig Schiffe, mit denen er nach Lilybea flüchtete. Die Römer büßten in dieser Seeschlacht 8000 Todte und 20,000 Gefangene ein. 93 Schiffe fielen den Feinden in die Hände, und eine große Zahl ging zu Grunde. Der Senat rief den Claudius aus Sicilien zurück, und beauftragte ihn als Consul einen Dictator zu ernennen. Dieser, der den dem Hause Claudia eigenen Hochmuth geerbt hatte, und zugleich alle Fehler der sämmtlichen Glieder desselben in sich vereinte, ernannte seinen Pedell M. Claudius Glycias, was allgemeinen Unwillen erregte, und die Ursache war, daß man ihn zwang, zu er-

scheinen, und sich dem Richterspruche des Volkes zu unterziehen. Cicero behauptet, er wäre verurtheilt worden, nach Andern soll er diesem Loose durch die Flucht entgangen seyn.

Claudius Pulcher, (Appius) Bruder des Clodius und Consul i. J. 699 war Augur mit dem Cicero, und ging ihm als Gouverneur von Cilicien voran. Dieser Umstand machte, daß Beide mit einander in unangenehme Verhältnisse kamen. Man lese hierüber Ciceros Briefe. Als Censor versah er diese Stelle mit einer Strenge, die mit seinem eigenen etwas freiem Leben sonderbar abstach. Er wurde ein Opfer der bürgerl. Kriege,

Clauren, (Heinrich) ist der angenommene literarische Namen des königl. preuß. Hofraths Heun. Derselbe war Mitglied der Ausgleichungscommission in Dresden, schrieb mehrere kleine Erzählungen, welche allgemeinen Beifall fanden, nahm an vielen Zeitschriften Theil, und redigirte bis Ende 1823 die preuß. Staatszeitung. Unter seinen Theaterstücken zeichnet sich vorzügl. der Wollmarkt vortheilhaft aus.

Clausenburg, (Geogr.) österr. Hauptstadt und Freistadt im Lande der Ungarn des Großherzogthums Siebenbürgen, am kleinen Szamos, 26 Stund nördl. von Herrmannstadt mit 20,000 Einw., hat eine Residenz, Regierung, Lycäum, Fayencefabriken u. s. w.

Clausius, Clausus, Clusius, Clusivius, der Name des Janus, entweder von den Thoren des Marstempels, die er offen oder geschlossen hielt, oder von jenen des Jahrs, die er öffnete, oder schloß.

Clausthal, (Geogr.) Stadt auf dem Harze in dem hannövrischen Bergamte gl. Nam. (Prov. Göttingen) 16 Stund. nördl. von dieser Stadt mit 8000 Einw., welche sich größtentheils vom Bergbau nähren. In der Nähe reichhaltige Silber= und Bleigruben.

Clavåoline, (Musik) ein vom Eschenbach in Königshofen erfundenes Blase= und Claviaturinstrument mit metallenen Blättern, statt der Orgelpfeifen, und mit Blasebälgen, mittelst deren man den Ton, der durch Anblasen der Blätter hervorgebracht wird, anschwellen und sinken lassen kann.

Claviatur, (Claviarium, Musik) die sämmtlichen Claves eines Tastinstrumentes, und alle zu ihren gehörigen Vorrichtungen, als Ganzes betrachtet.

Clavijo y Faxardo, (Don Joseph) span. Schriftsteller durch mehrere gute Werke, und vorzüglich durch sein Journal el Pensador berühmt, liebte eine Schwester von Beaumarchais, die er ehelichen wollte, aber die vertrauten Verhältnisse mit ihr abbrach, worauf ihn der Bruder forderte, und nachdem er ihn verwundet, durch seinen Einfluß um Aemter und Ansehen brachte. Später wurde er Redacteur des Mercurio historico y politico de Madrid (seit 1773) war er Vorsteher des Theaters de los Sitios, übersetzte Büffons Naturgeschichte, ins Spanische, (Madrid 1785 bis 90. 12 Bde. 8.) und starb 1805.

Clavus Annalis, (Myth.) so wurde ein Nagel genannt, welchen der Prätor, die Consuln oder Dictatoren an die rechte Seite des Altars im Tempel des Jupiters einschlu=

gen, theils um damit das Jahr zu bezeichnen, theils auch um allgemeine Unglückfälle abzuwenden.

Cleandridas, ein Spartaner, befehligte die Lacedemonier in dem Kriege gegen die Tegeaten. Da er sich bei einem Einfall in Attica von dem Pericles hatte bestechen lassen; (446 J. v. Chr.) so wurde er zum Tode verurtheilt, floh aber mit den Athenienſern, die 2 Jahre später Thurium gründeten, nach Italien. Diese neuen Colonisten wählten ihn dann zu ihrem Anführer, und er erfocht mit ihnen mehrere Siege über die Lucanier, und andere Völker. Sein Sohn Gylippes erbte von ihm die Feldherrntalente, aber auch seinen Geitz.

Cleanthes, griechischer Künstler, wird von Einigen für den Erfinder der Zeichenkunst gehalten, und mehrere Gelehrte behaupten, er hätte vor dem Homer gelebt. 2) Cleanthes aus Assos, Stadt in Aeolien, (Asien) blühte 240 J. v. Chr. Als ein Schüler des Zeno, wurde er nach dessem Tode für würdig gehalten, als Vorstand seiner Schule aufzutreten, und soll so arm gewesen seyn, daß er die Nacht über Wasser schöpfte, um sich bei Tags den Studien widmen zu können. Im 80. (99) Lebensjahre bekam er ein Zahngeschwür, was ihn bewog, freiwillig Hungers zu sterben. Er lehrte die Unsterblichkeit der Seele; von seinen Schriften aber ist nichts auf uns gekommen, denn der Hymnus auf den Zeus, den Stobäus uns unter seinen Bruchstücken alter Philosophen aufbewahrt hat, ist wahrscheinlich von einem andern.

Clearch, ein Spartaner, Sohn des Ramphius, be-

fehligte gegen das Ende des Peloponesischen Krieges einige Schiffe, welche die Lacedemonier in den Hellespont sandten, und wohnte darauf mehreren Schlachten bei. Als er wegen bewiesener Härte und Unfolgsamkeit gegen seine Vorgesetzten zurückberufen wurde, weigerte er sich zu gehorchen, wurde zum Tode verurtheilt, und begab sich darauf zu Cyrus dem Jüngern, der ihn anstellte, und verrieth. Artaxerxes ließ ihn endlich hinrichten. Xenophon überhäuft ihn mit Lobeserhebungen. 2) Clearch in Heraclea geb., kam frühzeitig nach Athen, und wurde einer der Schüler des Plato. Die Rednerkunst trieb er auch unter der Leitung des Isocrates. In den Feldzügen des Satrapen von Pontus Mithritades sich auszeichnend, riß er durch eine doppelte Verrätherei die Oberherrschaft von Heraclea an sich, überließ sich dann jeder Art von Grausamkeiten, und da seine Unternehmungen gegen die benachbarten Völker glücklich ausfielen; so wurde er so übermüthig, daß er für einen Sohn des Jupiters gehalten seyn wollte. Endlich wurde er 352 J. v. Chr. das Opfer einer Verschwörung. (3. u. 4.) Die Geschichte spricht noch von 2 Männern dieses Namens, der eine war ein Sohn Denys, Tyrann von Heraclea, der im Einverständniß mit seinem Bruder Orathres die eigene Mutter umbrachte, und der zweite ein Schüler des Aristoteles, machte sich durch die Lebensbeschreibungen großer Männer berühmt, welche von den alten Autoren öfters angeführt werden.

Cledonismantie, (Myth.) Wahrsagerei aus Worten, welchen, an gewissen Orten gehört oder gesprochen, man eine gute oder schlimme Vorbedeutung beilegte.

Cleis, (Myth.) Nymphe, erzog im Verein mit ihren Schwestern, auf Befehl des Jupiters den kleinen Bacchus in der Insel Naxos auf.

Clelia, eine junge Römerin, welche sich durch die Liebe zu ihrem Vaterlande, so wie durch eine muthvolle That berühmt machte, die uns Titus Livius erzählt. Während Porsenna Rom belagerte, wurde sie mit andern Jungfrauen als Geisel gestellt, und auf der andern Seite der Tyber bewacht. Doch der Anblick der Vaterstadt wirkte zu heftig auf das Gemüth der jungen Römerinnen, als daß sie hier länger zu verweilen vermocht hätten, und unter dem Vorwande sich baden zu wollen, sprangen sie in die Fluthen, und erreichten, trotz der sie verfolgenden feindlichen Pfeile, glücklich das jenseitige Ufer. Man richtete Clelia zu Ehren eine Statue auf. Sie war die erste Römerin, welche dieser Ehre gewürdigt wurde.

Clemence-Isaure, eine berühmte Touloneserin, die gegen das Ende des 15. Jahrh. den Geschmack und die Liebe für die Wissenschaften in ihrem Vaterlande erweckte, war die Tochter von Ludovic Isaure, auf dessen Landhaus in der Nähe dieser Stadt sie 1464 geb. wurde. Im 5. Jahre verlor sie ihren Vater, und wurde von ihrer Mutter in der Einsamkeit erzogen, und fürs Kloster bestimmt. Die Liebe mit Raoul, natürlichen Sohnes des Grafen Raimond von Toulouse, machte sie zur Erfinderin der Blumensprache, da aber der Geliebte in der berühmten Schlacht bei Guinegaste fiel; so nahm sie den Schleyer, und hinterließ ihrer Vaterstadt ein Einkommen zur jährlichen Feyer der jeux floraux, einer fröhlichen Dichtergesellschaft, die 1694 zu einer Aka-

demie erhoben wurde. Die Geschichte dieser Akademie wurde durch Poitevin Peitavi beschrieben; Clemence aber als Stoff zu verschiedenen Theaterstücken benützt, z. B. von Armand Gruffé, und Bouilly.

Clemencia, aus Ungarn, Königin von Frankreich und Gemahlin Ludwig X. mit dem Beinamen Hutin, war eine Tochter des ungarischen Königs Karl Martels. Sie gebar einen Sohn „Johann" der nur 5 Tage lebte, und daher nicht in die Reihe der franz. Könige gezählt wurde; † 13. Okt. 1328 im Hôtel du Temple zu Paris.

Clemens, unter diesem Namen bestiegen 14 Päbste den römischen Stuhl. 1) Clemens I. (der Heilige) Bischof von Rom, wahrscheinlich vom J. 91 — 100, unter dem Namen Clemens romanus, den apostolischen Vätern beigezählt, begleitete den Apostel Paulus auf seinen Reisen, und soll vom Petrus die Weihe erhalten haben. 2) Clemens II. vorher Suidger genannt, wurde 1046 als Bischof von Bamberg an die Stelle Benedict IX. durch Kaiser Heinrich III., den er krönte, auf den päbstl. Stuhl erhoben, starb aber schon am 9. Oktbr. des folgendes Jahres vermuthl. an Gift. 3) Clemens III. vorher Guibert, Erzbischof von Ravenna, wo er 1100 starb, war von der Parthei Heinrich IV. um Gregor VII. zu verdrängen, 1084 mit Gewalt in Rom als Pabst eingesetzt worden, und behauptete sich auch nach dessen Tod gegen Victor III. und Urban II. bis ihn 1089 die Römer vertrieben. Zwei Jahre später wurde er vom Heere Kaiser Heinrichs wieder eingesetzt, mußte aber 1094 Rom zum zweitenmal meiden; und begab sich nach

Deutschland, wo er sich Paschalis II., dem Nachfolger Urbans unterwarf, und nach Italien zurückkehrte. Von verschiedenen Geschichtsschreibern, wird unter dem Namen Clemens III. der 1187 zum Pabst erhobene Cardinalbischof Paulus von Präneste angenommen, der 1191 zu Rom starb. Dieser befestigte die weltliche Regierung der Päbste über Rom durch einen Vergleich mit den Römern, ließ einen Kreuzzug predigen, und belohnte den Bastard Rogers von Apulien, Tancerd, mit der Krone von Sicilien. 4) Clemens IV. (Guido Folcodi, Fouguet oder Foulques) wurde zu Anfang des 13. Jahrh. zu Saint-Gilles in den Niederlanden geb., und war nach einander Soldat, Advokat, Sekretair Ludwig IX., Ehemann, Familienvater, Wittwer, Priester, Canonicus, Archidiaconus, Bischof, Cardinal und Pabst. Er verdankte sein Steigen der Gunst Königs Ludwig des Heil., dem er mit vielem Eifer gedient hatte. Den 5. Febr. 1265 zum Pabst erwählt, zeichnete er sich durch seinen Haß gegen die Hohenstaufen, so wie durch seine Vorliebe für Karl von Anjou aus, dem er zum Besitze Neapels verhalf. † d. 29. Nov. 1269 zu Viterbo, nachdem er Conradin wegen seines Zuges nach Neapel excommunicirt, und sich als Schiedsrichter zwischen Richard von England und Alfons von Castilien wegen der deutschen Kaiserkrone aufgeworfen hatte, und hinterließ mehrere Schriften. 5) Clemens V., früher Bertrand de Got, oder Goth auch B. d'Agoust genannt, war zu Villandreau bei Bordeaux geb., wurde dann Erzbischof in dieser Stadt, und nach dem Tode Bonifazius VIII. durch König Philipp von Frankreich unterstützt, d. 5. Juni

1305 zu Perugia gewählt, und d. 10. Nov. zu Lyon gekrönt. Durch Bürgerkriege von Italien ausgeschlossen, verlegte er den Sitz nach Avignon, und mit ihm beginnt die sogenannte babylonische Gefangenschaft; der von seinem Vorgänger über den Hof Philipps geschleuderte Bannstrahl, wurde durch ihn wieder aufgehoben, und seine Dankbarkeit ging so weit, daß er die königl. Einkünfte einige Jahre mit den Zehnten der Geistlichen bereicherte; auf der Kirchenversammlung zu Vienna (1312) hob er den Orden der Tempelherrn auf, sprach Bonifaz VIII. vom Verdachte der Ketzerei frei, ließ wiewohl fruchtlos neue Kreuzzüge predigen, belegte Venedig mit dem Interdict, unterwarf Ferrara dem päbstl. Stuhl, und ging eben damit um, durch seinen Lehensmann Robert, den er gegen den ihm verpflichteten Kaiser Heinrich VII. beschützt hatte, ganz Italien sich zu unterwerfen, als er (1314) zu Roque Maure starb. Durch die Errichtung von Lehrstellen der orientalischen Sprachen auf den Universitäten, durch die Beförderung der Wissenschaften in den Mönchsklöstern; so wie durch die Beschränkung der Inquisition hat sich dieser Pabst ein großes Verdienst um die Menschheit erworben; doch wird ihm vieles Verschwenden zum Vorwurf gemacht. Ihm folgte Johann XXII. — 6) Clemens VI. früher Peter Roger, 1292 zu Maumont bei Limoges geb., folgte, nachdem er Benedictiner Abt zu Fecamp, Bischof von Arras und Rath des Königs von Frankreichs gewesen, auch die Stelle eines Erzbischofs von Sens und Rouen begleitet hatte, den 13. Mai 1342 Benedikt XII. auf den päbstl. Stuhl, residirte zu Avignon, stand Kaiser Karl IV. gegen

Ludwig d. Bayer bei, war zu Gunsten eines span. Prinzen der Stifter des Königreichs der canarischen Inseln (1344) erwarb Avignon von Johanna, Wittwe des Königs Andreas von Neapel, (beschuldigt denselben ermordet zu haben,) um 80,000 Goldgulden, unterdrückte in Rom die Empörung unter Rienzi, und setzte das Jubeljahr auf 50 Jahre herab. † 6. Dez. 1352. Ihm folgte Innocentius VI. Während des großen Schisma führten noch 2 Gegenpäbste den Namen Clemens, die nicht zu den rechtmäßigen gezählt werden: a) Robert, Graf von Genf, vorher Bischof von Cambray und Cardinal, wurde 1378 im 76. Lebensjahre von den wider Urban VI. empörten Cardinälen zu Fondi erwählt, residirte unter dem Namen Clemens VII. zu Avignon, wo er d. 16. Sept. 1394 starb, nachdem er, wiewohl vergebens, eine Kirchenversammlung hatte berufen wollen. b) Aegidius Mounoz, aus Barcelona, wurde 1424 von 3 Cardinälen zum Pabst erwählt, nannte sich Clemens VIII. residirte zu Peniscola bis 1428 als Nachfolger des schismatischen Benedikt XIII. wo er die päbstliche Würde gegen jene eines Bischofs auf den canarischen Inseln vertauschte. 7) Clemens VII., vorher Julius von Medicis, Erzbischof von Florenz, Cardinal und Kanzler wurde 1513 d. 19. Nov. nach dem Tode Hadrian VI. zum Pabst erwählt. Ein eifriger Anhänger Königs Franz I., und der venetianer Republik ward er von dem Heere Kaiser Karl V., das 1527 Rom eroberte und plünderte, 7 Monate in der Engelsburg gefangen gehalten. 1529 schloß er Frieden mit dem Kaiser, krönte denselben zu Bologna (1530) und seine Familie erhielt die Herzogswürde

von Florenz. Zu schwach der Reformation in Deutschland Schranken setzen zu können, bewirkte er sogar durch eine Bulle gegen Heinrich VIII. die Trennung der engl. Kirche. Seine Nichte Katharina von Medicis vermählte er mit dem zweiten Sohne Königs Franz I. von Frankreich, und hielt den Kaiser mit dem Versprechen eines allgemeinen Conciliums hin. † 25. Sept. 1584 in seinem 56 Jahre. 8) Clemens VIII., vorher Hippolyt Aldobrandini aus Fano, früher Legat in Polen, erlangte durch spanischen Einfluß in seinem 55. Lebensjahre den 30. Jan. 1592 den päbst. Stuhl, erwarb das Herzogthum Ferrara, verweigerte aber die Anerkennung Königs Heinrich IV. von Frankreich, wogegen er einen Theil seines Ansehens in diesem Lande verlor, auch Venedig beschränkte seine Rechte; 1595 erkannte er Heinrich IV. an, und vermittelte den Frieden zu Vervies zwischen Frankreich und Spanien. Die Vulgata Sixtus V. erschien mit einigen Abänderungen von ihm 1592. Von diesem als Kirchenregenten weisen und redlichen Pabste besitzt man 123 meist rein kirchliche Verordnungen. Er begünstigte die Dominikaner auf Kosten der Jesuiten, und starb d. 5. März 1605 wahrscheinlicher Weise an Gift. 9) Clemens IX., 1600 zu Pisa geb., hieß Julius Rospigliosi, war unter Alexander VII. Nuntius in Spanien und Cardinalsekretair, und wurde im 88. Lebensjahre d. 20. Juni 1667 zum Pabst erwählt. Er verbesserte die Finanzen, verminderte die Abgaben seiner Unterthanen, und entfaltete mitwirkend zum Aachener Frieden, und bei dem Vergleiche zur Beilegung der jansenistischen Händel in Frankreich (Clementinischer Friede

1668) bei Bestättigung portugiesischer Bischöfe, so wie bei der Aufhebung einiger geistlicher Orden und Klöster zur Unterstützung der Venetianer bei ihren Kriegen gegen die Türken viele Staatsklugheit und weiße Mäßigung, und starb aus Verdruß, daß die Insel Candia an die Osmannen verloren ging, d. 9. Dez. 1669. — 10) Clemens X., vorher Emil Altieri, wurde 1619 zu Rom geb., gelang 1669 zur Cardinalswürde, und d. 29. April 1670 auf den päbstlichen Stuhl, und feyerte fünf Jahre später ein Jubeljahr. Er begünstigte seine Verwandten, und umgab sich durch Adoption der Familie Paulucci mit Nepoten. † 22. Jul. 1676. 11) Clemens XI., vorher Johann Franz Albani, 1649 zu Pesaro (nach andern zu Urbino) geb., wurde nach dem Tode Innocenz XII., d. 20. Nov. 1700 nachdem er 10 Jahre Cardinal gewesen, zum Pabst erwählt. Er versagte Kaiser Joseph I. nicht nur die Anerkennung Karls in Spanien, sondern auch bei seiner Thronbesteigung das alte Präsentationsrecht zu den ersterledigten deutschen Stiftspfründen. (Recht der ersten Bitte.) Der spanische Successionskrieg, die Erhebung Preußens zum Königreich, die Verdrängung Augusts vom polnischen Thron, die chinesischen Missionsgeschäfte der Franzosen, die jansenistischen Streitigkeiten, die Besetzung Neapels durch Oesterreich, der Durchzug des öster. Heeres durch seine Staaten, dem er Commachio abtreten, so wie Karl III. in Spanien anerkennen mußte, die Besitzname Siciliens durch Savoyen u. d. O. m. verursachten ihm viel Verdruß. Man verweigerte seinem Gesandten beim Frieden von Rastadt zugelassen zu werden, und ihm selbst die

Aufhebung der neunten Churwürde. Von ihm erschien die berühmte Bulle Unigenitus 1713. Er vermehrte die vaticanische Bibliothek mit orientalichen Manuscripten, beschränkte die Quartierfreiheit der Gesandten in Rom, stiftete eine Akademie der bildenden Künste in Bologna, und zeigte sich als ein Beschützer der Wissenschaften und Künste, als ein gerechter und ordnungsliebender Fürst. † 19. März 1721. Seine Schriften die 1729 zu Frankfurt in 2 Fol. Bde. nachgedruckt wurden, gab sein Vetter der Cardinal Albani heraus. Auf ihn folgte Innocenz XIII. 12) Clemens XII., früher Lorenz Corsinii, geb. zu Florenz d. 7. Apr. 1652, bestieg nach d. Tode Benedikt XIII. d. 12. Juni 1730 den päbstl. Thron, hatte mancherlei Streitigkeiten mit den bourbonischen Höfen, und trug Vieles zur Verschönerung Roms bei; er ließ orientalische Handschriften im Vatican sammeln, und syrische Bücher drucken, baute den Freihafen zu Ancona, und war ein Feind des Luxus. † 6. Febr. 1740. 13) Clemens XIII., Carlo Rezzonico, 1693 zu Venedig geb., folgte d. 6. Juli 1758 Benedikt XIV. auf Antrag der Kaiserin Maria Theresia, der er den Titel: Apostolische Majestät verlieh. An die bourbonischen Höfe verlor er Avignon, Venaissin, und Benevent. Er war ein gelehrter, milder und wohlthätiger Fürst. Tief betrauert von seinen Unterthanen starb er 2. Febr. 1769. 14) Clemens XIV., der Nachfolger des Vorigen, früher Franz Lorenz Ganganelli, geb. d. 31. Oktbr. 1705 zu St. Archangelo di Vado bei Rimini, wo sein Vater Arzt war, trat frühzeitig in den Orden der Franziskaner, gelang 1759 zur Cardinalswürde, und bestieg

d. 19. Mai 1769 den påbstlichen Thron. Er unterzeichnete d. 21. Juli 1773 das Dekret zur Aufhebung des Jesuitenordens, und am 9. Aug. d. J. versammelte sich auf besondern påbstl. Befehl ein enger Ausschuß von Cardinålen, der den 15. seine Sitzungen endigte, worauf am 16. das bekannte Breve: Dominus ac redemtor und in demselben die förmliche Aufhebung der Gesellschaft Jesu bekannt gemacht wurde, Dieser philosophische Pabst war der Stifter des Clementinischen Museums in Rom, traf mehrere treffliche Einrichtungen, half dem Kunstfleiß und der Handlung auf, beförderte den Ackerbau, und starb den 22. Sept. 1774. Die unter seinem Namen von Caracciolti erschienenen Briefe (Leipzig 1777, 4 Bånde in 8.) werden dem Herausgeber zugeschrieben.

Clemens August, Churfürst von Cöln, ein Sohn Maximilian Emanuels, Generalgouverneur der Niederlande, spåter Herzog und Churfürst in Bayern, wurde am 17. Aug. 1700 zu Brüssel geb., wo sein Vater damals residirte, mit 16 Jahren kam er nach Rom, um dort seine Studien zu vollenden, wurde den 21. Mai 1719 von dem Domcapitel zum Bischof von Paderborn erwåhlt, wo er am 23. April 1720 seinen feyerlichen Einzug hielt. Am 26. Mårz 1719 wurde er zum Bischof von Münster, 1723 d. 12. Nov. zum Erzbischof und Churfürst von Cöln, 1724, d. 8. Febr. zum Bischof von Hildesheim, 1728 d. 4. Nov. zum Bischof von Osnabrück, und 1732 d. 17. Febr. zum Großmeister des deutschen Ordens zu Mergentheim erwåhlt. Clemens August war also einer der måchtig=

sten geistlichen Fürsten seiner Zeit; aber auch von wahrem frommen deutschen Sinn, herablassend, mild und für seine Unterthanen besorgt. Er starb auf einer Reise nach Bayern zu Ehrenbreitstein d. 6. Febr. 1761.

Clemens Wenzeslaus, letzter Churfürst von Trier, stammte aus dem königl. sächsischen Hause, und wurde am 28. Sept. 1739 zu Dresden gebor. J. J. 1760 diente er als österr. General im 7jährigen Kriege, ging Jahrs darauf zum geistl. Stande über, und wurde zwei Jahre später Bischof zu Freising und Regensburg. 1764 Coajutor zu Augsburg, 1768 Erzbischof und Churfürst zu Trier, wo er auf Joh. Philipp von Walderdorf folgte, und zugleich gegen Verzicht auf Freisingen, Bischof zu Augsburg. Bei der Sekularisation des Churfürstenthums (1802) erhielt derselbe eine Sustentationssumme von 300,000 fl. von Frankreich, und einigen deutschen Fürsten. Er starb zu Oberndorf im Ober-Donau-Kreise Bayerns, d. 12. Juli 1812 im 73. Jahre seines Alters. Die vielen von diesem in jeden Betracht großen Fürsten noch bestehenden Einrichtungen, sind ein bleibendes Monument seiner edlen menschenfreundlichen Gesinnungen, die alle seine Handlungen beurkundeten.

Clemens der Alexandriner, (Titus Flavius) Kirchenlehrer, war wahrscheinlich aus Athen gebürtig, und lebte gegen das Ende des zweiten, und im Anfang des 3. Jahrh. Seine ersten Studien machte er zu Athen, setzte sie dann in Italien und Kleinasien fort, und endlich in der Hauptstadt Aegyptens, deren Schule so berühmt war. Von

seinen verschiedenen Schriften besitzen wir nur noch 3. Er starb gegen d. J. 213.

Clement, (Jacques) aus dem Orden der Dominikaner; machte seinen Namen durch die Ermordung Königs Heinrich III. von Frankreich berühmt. Er war aus dem Dorfe Sarbonne, eine Stunde von Rethel gebürtig. Von einem melancholischen, heftigen, unruhigen, in sich verschlossenen Charakter, schiltern ihn gleichzeitige Schriftsteller als unwissend, grob, fanatisch und ausschweifend. In seinem 22. Jahre begann er das Mord-Verbrechen 1. Septbr. 1539 zu St. Cloud, in demselben Augenblicke, als der König ein Schreiben las, das er ihm überreicht hatte. Die herbeigeeilten Garden des Königs erstachen ihn wenige Minuten darauf. Sein Körper wurde geviertheilt, und auf dem Platze vor der Kirche St. Cloud verbrannt. Bald darauf galt er in Paris für einen wahrhaften Märtyrer. Man stellte sein Bildniß auf den Altären auf, und im Collegium der Sarbonne wurde berathschlagt, ob man in Rom seine Heiligsprechung verlangen dürfte? 10 Jahre später warf sich der Geschichtschreiber Mariana auf, die Geschichte des jetzt seit 200 Jahren verabscheuten Fanatikers der Nachwelt zu überliefern.

Clement, (Jean-Marie-Bernard) ein berühmter franz. Kritiker, wurde den 25. Dez. 1742 zu Dijon geb., und starb den 3. Febr. 1812 zu Paris. Er schrieb das Trauerspiel Medea und eine Nachahmung in Versen von Tasso's befreiten Jerusalem, und lieferte le tableau annuel de la litterature et des Observations sur differents

écrits, qui ont paru de nos jours, Bemerkungen, die gelesen zu werden verdienen, und denen er den Ruf eines tiefdenkenden Gelehrten verdankt. Anfangs ein Bewunderer Voltaire's, reihte er sich später unter dessen Gegner, und machte sich über die Schriften eines Saint-Lambert, Delille u. a. m. lustig. Er war auch ein offener Feind Laharpe's, mit dem er sich jedoch späterhin wieder aussöhnte. Saint-Lambert, dem es gelang, einen lettre de cachet gegen ihn zu erhalten, ließ ihn ins Fort Léveque sperren. J. J. Rousseau widersetzte sich kräftig der Tyrannei, welche einen Schriftsteller seiner Freiheit beraubte, weil er die Verse eines andern nicht für gut anerkennen wolle, und bewirkte dessen Freilassung, drei Tage nach seiner Einkerkerung.

Clemente San, (Geogr.) span. Stadt, 16 Std. S. von Cuenca, mit 4000 Einw. 2) Vulkan an der südlichsten Spitze des mittäglichen Amerikas.

Clementinischer Friede, s. Clemens IX.

Cleobis und Biton, (Myth.) zwei Brüder; sie machten sich durch ihre Frömmigkeit berühmt, und durch die kindliche Liebe zu ihrer Mutter, einer Priesterin der Juno. Da einstmals die Stiere mangelten, welche diese zu einem Opfer in den Tempel führen sollten, spannten beide sich selbst vor den Wagen, und zogen sie so 40 Stadien weit an ihre Bestimmung. Von dieser kindlichen Zärtlichkeit gerührt, flehte die Mutter zur Göttin, ihnen das größte Glück angedeihen zu lassen, das einem Sterblichen widerfahren könnte. Nach diesem Gebete vollbrachten sie das Opfer, aßen mit ihrer

Mutter das Abendbrod, und schliefen dann ein, um nimmer zu erwachen.

Cleobulina, eine Tochter des Cleobulus, widmete sich der Dichtkunst. Mit ihrem Vater die Geschäfte der Regierung theilend, mäßigte sie oft dessen Strenge, und beobachtete genau die Sitten jener heroischen Zeiten, indem sie selbst den Fremden die Füße wusch, die ihren Vater zu besuchen kamen.

Cleobulus wird von Einigen unter die sieben griechischen Weisen gezählt. Er war ein Sohn des Königs auf der Insel Rhodus Evagoras, und zu Lindos einer Stadt auf derselben geboren. Er unternahm eine Reise nach Aegypten, um dort Kenntnisse zu sammeln, die damals den Griechen noch abgingen, kam dann in die Heimath zurück, und bestieg nach dem Tode seines Vaters den Thron. Er starb gegen die 55 Olympiade im 70. Lebensjahre, und stand während seiner langen Laufbahn in den freundschaftlichsten Verhältnissen mit Solon.

Cleötas, Bildhauer und griechischer Baumeister, von dem Pausanias öfters spricht, ohne jedoch von seinem Vaterlande, noch von der Zeit Erwähnung zu thun, in welcher er lebte. Er war es jedoch, der den Plan zu dem Gebäude entwarf, das sich am Abhange der Laufbahn bei den olympischen Spielen befand, und auf welches die Griechen mit Recht stolz seyn durften.

Cleombrotus, so hießen zwei lacedemonische Könige, von denen der eine in der Schlacht von Leuctria, welche Epaminondas 371 v. Chr. gewann, getödtet wurde, und der

andere, ein Schwiegersohn des Leonidas sich während dessen Verbannung des Thrones bemeisterte. (s. Chilonis.) Außer diesen führt die Geschichte noch zwei Männer dieses Namens auf. Einer war Vormund des Plistarch seines Neffen, nach dem Tode von dessen Bruder, desselben Leonidas, der 480 Jahre v. Chr. den Heldentod bei den Thermopylen fand; und der andere, ein Jüngling aus Ambracia, wurde durch das Lesen des Phäton vom Plato, so von der Unsterblichkeit der Seele überzeugt, das er sich selbst ums Leben brachte.

Cleomedes von Astypalea, berühmter Fechter bei den Wettkämpfen in den olympischen Spielen, tödtete 492 J. v. Chr. den Iccus, der ihm bei einer solchen Gelegenheit den Preis streitig machen wollte, im Faustkampfe, wurde aber desselben für verlustig erklärt, und zu einer Geldstrafe verurtheilt. Ein anderer Cleomedes war griechischer Schriftsteller, und hinterließ ein Werk über die Gestirne, das aber nicht viel mehr als eine cosmopraphische Abhandlung ist.

Cleomedes, (Myth.) berüchtigter griechischer Kämpfer war so stark, daß er aus Zorn — weil man ihm den Preis versagte, den er im Zweikampfe mit einem Bewohner aus Epidaurus verdient zu haben glaubte — eine Säule umwarf, welche ein Gebäude hielt, in dem sich eine Schule befand, die eben mit Kindern angefüllt war, und diese wurden dadurch verschüttet. Von den Aeltern der verunglückten Kleinen verfolgt, flüchtete er sich in ein Grab, das, um es zu öffnen, in Trümmern gehaut werden mußte. Dieß geschah zwar, allein Cleomedes fand sich nicht mehr vor. Das die-

serwegen befragte Orakel gab die Antwort: „Es wäre dieß der letzte Halbgott auf der Erde gewesen," und dieserwegen erzeugten ihm die Griechen göttliche Ehre.

Cleomenes, I., II., III., Könige in Sparta. Der erste überwand die Argier, und befreite Athen von der Tyrannei des Pisistrates. Der zweite folgte in der Regierung seinem Bruder Agesipolis II., und regierte 60 Jahre in der größten Ruhe, und der dritte ein Sohn des Leonidas, auf den er folgte, hatte sich in einen Krieg mit den Achäern verwickelt, wurde geschlagen, und sah sich genöthigt, nach Aegypten zu entfliehen, wo er 221 J. v. Chr. eigenhändig seinem Leben ein Ende machte. Seine Lebensbeschreibung haben uns Plutarch und Polybius hinterlassen. Es giebt noch einen Bildhauer dieses Namens, und einen Griechen, der dem Alexander folgte, und von diesem zum obersten Einnehmer der Abgaben in Aegypten und Afrika ernannt, aber durch seine unaufhörlichen Erpressungen so verhaßt wurde, daß ihn Ptolomäus der Sohn Lagus, der nach Alexanders Tode den ägyptischen Thron bestieg, hinrichten ließ. Der Name des Künstlers, der ein Athenienser war, wäre vielleicht vergessen worden, stände er nicht auf einem unsterblichen Meisterwerke eingegraben. Nach der Meinung des Hrn. Viconti soll die mediceische Venus von ihm seyn, obgleich nach Andern der Grundstein auf welchem der Piedestal ruht, nicht ursprünglich zu dieser allgemein geprießenen Statue gehören soll.

Cleon, griechischer Bildhauer, blühte 388 J. v. Chr. Er bearbeitete 2 Statuen des Jupiters in Bronce, eine Ve-

nus von Erz, und eine Statue des Admetes, welche Plinius für sein Meisterwerk anerkennt. Vorzüglich zeichnete er sich aus als Bildner von Greisen, und Weltweisen.

Cleonymes, zweiter Sohn vom Cleomenes II., König von Sparta, wollte nach dem Tode seines Vaters (309 J. v. Chr.) den Thron dem Areus streitig machen, seine Ansprüche wurden aber von dem Senate verworfen. Späterhin wurde er Feldherr der Tarentiner, zwang die Lucanier zum Frieden, und überließ sich nach andern glücklich beendeten kriegerischen Unternehmungen dem Luxus und andern Ausschweifungen. Sein Sohn Leonidas wurde in der Folge König der Spartaner.

Cleopatra, unter diesem Namen kommen in der Geschichte mehrere Königinnen und Prinzessinnen vor, von denen wir hier nur die berühmtesten aufführen: 1) Nichte des macedonischen Feldherrn Attalus, vermählte sich mit dem König Philipp. Nach dessen Tode ließ sie Alexanders Mutter Olympias ins Gefängniß werfen, ihr Kind vor ihren Augen ermorden, und die Unglückliche zwingen, sich selbst zu erhängen. 2) Cleopatra, Tochter König Philipps, und der Olympias, vermählt mit Alexander von Epirus; spielte nach dessen Tode und nach jenem ihres Bruders eine bedeutende Rolle, indem die Feldobersten des Letztern durch eine Vermählung mit ihr ihre Herrschaft zu begründen suchten. Als sie eben in Begriff stand, ihre Hand dem König Ptolomäus von Aegypten zu reichen, wurde sie auf Befehl des Antigonus erdrosselt. (300 J. vor Chr.) 3) Cleopatra, Tochter des ägyptischen Königs Ptolemäus Philometer, ward

nach und nach Gemahlin von 3 Königen von Syrien, nämlich Alexander Balas, Demetrius und Antiochus. Ihren ältesten Sohn aus der zweiten Ehe Seleucus, erdolchte sie selbst, weil er König werden wollte, und auch ihren zweiten Antiochus, wollte sie vergiften; doch dieser, den Brudermord rächend, zwang sie, selbst den Giftbecher zu leeren, den sie für ihn bereitet hatte. (120 J. v. Chr.) 4) Cleopatra, Gemahlin des Ptolomäus Physcon, dem sie in der Regierung folgte. Ihr Sohn Alexander, welchen sie, um allein zu regieren, umbringen lassen wollte, ließ sie ermorden. (86 J. v. Chr.) 5) Cleopatra, Tochter des ägyptischen Königs Ptolomäus Aulates, regierte anfangs mit ihrem Bruder und Gemahl Ptolomäus Dionysus gemeinschaftlich, als sie aber nach dessen Tode den ihr an Ländereien zugefallenen Theil an ihren Bruder abtreten sollte, wendete sie sich an Cäsar, der zu ihren Gunsten die Waffen ergriff, und mit dem sie den Cäsarion gebar. Als dieser aber ermordet worden, wurde sie Geliebte und Gebieterin des Antonius, der ihr blindlings folgend, seine Gemahlin Octavia, die Schwester des Octavius Augustus verstieß, und sie heirathete. Sie soll die Schuld tragen, daß die Schlacht bei Actium für den Antonius verloren ging, denn da sie derselben mit 60 Schiffen persönlich beiwohnte, und im Gefecht floh, verlor dieser die nöthige Geistesgegenwart, eilte ihr nach, und diesen Umstand benützend, riß Augustus den Sieg auf seine Seite, der ihm die Herrschaft über Rom sicherte. Cleopatra legte, um der Schande zu entgehen, in Triumph in Rom aufgeführt zu werden, eine von jenen giftigen Nattern,

welche die Griechen Aspis nannten, an die Brust, und endigte so in wenigen Minuten ihr Leben. (30 J. v. Chr.) im 39. Jahre ihres Alters. Es soll dieß das schönste Weib jener Zeit gewesen seyn, liebenswürdig und kenntnißreich; sie war mit allen Sprachen vertraut, doch werden ihr Hochmuth und Grausamkeiten vorgeworfen; denn sie hatte ihren jüngern Bruder vergiften lassen, um nicht den Thron mit ihm theilen zu müssen.

Cleopatra, (Myth.) eine der 4 Töchter des Boreas und der Orithia. 2) Eine der Danaïden. 3) Tochter des Idas und der Marpessa, Gattin des Meleagre. 4) Tochter des Tros und der Callirhoe.

Cleophant, aus Korinth, wird von den Griechen für den ersten Künstler angegeben, der Farben zur Darstellung der Bildnisse anwandte, folglich für den ersten Maler, wenigstens in Griechenland. Plinius sagt, er hätte sich nur einer Farbe aus gestoßenen Ziegelsteinen bedient. Er lebte 1400 J. v. Chr., und aller Wahrscheinlichkeit nach, noch früher.

Cleophon, berühmter athieniensischer Demagog. Als ein guter Redner hatte er Popularität erworben; und wagte es, nach der Schlacht von Angos Potamos, eine Verschwörung gegen den Senat anzuzetteln, aber Satyrus bewog diesen, den Cleophon verhaften zu lassen; worauf er zum Tode verurtheilt wurde; gegen das Ende des J. 405 v. Chr.

Clerambault, (Louis Nicolas) berühmter franz. Tonkünstler, wurde 1676 zu Paris geb., wo er 1749 starb. Ludwig XIV., ernannte ihn zum Organisten von St. Cyr;

und Ober=Intendanten der Concerte bei der Frau von Maintenon. Seine Familie war seit Ludwig XI. in den Diensten des Hofes. Er hinterließ 5 Bücher Cantaten, die noch jetzt beliebt sind, und von denen sein Orpheus als ein Meisterwerk gilt.

Clerfait, (François Sebastian Charles Joseph de Croix, Graf von) geb. 1733 im Schlosse Bruille bei Binch in Hennegau, trat die militärische Laufbahn in k. k. österr. Diensten mit dem 17. Jahre an, zeichnete sich im 7jährigen, im bayerischen Erbfolge= und als Generallieutenant, wieder in Dienst tretend, 1789 im Türkenkriege sehr vortheilhaft aus. In dem letztgenannten Feldzuge, erhielt er die Feldzeugmeistersstelle, befehligte 1792 in den österreichischen Niederlanden, verlor den 5. und 6. Nov. die Schlacht bei Jemappes, und zog sich dann über den Rhein zurück. Im folgenden Jahre nahm er Belgien wieder ein, verlor es aber nach 7 Schlachten gegen Pichegrü zum zweitenmale. Im Sept. 1795 gewann er gegen den franz. General Jourdan als General=en=chef der österreichischen= und Reichsarmee die Schlacht bei Höchst, eroberte den 29. Oktbr. die für unüberwindlich gehaltenen Linien bei Mainz, und schlug die Franzosen. † 1798 in Wien.

Clerke, (Carl) Freund und Gefährte des berühmten Cook, den er auf verschiedenen Seereisen begleitete. Er war 1741 in England geboren, und starb an der Küste von Kamtschatka d. 22. Aug. 1779. Er hatte die Länder an der Südsee untersucht, und die Unmöglichkeit dargethan, durch die Eismassen an der asiatischen oder amerikanischen

Küste bringen zu können. In den dritten Theil von Cook's Reisen findet man den ehrenvollen Antheil, welchen Clerke an denselben genommen.

Clermont, (Louis de Bourbon Conde, Graf von) ward den 15. Juni 1709 geb., wurde frühzeitig dem geistl. Stande gewidmet, trat aber 1733 in die militärische Laufbahn, wohnte den Schlachten von Fontenoy und Rancour bei, und wurde mit den Belagerungen von Antwerpen und Namur beauftragt, welche beide Städte er nach einander einnahm. Er legte hierbei viele Tapferkeit und Feldherrntalente an den Tag. 1754 wurde er zum Mitglied der Akademie ernannt, die ihn zu ihren Präsidenten erwählte, und starb zu Versailles den 15. Juni 1770.

Clermont=Tonnere, (Gaspard Marquis von) 1688 geb., und gest. im März 1781. Ein großer französischer Feldherr, der in der Schlacht bei Laufeld 32 Escadronen 4 Stunden lang, gegen das ununterbrochene Feuer von 40 Kanonen hielt, und dabei die Infanterie verhinderte, das Dorf Laufeld zu nehmen. Als Marschall von Frankreich versah er den Dienst als Connetable bei der Krönung Ludwig XVI. 2) **Clermont=Tonnere**, (Stanislaus Graf von) wurde 1747 geb., 1789 von dem Pariser Adel zum Deputirten bei der Versammlung der Notablen gewählt, schloß sich gleich anfangs dem dritten Stande an, stiftete, um dem Jacobinerclubb die Wage zu halten, den Clubb der Freunde der Monarchie, und schlug das System der beiden Kammern vor; C. wurde wegen seiner Anhäng=

lichkeit an den Thron d. 10. Aug. 1792 vom Volke ermordet. Er hinterließ mehrere Schriften.

Clermont-Ferrand, (Geogr.) Hauptst. des franz. Dep. Puy de Dome, 96 Stund. südl. von Paris, mit 32,000 Einw. Diese Stadt, welche zwischen der Bede und dem Arlier liegt, ist der Sitz eines Bischofs, der Departementalbehörden, hat ein medizinisches Collegium, botanischen Garten, u. s. w., ein Handelsgericht, Papier-, Leinwand-, Spitzen-, Leder- und Hutfabriken. Große Waarenniederlage zwischen Lyon und Bordeaux; der Handel mit Wein, Leinwand, Zwirn ꝛc. Zuckerwaaren und Pasteten ist beträchtlich. Die Messen sind: 9. Mai, 13. Juni, 18. Aug., 11. Nov. Dieß ist die Geburtsstadt von Pascal, l'Abbé Gerard, Thomas, Chamfort ꝛc.

Clermont en Beauvoisis, (Geogr.) Hauptst. eines gleichnamigen Bezirks im Dep. Oise, 6 St. östl. von Beauvais, mit 2500 Einw., ist der Geburtsort Cassini's.

Clermont-Lodève, (Geogr.) Stadt im franz. Dep. Herault, 9 Stund. westl. von Montpellier, mit 6000 Einw., ist wegen ihrer vielen Tuchfabriken und ihres Weinhandels berühmt.

Cleromantie, (Myth.) Wahrsagereien aus Würfeln, Beinchen, schwarz und weißen Bohnen, Kieselsteinen u. s. w., die unter Anrufung einer Gottheit in eine Urne geschüttelt, und dann auf einen Tisch geworfen wurden, woraus man die Zukunft errathen zu können glaubte.

Clery wurde 1762 in einem Dorfe bei Versailles geb.; Milchbruder des Prinzen von Rohan, und Kammerdiener

Ludwig XVI., zeigte er während dessen Gefangenschaft im Temple vielen Eifer und Treue für diesen unglücklichen König. Das Testament desselben, in welchem er diesen Clery seiner Familie empfiehlt, entriß dessen Namen der Vergessenheit. Clery gab darauf 1798 in London ein Tagbuch über die Vorfälle in dem Thurme des Temple, während der Gefangenschaft Königs Ludwig XVI. in Druck, das in Frankreich und Deutschland verschiedene Auflagen erlebte, und fast in alle lebende Sprachen übersetzt wurde.

Cleostrat aus Tenedos, lebte zu den Zeiten des Tarquinius Suberbus, und war der erste, der die Zeichen des Thierkreises entdeckte, jene des Widders und des Schützens beobachtete, und den griechischen Kalender ordnete.

Cleostrates, (Myth.) thessalischer Jüngling, auf den das Loos fiel, einem Drachen geopfert zu werden, welcher die Fluren verwüstete. Sein Freund Menestrates tödtete das Ungeheuer, und befreite so das Land und den Freund.

Clessides, griechischer Maler, blühte 294 Jahr vor Chr. zu Ephesus. Um sich an der Königin Stratonice wegen einer ihm zugefügten Geringschätzung zu rächen, malte er ihr zur Seite einen häßlichen Fischer; doch die Dame fand ihr eigenes Bild zu schön, als das sie erlaubt hätte, dieses für ihre Reize so schmeichelhafte Kunstprodukt zu vernichten.

Cleve, (Corneille Van.) Bildhauer, wurde 1647 zu Paris geb., wo er 1739 starb. Ein Schüler François Anquier half er diesem die Bas-reliefs an dem Thore St. Martin vollenden, und verfertigte die marmornen Statuen

in den Garten der Tuilerien, welche die Loire und Loiret vorstellen.

Cleve, (Geogr.) ehemals ein Herzogthum im Westphälischen Kreise, von 40 □ M., und 100,000 Einw. Bei der neuen Organisation Preußens, bildet das Herzogthum Cleve einen Regierungsbezirk der Provinz Jülich-Cleve-Berg, welche 170 □ M., mit 908,000 Einw. enthält, und in die 3 Regierungsbezirke Cleve, Düsseldorf und Köln eingetheilt ist. Der Regierungsbezirk Cleve enthält für sich 54 (51) □ M., und 210,000 Einw. Die Hauptstadt Cleve liegt 26 Std. nördl. von Köln, und hat 6200 Einw.

Cleves, (Marie de) Prinzessin von Condé und Tochter Franz I., Herzogs von Nevers. Die Dichter jener Zeit feyern sie unter dem Namen: „die schöne Marie"; sie starb im Wochenbette den 30. Okt. 1574 im 21. Jahr als Gemahlin Heinrich II., Prinzen von Condé. Ihr früherer Liebhaber der Herzog von Anjou, nachmaliger König Heinrich III. von Frankreich, war lange Zeit über diesen Todesfall untröstlich.

Cley, (Geogr.) britischer Seehafen, 9 Stunden nördlich von Norwich.

Client, ist derjenige, der sich unter dem Schutze oder Beistande eines Sachwalters (Patron) befindet; das unterwürfige oder abhängige Verhältniß heißt Clientel.

Clifford, (George) Graf von Cumberland, gebor. 1558 zu Brougham-Castle in Westmoorland, zeigte sich bei Turnieren stets als Ritter der Königin Elisabeth, war glücklich in Seeunternehmungen gegen die Spanier, und befehligte

die Flotte, welche gegen die Armada gesandt wurde. Er befand sich unter den Pairs, welche das Todesurtheil über die unglückliche Maria Stuart fällten, und wirkte zur Gefangennehmung des Grafen Essex mit bei. †. 1605. 2) (C. Georg) Jurist und Botaniker hatte auf seinem Gute Hartecamp bei Amsterdam den prächtigsten botanischen Garten seiner Zeit, und ein vollständiges naturhistorisches Museum. Der berühmte Linné, welcher eine Zeit lang bei ihm Hausarzt gewesen, gab eine Beschreibung der seltenen Pflanzen in dessen Garten unter dem Titel: „Hortus Clyffordianus" Amsterdam 1737 heraus.

Clincaille, s. Quincaille, Quincaillerie.

Clinton, (Sir Henry) großbritanischer Feldherr im amerikanischen Freiheitskriege, in welchen er 1773 an Howe's Stelle den Oberbefehl in Philadelphia übernommen, welchen Platz er vom Washington gedrängt, verlassen, und sich nach New-York zurückziehen mußte. Im Januar 1779 nahm er Charlestown. Ein Angriff auf die Franzosen bei Rhode Island 1780 mißlang, so wie die Bestechung des Generals Arnold, der ihm den Posten von West-Point überliefern sollte. 1782 wurde er nach England zurückberufen, wo er Bemerkungen über die Geschichte des amerikanischen Krieges herausgab, und den 24. Dez. 1795 als Gouverneur von Gibraltar starb. 2) (Georg) Sohn eines Obersten geb. 1739 in Neuengland, diente unter seinem Vater als Lieutenant in dem Kriege gegen Canada, ward dann Advokat, 1773 Repräsentant seiner Provinz

ei der Colonialversammlung, 1775 Mitglied des Congresses, 777 Gouverneur von New-York, 1804 Vicepräsident der ereinigten Staaten und Präsident des Senats, und starb . 20. April 1812 zu Washington.

Clique, (fr.) Verein, Genossenschaft, im schlechteren Sinne Rotte.

Clitarch, Sohn des Historienschreibers Dinon, folg- Alexander dem Großen in seinen Feldzügen, und schrieb essen Geschichte, die aber nicht bis auf unsre Zeiten kam. Man glaubt, daß Diodor von Sicilien und Quintus Curtus dieselbe benützten.

Clitus, genannt der Schwarze, um ihn von anern Macedoniern dieses Namens zu unterscheiden, war ein Sohn des Dropides und der Lanira, Säugamme Alexanders es Gr. Er folgte diesem Feldherrn nach Asien, rettete ihm as Leben, focht bei Arbella, und in den übrigen Schlachen, hatte aber das Unglück, bei einem Gastmahl in Bacria sich Freiheiten gegen seinen König zu erlauben, der einem einer Wächter den Speer aus der Hand riß, und ihn durchohrte. (328 v. Chr.) Alexander wollte sich hierauf selbst ödten, wurde aber daran verhindert. Es kommen in der Biographie Alexanders noch drei Clitus vor, von denen zwei ls Feldherrn, der dritte aber ein Sohn des Illyrischen Königs Bardyllis dadurch berühmt wurde, daß er sich gegen lexander empörte.

Clive, (Robert, Lord) 1725 zn Styche in Shropshire geb., ging 1143 als Schreiber der ostindischen Compagnie nach Madras, und schwang durch seinen Muth, wie

durch seine mannichfaltigen Kenntnisse, nachdem er die wichtigsten Eroberungen an dem Ganges bewerkstelliget, und der ostind. Compagnie ein größeres Land gewonnen, als England selbst ist, sich bis zum Obergeneral und Gouverneur von Bengalen empor. Der König ernannte ihn wegen des Treffens bei Plassey, wo er mit **3100** Mann, gegen **50,000** Indianer aus ihrer Stellung vertrieb, **1761** zum Baron von Plassey, und **1769** zum Ritter des Ordens vom Hosenbande. Er erwarb sich ein ungeheures Vermögen, lehnte Alters halber den Antrag ab, den Oberbefehl im Amerikanischen Kriege zu übernehmen, und erschoß sich in einem Anfalle von Schwermuth **1774**.

Clivias, Vater des berühmten Alcibiades, geb. zu Athen, zeichnete sich in der Schlacht von Salamina aus, und fand in jener bei Conora den Tod (**447** v. Chr.) Es giebt noch einen andern Clinias von Tarent, ein Philosoph aus der Pythagoräischen Schule, und einer der Freunde Platos. Wenn er zornig werden wollte, ergriff er die Leyer, und spielte bis sein Geist ruhig war.

Clodius, (Christian August) Professor der Dichtkunst in Leipzig, **1733** zu Annaberg geb., wo sein Vater Rector war, studierte in Leipzig Theologie, widmete sich in Folge unter Gellert den schönen Wissenschaften, wurde **1759** Magister, **1764** ordentl. Prof. der Philosophie, **1778** Professor der Logik, **1782** der Dichtkunst, und starb den **30.** Nov **1784**. Man hat von ihm: „Versuche aus der Litteratur u. Moral, **4** Stücke, Leipzig **1767**—**69**. **8**.: vermischte Schrif-

ten, 6 Thl. ebendas. 1780—87. 8. Dissertationes et carmina, Lips. 1787. 8."

Clodius Macer, (Lucius) war Pro-Prätor in Afrika, als die Römer überdrüßig der Verbrechen Nero's, die Empörungen begünstigten, welche gegen das Ende seiner Regierung auf allen Seiten ausbrachen. Er strebte nach der kaiserl. Würde, wurde aber auf Befehl Galbas ermordet.

Clodwich, Chlodowig I., II. III., Könige der Franken. Der erste war i. J. 465 geb. und folgte seinem Vater Childerich i. J. 481. Er wird für den Begründer der franz. Monarchie gehalten. Frühzeitig damit beschäftigt, seine Siege zu erweitern, begründete er seine Macht, und vernichtete jene der Römer in Gallien. Er unterjochte auch die Westgothen, und tödtete ihren König Alarich, mit eigener Hand. Auf dem Punkt von den Germanen überwunden zu werden, that er ein Gelübde, den Gott seiner Gemahlin Clotilde, die eine Christin war, anbeten zu wollen, wenn ihm das Kriegsglück günstig werden würde, und als er darauf wirklich siegte, ließ er sich d. 25. Dez. 496 mit 3000 Mann seiner Armee in Reims taufen. Er war also der erste christliche König in Frankreich, und verlegte den Sitz der Regierung nach Paris, welche Stadt er dadurch zur Hauptstadt des Reichs erhob; † d. 27. Nov. 511. Cl. war sehr tapfer, ein großer Politiker aber grausam. Gegen die Fürsten aus seiner Familie beging er unerhörte Grausamkeiten, und bemächtigte sich ihrer Länder. — C. II., zweiter Sohn Dagoberts folgte ihm 638 in der Regierung. Er vermählte sich mit einer jungen, von Seeräubern entführten

Engländerin Namens Batilde, die seinem maitre de palais als Sclavin verkauft worden war. Von schwacher Leibesconstitution aber wohlthätig und mitleidig, starb er schon im 22. Jahre seines Alters 655. C. III., Sohn Thierri I., König von Frankreich, folgte seinem Vater i. J. 691 als er erst 9 Jahre alt war. Er regierte unter der Vormundschaft Pipins des Dicken, und starb 695 im 14. Jahre zu Choisy-sur-l'Aisne.

Cloots, (Johann Baptist du Val de Grace, Baron von) bekannt unter dem Namen Anarcharsis Cloots, 1755 in Cleve geb., wurde in Paris erzogen, durchreiste mehrere europäische Länder, verschwendete einen großen Theil seines nicht unbeträchtlichen Vermögens, und trat beim Anfang der franz. Revolution unter dem Namen: „Sprecher des Menschengeschlechts" vielleicht als der tollste Jakobiner auf. Als Mitglied des Nationalconvents trug er darauf an, allen Königen den Krieg zu erklären, stimmte für die Hinrichtung Ludwig XVI., verlangte, daß die Nationalversammlung einen Preis auf die Köpfe Königs Friedrich Wilhelm II. und des Herzogs von Braunschweig setzten sollte, erklärte sich öffentlich für einen Atheisten; und trieb sein Wesen so weit, daß er durch das Revolutionstribunal 1794 zum Tode verurtheilt wurde.

Clotar I., II. u. III., Könige von Frankreich. Der erste war der 4. Sohn vom Clodowig, wurde 497 geb., und trat 511 die Regierung an. Er war muthvoll, freigebig, ein geschickter Politiker, aber grausam, und ausschweifend. Seinen Sohn der sich gegen ihn empört hatte, ließ

er mit seiner ganzen Familie in einer Hütte verbrennen, wohin er geflüchtet war. Er starb zu Compiegne im 61. J. seines Alters, und im vierten seiner Regierung. — Clotar II., Sohn und Nachfolgers Chilperichs I., und der Fredegonda, folgte i. J. 584 seinem Vater, als er erst 3 Monate alt war, unter der Regentschaft seiner Mutter. Er besiegte die Sachsen, tödtete mit eigener Hand ihren Herzog Berthold, und beschäftige sich, den Frieden in seinen Staaten zu sichern, und Gerechtigkeit zu handhaben; war aber grausam. Er hatte 4 Kinder seines Vetters Theodorich erdrosseln lassen. Er starb 628, und hinterließ 2 Söhne Dagobert und Aribert. — Clotar III., der älteste der Söhne Clodowigs II., übernahm 655 die Zügel der Regierung, starb aber schon im 18. Jahre.

Clôture, (la) wörtlich Schluß, z. B. einer Verhandlung, wird in der franz. Deputirtenkammer von jenen Partheien gebraucht, welche der Stimmenüberlegenheit vergewissert, dadurch die Discussionen der Minorität abkürzen, und die Votirung bezwecken. Die Schuld liegt nicht in dem Reglement der gedachten Kammer, doch wird dieser Mißbrauch durch häufiges Erscheinen geduldet. Wenn der Zweck welcher den Abstimmungen zur Basis dient, schon bei den Discussionen selbst klar vor Augen liegt, so ist das Ganze eine theatralische Vorstellung, und die Opposition ein Schatten.

Cloud, St. (Geogr.) Marktflecken im franz. Depart. Seine und Oise, 2 Stunden westl. von Paris, auf einer Anhöhe a. d. Seine mit 1300 Einw., mit einem königl. Lustschlosse und herrlichen Park. 1589 ermordete Clement hier

den König Heinrich III., dann war St. Cloud der Versammlungsplatz der Revolutionsmänner vom 18 Brůmaire; am 7. Apr. 1814 das Hauptquartier der Allirten; 1715 jenes des Marschalls Blüchers; und am 3. desselben Jahrs wurde hier die Militär-Convention abgeschlossen, durch welche Frankreichs Hauptstadt zum zweitenmal in die Hände der Allirten fiel.

Clubb, (engl.) ein Verein oder eine geschlossene Gesellschaft, deren Mitglieder Clubbisten, d. i. Clubbsgenossen genannt werden. Politische Clubbs entstanden zuerst in England, und fanden von dort aus einen Weg nach Frankreich und in andere Länder Europas. Durch das Reichsgesetz von 1793 wurden solche in Deutschland verboten.

Cluniacenser, (Mönchsw.) hießen die Mönche der zu strenger Beobachtung und mit Verschärfung der Regel Benedikts vereinigten Congregation der Benediktiner, welche von dem 910 gestifteten Kloster Clugny in Burgund ausging, und noch im 10. Jahrh. dadurch anwuchs, daß nicht nur eine Menge schon bestandener Klöster ihre Reform annahm, sondern auch viele neue Abteien und Priorate nach derselben errichtet wurden. Im 12. Jahrh. zählte sie 2000 Klöster in Frankreich, Italien, Deutschland und Polen, und wurde 1798 mit andern Orden aufgehoben.

Coacervation, (lat.) die Anhäufung; coacerviren, anhäufen.

Coadjutor, (lat.) 1) Mitgehülfe, besonders 2) (Kirchenw.) der einem Bischofe, wenn er durch Krankheit und Altersschwäche oder eine andere Ursache sein Amt selbst zu verwalten, verhindert ist, als Amtsverweser beigegeben wird.

Coagulabilität, die Gerinnbarkeit; Coagulation, die Gerinnung, das Gerinnen; coaguliren, gerinnen; Coagulum, Geronnenes, Lab.

Coalesciren, (v. lat.) sich innig verbinden, oder vereinigen, zusammenwachsen.

Coalition, bedeutet im Allgemeinen einen Verein verschiedener Individuen zu einem gemeinschaftlichen Zweck. Napoleons Administrationssprache hatte dies Wort als eine Lieblingsbenennung aufgenommen, und bezeichnete damit die verschiedenen Kriegsverbindungen der Krone Englands mit einigen Continentalstaaten wider Frankreich. Die erste Coalition jener mit Oesterreich und Preußen, wurde 1792 geschlossen, und endigte sich 1795 mit dem Preußischen Baseler Separatfrieden, und der Demarkationslinie des nördlichen Deutschlands. Die siebente endete die Revolutionskriege mit Frankreich glücklich durch den Pariser Frieden vom 31. Mai 1814.

Coarctation, (v. lat.) die Verengung; coarctiren; verengen, drücken, pressen.

Coase, (Zool.) eine Art oder Abart der amerikanischen Stinkthiere; soll sich durch unerträglichen Gestank auszeichnen, den es, verfolgt, durch Ausspritzung eines Saftes von sich giebt, welcher sowohl an Farbe und Geruch unvertilgbare Flecken in den Kleidern zurückläßt, die man vergraben muß. Das Thier ist sonst unschädlich, wird sogar gegessen, und der Saft als Arznei empfohlen; in Mexico heißt es Yzquinpatl; vielleicht der Name mehrerer Stinkthiere; z. B. viverra vulpecula L. oder viv. quasje etc.

Cobenzl, (Ludwig, Graf von) Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des St. Johanniter= und königl. ungar. St. Stephanordens, ein Sohn des am 20. Jan. 1770 verstorbenen Grafen Karl Johann von Cobenzl, der als Bevollmächtigter Minister in den Niederlanden sich durch mehrere gute Einrichtungen verdient gemacht hat, wurde den 21. Nov. 1753 zu Brüssel geb., ward Gesandter in Kopenhagen 1772, in Berlin 1575, und in Petersburg 1779 — 1797, brachte als solcher einen off= und defensiv Tractat zwischen Oesterreich, Rußland und England zu Stande, unterzeichnete den 17. Okt. 1797 den Frieden zwischen Oesterreich und Frankreich, wohnte dem Congresse in Rastadt bei, kehrte dann nach Petersburg zurück, schloß 1801 den Frieden zu Lüneville, und trat dann in den Staatsrath als Minister der auswärtigen Angelegenheiten. † zu Wien d. 22. Febr. 1809. 2) (Johann Philipp, Graf von) ein Vetter des Vorigen, wurde den 28. Mai 1741 zu Wien geb., war bei den Friedensunterhandlungen zu Teschen 1779 bevollmächtigter Minister Oesterreichs, dann Hof= und Staatsvicekanzler unter Joseph II., und Leopold II., bis zum Tode des Fürsten Kaunitz, wo er sich auf seine Güter zurückzog. Nach dem Frieden in Lüneville wurde er von seinem Hofe zum Gesandten in Paris ernannt, von wo aus er erst nach dem Ausbruche des Krieges 1805 wieder zurückkehrte. Er starb zu Wien, als der letzte Zweig dieser Familie d. 10. Aug. 1810.

Coblenz, s. Koblenz.

Coburg=Saalfeld, (Geogr.) sächsisches Herzogthum, begreift nicht allein die Antheile an Coburg, Altenburg

und Henneberg, sondern auch das im J. 1816 von Preußen abgetretene Fürstenthum Lichtenberg. Sämmtliche Herzoglich Sachsen-Coburg-Saalfeldische Lande betragen $28,_{91}$ □ M., wovon $17,_{68}$ auf die ältere, und $11,_{23}$ □ M. auf die neuern Besitzungen kommen, mit 187,000 größtentheils lutherischen Einw. Der Hauptfluß im Fürstenthume Coburg ist die Itz; im Fürstenthume Saalfeld die Saale, im Hennebergischen die Werra. Der Boden ist zwar bergig, aber im Ganzen doch fruchtbar; die wichtigen Produkte bestehen in Getreide, Flachs, Hanf, Rübsamen, Hopfen, Obst und Holz; Vieh, Fische, Bienen und Wild; Kupfer, Eisen, Vitriol, Alaun, Kobalt, Marmor, Alabaster, Schiefer, Steinkohlen und Schwefel. Der Herzog seit 1806 Ernst Friedrich Anton, ist durch Landstände in seiner Souveränität beschränkt, als Mitglied des deutschen Bundes hat er mit den übrigen sächsischen Regentenhäusern eine Gesammtstimme, eine eigene in Plenum.

Coburg, Haupt- und Residenzstadt in einer anmuthigen Gegend an der Itz mit Vorstädten, welche von der eigentlichen Stadt durch Alleen getrennt sind, liegt 24 Meilen S. W. von Dresden; hat 5 Kirchen, ein akademisches Gymnasium, das Casimirianum genannt; Residenzschloß (die Ehrenburg) nebst ansehnlicher Bibliothek, schönem Reithaus, massiven Zeughaus, Theater, und in 765 H., 8000 Einw., welche Fabriken und Handel mit Landesprodukten betreiben. Bei der Stadt auf einem Berge liegt die alte Festung Coburg mit Mauern, Gräben, 5 Bollwerken, einem Zucht-Zeughaus und andern Gebäuden.

Coburg, (Friedrich Josias, Herzog von Sachsen) geb. d. 26. Dez. 1737, übernahm 1788 den Oberbefehl der österr. Armee in Gallizien, eroberte die wichtige Festung Chaczim, schlug 1789 mit Suwarow vereint die Türken bei Fokschan, dann bei Martinestie, und nahm den größten Theil der Wallachei mit der Hauptstadt Bucharest in Besitz. Eben so glücklich war er 1783 gegen die Franzosen, schlug sie bei Altenhoven, trieb sie aus Aachen, Lüttich, und nach der Schlacht von Neerwinden aus den Niederlanden, rückte dann in Frankreich ein, und eroberte die Festungen Condé, Valenciennes und Quesnoy, so wie 1794 die Festung Landrecies. Durch die Fehler des Herzogs von York, der bei Dünnkirchen geschlagen wurde, verlor er bei der Uebermacht der Franzosen die Schlacht von Maubeuge und mußte, da Clairfait bei Tournai zurückgedrängt worden war, sich nach den Niederlanden zurückziehen. Nach der verlornen Schlacht von Fleurus, wodurch die Niederlande für die Oesterreicher verloren gingen, legte er den Oberbefehl nieder, und zog sich nach Coburg zurück, wo er den 26. Febr. 1815 im 78. Jahre starb.

Coagna, ein von der neapolitanischen Regierung jährlich veranstaltetes Volksfest zu Neapel, wo dem Volke Eßwaaren und Wein preisgegeben werden. Das Land von Cocagna s. v. w. Schlaraffenland.

Cocceji, 1) (Heinrich von) geb. 1644 zu Bremen; ward Professor des Rechtes in Heidelberg, dann in Utrecht und 1689 in Frankfurt an der Oder, wo er von dem Kurfürsten von Brandenburg zu wichtigen Staatsgeschäften ge-

braucht, und 1702 wegen der organischen Erbfolge nach dem Haag geschickt wurde. Er starb 1719, nachdem ihn der Kaiser 1712 nebst seiner Familie in den Adelstand erhoben. Schriften: Juris publici prudentia, Fkft. 1695. Anatomia juris gentium eb. 1718. Prodromus juris gentium u. a. m. 2) Dessen ältester Sohn Samuel Freiherr von C., 1679 zu Heidelberg geb., ward 1703 ordentl. Professor der Rechte in Frankfurt a. d. O., 1704 Regierungsrath in Halberstadt, 1710 Regierungsdirektor, 1714 geh. Justizrath in Berlin, 1723 Kammergerichtspräsident, 1737 Staats= und Kriegsminister, 1738 erster Justizminister und 1746 Großkanzler. Er starb am 22. Okt. 1755. Er hatte um Verbesserung der Rechtspflege vielfache Verdienste, und sein Werk war der Codex Fridericianus. Berlin 1747, 3 Bde.; der den Proceß zu vereinfachen, und abzukürzen strebte. Er verfaßte auch die Deduction, durch die 1741 Friedrich II. sein Recht auf Schlesien zu erweisen suchte. Unter seinen Schriften ist das jus civile controversum, Frankfurt und Leipzig 1713 — 1718, 2 Aufl. 1791 bis 1799, 2 Bde., 4. noch immer im Gebrauch.

Cochabamba, (Geogr.) Intendantur der südamerikanischen Union, gränzt nördl. an Moxos, östl. an Chiquitos, südl. an Charcas, und westl. an Paz; ist ohngefähr 125 Std. l., und 75 br., und sehr fruchtbar an Getreide und Zucker; 100,000 Einw.; der Kunstfleiß ist nicht vernachlässigt, die Hauptstadt Oropesa. Die Stadt

Cochabamba, liegt 3 Stunden südl. von dieser.

Cochenille, (Hdlgsw.) der getrocknete Körper der

weiblichen Cochenill-Schildlaus, welche in Mexiko auf einigen Fakeldistelarten (Cactus cohenillifer, C. opuntia, C. tuna, C. pereskia) lebt. Sie hat beinahe die Größe eines kleinen siebenpunktigen Sonnenkäfers, ist länglich, oben platt gedrückt, fast überall gleich breit, ungeflügelt, am Hinterleib mit tiefen Einschnitten und Längerunzeln und auf dem Rücken mit einem Schilde versehen, blaß oder braunroth, hat 6 Füße, die indessen nur gleich nach der Geburt zur Bewegung dienen, und später nicht mehr wachsen, und zwischen dem Vorderrüssel einen zarten Saugrüssel, mit dem sie sich auf den Blättern oder Stengeln festsaugt, und dort unbeweglich bis zu ihrem Tode bleibt. Der farblose schleimige Saft der Pflanze, dient ihr zur Nahrung. Die Männchen sind nur während ihres Larvenzustandes dem Weibchen ähnlich, und leben dann ebenfalls auf den Pflanzen, verpuppen sich, und schlüpfen kurz nachher in Gestalt kleiner dünner rother Fliegen wieder aus. Sie sind roth sehr lebhaft, verrichten bei den unbeweglich sitzenden Weibchen die Begattung und sterben gleich nachher. Nach der Begattung (im April) legt das Weibchen einige tausend kleine Eier, welche unter dem Bauch der immer noch festsitzenden und nun mit einer weißlichen Wolle überzogenen Mutter gleichsam wie aufgeschichtet da liegen. Die Mutter stirbt, während die Jungen ausschlüpfen, in Gestalt kleiner Holzläuse auf der Pflanze herumlaufen, und Nahrung suchen. Jetzt befinden sie sich noch im Larvenzustande, und beide Geschlechter leben unter einander. Sie häuten sich einigemal, und nehmen dann die oben beschriebene Gestalt an. Die ganze Lebenszeit dauert 2 bis

3 Monate. Nach Verlauf derselben entwickelt sich eine zweite, dann eine dritte Brut, welche, da in Amerika zu dieser Zeit der Winter (die Regenzeit) anfängt, ihre völlige Ausbildung nicht erhält, und nicht zur Paarung kommt. Man tödtet die Cochenille durch heißen Wasserdampf, und trocknet sie dann entweder an der Sonne oder in Oefen, oder auf den Platten, wo Maiskuchen gebacken werden; wovon sie schwärzlich werden, und oft verkohlen. Ein Morgen soll 200 Pfd. Cochenille liefern, und ein Mann zur Pflege hinreichend seyn. 70,000 Schildläuse geben ein Pfund. Gute Cochenille ist glänzend, trocken, geruchlos, staubfrei, mit Querrunzeln versehen. In Europa unterscheidet man gesiebte oder ungesiebte, schwarze oder silbergraue Cochenille und Cochenillestaub. Sie hält sich an trockenen Orten sehr lange. Man hat 150jährige noch so brauchbar als frisch gefunden. Die Cochenille wird in der Färberei gebraucht, und giebt ausgezeichnet schöne und dauerhafte Farben, besonders auf Seide und Wolle. Sehr viel bedarf man zur Darstellung des Scharlachs. In neuerer Zeit werden auch Cochenillen in Spanien vorzüglich im Königreiche Murcia mit sehr gutem Erfolge gezogen.

Cochem, (Martin von) Kapuziner, geb. zu Cochem im Trierschen, schrieb viele Erbauungsschriften, die eben so viele Phantasie als Eifer verrathen, und sich wie sein großer, sein mittlerer, und sein kleiner Baumgarten, Ffft. a. M. 1696; sein Gebetbuch, Augsburg 1709; bis auf die neueste Zeit in Ansehen erhalten haben. Er starb 1712 in hohem Alter.

Cochin, (Karl Nicol.) Kupferstecher, 1688 zu Paris geb., beschäftigte sich in früher Jugend mit der Malerei, zeichnete sich durch Harmonie und Genauigkeit aus. Starb 1754. 2) (Karl Nicol.) ein Sohn des Vorigen und dessen Zögling, 1715 zu Paris geb., zeichnete sich durch einen leichten Griffel und großen Fleiß aus, hatte aber auch den verdorbenen Geschmack seiner Zeit angenommen, und starb 1790. Er war Sekretair der Malerakademie, und schrieb mehrere gründliche Werke über Malerei und Kupferstecherkunst.

Cochinchina, (Geogr.) eine große zu Hinterindien gehörige Landschaft, jetzt ein Theil des Kaiserthums Anam, welches 10 bis 18,000 □ M., mit 18 bis 20 Millionen Menschen enthält; gränzt nördlich an Tonkin; östl. an das chinesische Meer; südl. Tsiampa, westl. Cambodge; ist 55 Meilen lang, und 10 — 12 br. Die Gebirgstheile sind reich an Minen und Wäldern, und die Ebenen bringen Reis, Zucker und Früchte hervor. Die Bewohner sind cultivirt, und der Kunstfleiß blüht. Die Hauptstadt **Hue** oder **Toan-hoa**.

Cochlsee, (Geogr.) ein beträchtlicher See im Isarkreise des Königreichs Bayern.

Cochrane, (Thomas, Lord) stammt aus einer, durch mehrere Seeleute ausgezeichneten Familie. Er war 1814 Schiffscapitain, Parlamentsglied, und Mitglied des Bath-Ordens. In Begriff, sich nach Südamerika einzuschiffen, wurde er verhaftet, und vor Gericht gestellt. Man klagte ihn an, fälschlich einen großen Sieg der Verbündeten über Napoleon verbreitet, dadurch die Banknoten in die Höhe

getrieben, und eine Menge am Tage zuvor wohlfeil erkaufter Banknoten sehr theuer verkauft zu haben. Er wurde für schuldig erklärt, zu einjähriger Haft, öffentlicher einstündiger Ausstellung am Schandpfahl, und 1000 Pfund Sterl. Geldstrafe verurtheilt. Die Ausstellung erließ ihm der König, aber er verlor seinen Ehrenrang als Ritter, und wurde aus dem Parlamente gewiesen. Im Jahr 1815 gelang es ihm, aus dem Gefängnisse zu entschlüpfen, ohne die Strafe bezahlt zu haben. Zugleich wurde er von Neuem zum Repräsentanten für Westmünster in das Parlament gewählt. Am 6. Tage nach seiner Entweichung begab er sich in die Kammer der Gemeinden, wurde aber aufs Neue verhaftet, vor Gericht gestellt, verurtheilt, aber von den Geschwornen der Gnade des Königs empfohlen. Da er die Geldbuße zu der er verurtheilt war, nicht bezahlen konnte, oder wollte; so wurde diese durch eine öffentl. Subscription zusammengebracht, wobei jeder Beitragende nicht über 2 Pences, etwa 6 kr., geben durfte. 1818 begab sich sodann Cochrane zu den Independenten von Südamerika, wohin ihn die, durch den Heldenzug des Generals St. Martin befreite, Republik Chile einlud, um den Oberbefehl über die Flotte anzunehmen. Cochrane landete im Nov. 1818 zu Valparaiso, und wurde im eigentlichsten Sinne des Wortes Schöpfer der Seemacht von Chile. Am 22. Dez. pflanzte er seine Flagge auf einer den Spaniern abgenommenen Fregatte von 40 Kanonen auf, segelte 1819 mit nur 300 tüchtigen Matrosen, das Uebrige waren Bergbewohner aus Chile, ab, dämpfte unterwegs eine Meuterei auf den Schiffen, und griff am

29. Febr. die spanische Flotte in Calao (Peru) an. Dieser Angriff mißlang, wurde aber im Septbr. desselben Jahrs wiederholt, wobei er das südliche Fort Pisco stürmte, im Jahr darauf das span. Linienschiff Esmeraldo zwischen den mit glühenden Kugeln feuernden Batterien von Callao herausholte, und im Febr. 1821 mit St. Martin triumphirend in Lima einzog. Er verließ die Dienste des Freistaates, wurde Großadmiral Don Pedro's, bemächtigte sich 1825 der brasilischen Hafenstadt Bahia, brachte 30 Schiffe auf, gewann die Nordküste von Brasilien, und würde von dem dortigen Kaiser zum Marquis von Maranhao ernannt; blokirte den Hafen von Carvalho und Fernambuco, erkrankte aber an den Kinderblattern, und stellte nach seiner Genesung die Ruhe in den östl. Provinzen wieder her. Wegen Prisengelder, die er von aufgebrachten Schiffen für seine Leute verlangte, verließ er den Dienst als Großadmiral, der ihm jährlich 50,000 Fl. eingetragen, und ging 1825 nach England zurück, worauf er 1826 mit einer Expedition von Dampfbooten und einigen Fregatten den Hellenen Hülfe zu leisten nach dem Archipelagus steuerte.

Cocon, (fr.) Gehäuse von länglich runder Form, das einige Phalänen vor ihrer Verwandlung spinnend aus einem ihnen eigenen Safte bereiten, der aus besondern Kanälen ausgeflossen, sogleich an der Luft verhärtet, und fadenförmig wird. Das nützlichste Gespinst erhalten wir von der Seidenraupe. (Phalaena bompix morus.)

Cocosbaum, Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Palmen, stammt aus Ostindien, wird aber auch

in Süd= und Westindien angetroffen. Die Nuscocospalme (c. nucifera) wird 60 bis 80 Fuß hoch, und ist nicht allein durch ihre Frucht (Cocosnuß), sondern auch durch ihr Holz und ihre Blätter dem Indianer von mancherlei ersprießlichen Nutzen.

Codex, Code, heißt eine Gesetzsammlung, die jeder Staat bedarf, und noch nicht alle haben. Selbst die jüngsten, die französische und die preußische bedürfen noch mancher Verbesserung.

Codicill, letzte Willenserklärung, ohne eine unmittelbare Erbeinsetzung. Der Unterschied zwischen C. und Testament ist also, daß letzteres die Einsetzung eines Erben, dieses aber andere Bestimmungen enthält. Es bezieht sich bisweilen auf ein schon vorhandenes Testament, oder giebt blos Bestimmungen, welche die natürlichen oder gesetzlichen Erben befolgen sollen.

Codogna, (Geogr.) Stadt im lomb. venet. Königr., 4 St. S. W. von Lodi, im Gouv. Mailand, mit 8000 Einw., welche viel Parmesankäse fertigen. Seidenweberei.

Coefficient eines Gliedes, heißt in der Mathematik jeder Ausdruck, in welchem nichts von dem, was als Hauptgröße in diesem Gliede angesehen wird, vorkömmt, und womit diese Hauptgröße multiplicirt ist. Wo die letztere keinen C. hat, ist 1 als solcher anzusehen.

Cöhorn, (Menno, Baron von) ein berühmter holländischer Ingenieur, geb. 1632, diente unter Wilhelm III., befehligte die meisten holländischen Plätze, und erlangte großen Ruhm durch die Befestigung von Namur, und das dor=

tige Fort Cöhorn, welches er 1692 lange gegen die franz. Armee vertheidigte, bis er selbst tödtlich verwundet wurde. Im span. Successionskriege nahm er Bonn, führte noch andere gründliche Unternehmungen aus. Starb 14. März 1807. Er schrieb in holländ. Sprache eine Abhandlung über die Befestigung der Städte, die von vielen Festungsbauern benutzt wurde.

Cölestin. Unter diesem Namen betraten 5 Päbste den römischen Stuhl, von denen der letzte Peter de Morone 1215 zu Isernia im Neapolitanischen geboren, 15 Jahre Einsiedler gewesen, und durch den Ruf seiner Frömmigkeit viele Leute an sich zog, mit denen er 1254 den Cölestinerorden errichtete. König Karl von Neapel und Sicilien bewog ihn zur Annahme der pabstl. Würde 1294, doch von den Cardinälen gebeten, legte er dieselbe noch in demselben Jahre wieder nieder. Auf ihn folgte Bonifaz VIII. der ihn in einen Thurm zu Fumone einsperren ließ, wo er 1296 starb. Clemens V. setzte ihn unter die Heiligen.

Cölestiner, s. Cölestinus V.

Cölibat, s. Ehelosigkeit.

Cölison, (v. lat.) eigentl. Himmelsklang, Benennung eines von dem Uhrmacher Maslowsky zu Posen erfundenen, sehr wohllautenden Tonwerkzeuges.

Cöln, s. Köln.

Cömiterium, (v. gr.) der Kirchhof, Friedhof, die Ruhestätte.

Cömtion, (v. lat.) Zusammen-Kaufung, gemeinschaftlicher Kauf.

Cönakel, (coenaculum) das Speisezimmer, der Speisesaal, (in Klöstern.)

Cötanëus, (lat.) ein Zeit- oder Altergenosse, Mitgeborner, besonders Schul- oder Jugendgenosse.

Cövorden, (Geogr.) stark befestigte Hauptstadt der niederländischen Provinz Drenthe, an dem Flusse Aa, 11 Stunden südlich von Gröningen. Sie ist ein wichtiger Paß, beschützt durch die in einem Moraste in einem Siebeneck angelegten Werke, und durch ein festes Schloß.

Cognac, (Geogr.) Stadt im franz. Dep. Charente, 10 Stund. westl. von Angouleme, und 127 St. S. W. von Paris mit 3500 Einw., ist wegen der hier fabrizirt werdenden Branntweine sehr berühmt. Geburtsort Königs Franz I.

Cognat, ein Verwandter von mütterlicher Seite; Cognaten (Mehrz.) oder Cognation die Verwandtschaft von mütterlicher Seite.

Coimbra, (Geogr.) große portug. Stadt in der Provinz Beira an der Nordseite des Mondego, 40 Stund. nördl. von Lissabon, mit 15,000 Einw. Hier besteht die einzige Universität des Königreichs; diese Stadt, welche früher die Residenz der Könige von Portugal war, ist der Sitz eines Bischofs, hat reiche Museen, eine herrl. Bibliothek, botanischen Garten, und treibt starken Handel mit Töpferwaaren und Hornarbeiten.

Coincidenz, (v. lat.) Zusammentreffen, Zusammenfallen. Coincidiren, auf einander passen, einander decken, zusammentreffen, in einander fallen.

Coir, (Hdlgsw.) in Ostindien Garne aus dem groben Fasern der Hülse der Kokosnuß. Ceilon lieferte in der holländ. Zeit jährlich für 3 Millionen Pfund St.

Colbert, (Jean Baptiste) Minister, Staats-Sekretär und General-Controlleur der Finanzen unter Ludwig XIV. wurde den 29. Aug. 1619 zu Reims gebor. wo er d. 6. Sept. 1683 starb. Nachdem Touquet in Ungnade gefallen, erhielt er die Verwaltung der Finanzen, die er wieder herstellte, und unermüdet an dem Ruhme seines Fürsten wie an dem Glanze des Staates arbeitete. J. J. 1664 wurde er Ober-Intendant der königl. Gebäude, und in einem kurzen Zeitraum verschönerte er die königl. Museen mit Meisterstücken der Malerei und Bildhauerkunst; und die Vorderseite des Louvre, die Gallerie de la colonnade, die Stallungen von Versaille, das Observatorium der Hauptstadt, u. a. m. wurden unter seiner Leitung aufgeführt. Nicht zufrieden die Finanzen geordnet, und alle Künste aufgemuntert zu haben, dehnte er sein unermüdetes Streben auch auf die Verbesserung der Gerechtigkeitspflege, des Polizeiwesens, der Handlung und der Schifffarth aus. Die indischen Compaginen wurden zum Aufblühen des Handels errichtet, der Canalbau von Languedoc unternommen, um beide Meere zu vereinigen, und in kurzer Zeit eine große Menge von Schiffen und Galeeren erbaut, mehrere Häfen erhielten neue Arsenale, und vorzüglich wurden zu jener Zeit die Fabrikanten auf eine wahre königliche Weise unterstützt, nur wirft man ihm vor, daß er zu wenig für den Ackerbau gethan, und in der Verfolgung des unglücklichen Fouquet zu unermüdet gewesen.

Colchester, (Geogr.) alte und unregelmäßig gebaute Stadt in England (Graff. Essex) 18 Stund. östl. von London, mit 20,000 Einw. Hier sind die bedeutendsten Tuchfabriken des Landes, auch giebt es Boi- und Sergefabriken, und der Austernfang ist beträchtl. In der Umgegend römische Alterthümer.

Coleridge, (S. T.) 1773 zu Ottery St. Mary in der engl. Grafschaft Devonshire geb., noch lebender zweiter engl. Dichter von dem wir auch verschiedene Uebersetzungen von Friedr. v. Schillers Trauerspielen besitzen.

Coligni, (Gaspard de) franz. Admiral wurde d. 16. Febr. 1517 zu Chatillon sur Loire geb., stellte sich nach dem Tode Königs Heinrich II. von Frankreich, an die Spitze der Calvinisten gegen die Guisen, und bildete eine mächtige Parthei, für welche selbst der Hof zitterte; nach mehreren blutigen Schlachten, wurde endlich 1571 der Friede wieder hergestellt. Coligni erscheint bei Hofe, und wird wie alle jene von seiner Parthei sehr wohlwollend empfangen; doch nur um ihn desto sicherer zu machen, denn in der schrecklichen Nacht von 23. auf den 24. Aug. 1672 war er das erste Opfer das bei der berüchtigten Bluthochzeit fiel. Er war einer der größten Feldherren seiner Zeit, der wichtigsten Entwürfe fähig; und vorsichtig und klug bei ihrer Ausführung; unglücklich im Felde wußte er den widrigsten Fällen die Stirne zu bieten, und war oft gefährlicher nach einer verlornen Schlacht, als der siegende Gegner. Aus dieser Familie sind noch mehre durch ihren Muth, wie durch ihre Talente berühmte Männer in der franz. Geschichte bekannt.

Collaert, (Adrian) 1420 zu Antwerpen geb., wo er 1567 starb, war Maler und Kupferstecher, und zeichnete sich in letzterer Kunst sehr rühmlich aus. Seine Stiche, in einer großartigen Manier gehalten, werden sehr geschätzt. 2) Johann, Sohn des Vorigen, ebenfalls Kupferstecher. Von ihm werden einige Stücke nach Rubens noch jenen seines Vaters vorgezogen.

Collatinus, (Tarquinius) ein Römer mehr berühmt durch die schwierigen Verhältnisse, in welche er durch sein Schicksal gerieth, als durch persönliche Eigenschaften. Gemahl der Lucretia und Neffe des Tarquinius Suberbus, vereinte er sich mit dem Brutus, um die Tarquinier aus Rom zu verjagen. Er war mit diesem i. J. 500 v. Chr. zu gleicher Zeit Consul; aber wohl einsehend, daß der Haß des Volkes sich über seine ganze Familie ausdehne, entsagte er seiner Stelle, und verbannte sich selbst nach Lavinium, mit Reichthümern, die er weder vom Volke noch vom Brutus hätte annehmen sollen, der Vieles zu seinem Sturze beitrug. Er starb in einem hohen Alter.

Collator, heißt in der katholischen und evangelischen Kirche derjenige, der als Patron gewisse Pfründen oder Lehrstellen an einer Kirche oder Schule vergiebt, oft aber auch die Unterhaltung der kirchlichen und Schulgebäude hat. So heißen auch diejenigen, welche entweder aus dem Erbrechte früherer, von ihrem Vorfahrer errichteter Stiftungen, oder aus gesetzlich ihnen übertragener Autorität, Stipendien, Freitische und andere Wohlthaten an bedürftige Studierende zu ertheilen befugt sind.

Colle, (Charles) **1709** zu Paris geboren, wo er d. **3.** Nov. **1783** starb, ist einer jener franz. Schriftsteller, dessen Werke das Gepräge der dem Charakter dieser Nation eigenen Fröhlichkeit tragen. Seine Vaudevilles zeigen von vieler Menschenkenntniß, und von einem langen Treiben unter den gebildeten Ständen. Er war Sekretair und Vorleser des Herzogs von Orleans; schrieb ein Gesellschafts-Theater in dem sich eine Menge lustiger Scenen befinden, und sein Dupuis et Desronais wird noch heute mit vielem Beifall aufgenommen.

Collectanea, — neen, schriftliche Sammlungen, gesammelte Nachrichten, Bemerkungen ꝛc. **Collectaneenbuch,** ein Sammel- oder Auszugsbuch. **Collectant,** ein Sammler, **Collecte,** Geldsammlung, das Sammelgeld, ein Altargebot, Altarspruch; **Collecteur,** fr. **Collector** lat. ein Sammler, Loos- oder Einlagensammler; **Collection,** die Sammlung, Anzahl, Menge; **collectiren,** sammeln, am Altare absingen.

Collectio, ist das Zusammenfassen vieler Begriffe, Dinge, Resultate, Arten unter Ein Ganzes, steht folglich dem Speciellen entgegen.

Collin, (Heinrich Joseph von) wurde den **26.** Dez. **1772** in Wien geb., wo sein Vater Arzt war, erhielt nach rastlosem Bemühen die Stelle als Hofrath bei der geheimen Credit-Hof-Commission, und wurde zum Ritter des Leopoldsordens ernannt; starb aber in Folge übertriebener Anstrengungen d. **28.** Juli **1811** am Nervenfieber. Er schrieb die Trauerspiele: Regulus, Coriolan, Polyxena, Balbao,

Bianca della Porta, Máon, die Horatier und Curiatier, und einen Band Gedichte.

Collin, (Geogr.) schöngebaute Stadt im Kaurzimer Kreise (Böhmen) am linken Elbufer 16 Stund. östl. von Prag mit 5000 Einw. — Tabakbau und Halb = Edelsteine. — Hier verlor d. 18. Juni 1757 König Friedrich II. von Preußen eine Schlacht, nach welcher er in seine Staaten zurückkehren mußte.

Collin d'Harleville, (Jean François) wurde d. 30. Mai 1755 zu Maintenon bei Chartres gebor., und starb d. 24. Febr. 1806 zu Paris; er gehört unter die guten franz. Theaterdichter. Seine erste, und ohne Zweifel auch beste Komödie ist l'Inconstant; Leichtigkeit, Natur, beißende Satyre sind ihm eigen. Hierauf folgte l'Optimiste und les Chateaux en Espagne, le vieux célibataire u. andere; doch wird ihm der Vorwurf gemacht, daß seine Lustspiele zu frostig sind.

Collins, (William) engl. Dichter 1720 geb., Sohn eines Zimmermanns, starb 1756. Er hinterließ eine Sammlung von Oden und Elegien, die sehr geschätzt wird.

Colliseum. Das von Vespasian und Domitian erbaute große Amphitheater in Rom, welches 110,000 Zuschauer gefaßt haben soll, und zu Kampfspielen und Thiergefechten bestimmt war. Kriegerische Verheerungen und Erdbeben schufen dieses Riesengebäude zu einer Ruine um. Seinen Namen trägt es von der colossalen Statue Nero's, die sich in der Nähe desselben befindet, und 120 Schuhe hoch ist.

Colloredo, eine der berühmtesten Familien der öster=

reichischen Monarchie, eine Linie des gräfl. Hauses Waldsee-Mels, die ihren Namen von einem Bergschlosse in Friaul entlehnt. Franz, Fürst von Colloredo, gebor. 1737 ward nach und nach Obersthofmeister des jetzt regierenden Kaisers Franz, dann geheimer Staats- und Conferenzminister und Chef der Hof- nnd Staats-Kanzlei, legte aber nach der Schlacht bei Austerlitz sein Ministerium nieder, und starb 1806. — (Franz Gundacar, Fürst von Colloredo Mansfeld) geb. 1731; war Oberstkammerherr von 1767 — 71 Gesandter in Madrid, seit 1772 Prinzipal-Commissarius beim Reichskammergericht, und seit 1789 Reichsvicekanzler bis zu der am 6. August 1806 erfolgten Niederlegung der deuschen Kaiserwürde. † 1807. — (Wenzel, Graf von) Bruder des Vorigen, geb. 1735, widmete sich frühzeitig der milit. Laufbahn, und wurde 1806 nach oftmaligen Auszeichnungen Feldmarschall; 1809 ward er von den Franzosen gefangen, und als Gegengeisel gegen die franz. Generale Fouler und Dürosnel gebraucht, die Oesterreich in Anspruch genommen hatte, im Falle man den General Chasteler gefangen nehmen, und gegen das Kriegsgesetz (wie Napoleon gedroht hatte) erschießen sollte. Durch den Frieden von Wien befreit, ward er zum Capitän der k. k. Garde ernannt. Er starb 3. Sept. 1822. — (Joseph Graf v. C.) Staatsminister, General-Direktor der Artillerie, geb. 1735 zu Regensburg: trat jung in österr. Militärdienste, in denen er sich außerordentliche Verdienste erwarb. Unvergeßlich aber machte sich C. in der Ausbildung und Vervollkommnung der österr. Artillerie, die ihm die wichtigsten Verbesserungen,

dankt. Starb 26. Nov. 1818. — (Hieronymus Graf von) 1775 geb., war ein Sohn des Fürsten Franz Gundacar von C., wurde 1813 Feldzeugmeister, befehligte als solcher die erste Armeeabtheilung, focht tapfer bei Dresden; trug Vieles zum Siege bei Kulm bei, und ward d. 6. Febr. 1814 bei Chalons sur Marne verwundet. 1815 befehligte er 14,000 Mann Reserve, und commandirte in Burgund; nach der Rückkehr in die Heimath ward er Divisionär von Böhmen, und starb am 23. Juli 1822.

Collot d'Herbois, (Jean Marie) berüchtigter Deputirter bei der franz. National-Versammlung, war früher ein mittelmäßiger Schauspieler, und erbärmlicher Theaterdichter. Dieses Ungeheuer, das 1793 mit Kartätschen, die er unters Volks feuern ließ, die Ruhe in Lyon herstellen wollte, starb in der Verbannung zu Cayenne 1796.

Colman, (George) wurde 1733 in Florenz geb., wo sein Vater engl. Resident war, und starb zu London d. 14. März 1794 wahnsinnig im Irrenhause. Er war Redakteur mehrerer periodischen Schriften, und schrieb verschiedene geschätzte Trauerspiele, unter denen sein Clandestine mariage, Polly Honeycomb etc. sich auszeichnen. Außerdem verdankt man ihm eine Uebersetzung des Terenz und der ars poetica des Horaz. 1768 hatte er einen Antheil am Conventtheater, und 1777 war er Direktor des Haymarkttheaters. Seine dichterischen Erzeugnisse sind in 4 Octavbänden, und seine übrigen Werke in 3 Bänden erschienen.

Colmar, (Geogr.) ehemals die Hauptstadt von Ober-

Elsaß, jetzt des franz. Depart. des Niederrheins, 58 Meil. von Paris, liegt an der Ill und hat 14,000 Einw.; ist der Sitz der Departementalbehörden, hat eine schöne Bibliothek, ein naturhistorisches und physikalisches Kabinet, Arsenal, Artillerieschule, Handelsgericht, Nacheiferungsgesellschaft u. s. w.

Colombinlak, (Hdlgsw.) eine Sorte Carminlak.

Colombo, (Christoforo) der berühmteste Seefahrer, wurde 1447 zu Cagureto im Genuesischen geb., war der Sohn eines Seemanns, der frühzeitig für seine Ausbildung besorgt, ihn schon im 14. Jahre auf seinen Reisen im mitländischen Meere mitnahm. Sein Lieblingsstudium war Mathematik und Geographie. Sein kühner Geist gab ihm die Ahndung, daß auch die andere Seite unsers Erdbodens Land enthalten müßte, und er entschloß sich dasselbe aufzufinden. Er theilte seine Pläne der Regierung von Genua, der französischen, und jener von Purtugal mit; da er aber keine Unterstützung finden konnte, wendete er sich an den Hof Ferdinands und Isabellas von Spanien, die endlich darein willigten, ihm 3 Schiffe ausrüsten zu lassen. In der ersten Reise 1492 entdeckte er d. 11. Oktbr. die Insel Guanahani, das heutige San-Salvador, Cuba und Hispaniola, kam am 15. März 1493 wieder nach Spanien zurück, wurde zum Granden erhoben, und ging den 25. Septbr. des. J. mit 17 Schiffen und 1500 Mann von Cadix aus, zum zweitenmal unter Segel, und entdeckte Jamaika. Angeklagt die neu entdeckten Länder für sich behalten zu wollen, wurde er i. J. 1500 mit Ketten beladen, nach Spanien zurückgeschickt, wo er jedoch seine Unschuld auswies. Einer neuen Reise

verdankt man die Entdeckung des festen Landes von Amerika, und der Küste, wo Carthagena erbaut wurde. Er starb d. 20. Mai 1506 in Valladolid. Sein Bruder verschaffte sich durch seine Seekarten einen Ruf, und sein einziger Sohn zeichnete sich als ein gelehrter Geistlicher aus.

Colombo, (Geogr.) schön gebaute und stark befestigte Stadt auf der Westküste der Insel Ceylon, von der sie die englische Hauptstadt ist, mit 300,000 Einw., hat eine Akademie, Bibliothek, Spitäler u. s. w., und treibt beträchtlichen Handel mit Indien und China, in Seiden- und Baumwollenwaaren, Specereien, Elfenbein, Perlen u. s. w.

Colonien, sind Niederlassungen oder Wohnsitze der Europäer in andern Erd- und Welttheilen. Vor der Entdeckung von Amerika, und der des Seeweges nach Ostindien, hatten die europäischen Nationen keine Colonien; der Welthandel war größtentheils Landhandel, und nur das Mittelmeer bildete die Verbindungsstraße für den großen Handel, der sich damals hauptsächlich in den Händen der Genueser und Venetianer befand. Der Handel zwischen Indien und dem festen Lande von Europa und Asien, ward vorzüglich über Ormutz und Aden, über den persischen und den arabischen Meerbusen getrieben. Aleppo, Damaskus und der Hafen Barut, vor allen aber Aegypten, waren bisher die Hauptniederlagen dieses Handels gewesen. Durch die Entdeckung der Portugiesen, daß man ums Vorgebirg der guten Hoffnung nach Ostindien kommen könne (1486), und die 6 Jahre später erfolgte Entdeckung von Amerika, gaben dem Welthandel eine andere Richtung. 1410 begannen die Por-

tugiesen ihre Fahrten nach Afrika's Westküste, **1498** landete Vasco di Gama zuerst zu Calicut an der Küste von Malabar, und **1508** wurde Goa der Hauptsitz der portugiesischen Colonialmacht in Ostindien. Mozambique, Sofala, und Melinde wurden Hauptniederlassungen in Ostafrika, Muscate und Ormutz im persischen Meerbusen, Diu und Damon an Ostindiens Küste, Negapatnam und Meliapur auf Coromandel, Malacca an der Straße nach China. Schnell folgte **1511** die Erwerbung der Gewürzinseln, und **1518** Ceylons. Das **1500** entdeckte Brasilien, war anfangs werthlos, wichtiger war der Alleinhandel nach China und Japan. Als **1580** das Mutterland in Philipp II. Hände fiel, dachte keine dieser Colonien daran, sich geradezu unabhängig zu machen; aber die schon damals schlechte spanische Colonialverwaltung, ohne gute Controlle des Mutterlandes, schlich sich sofort in Portugals Colonien ein. Viele wurden daher der kühnen Niederländer leichte Beute. — Fast gleichzeitig mit den Portugiesen trachteten auch die Spanier nach Colonien. Schon **1492** entdeckte Christoph Columbus die Insel St. Salvador, später St. Domingo, und einen Theil der Küsten des Continents von Amerika. Von **1519** bis **1521** wurde Mexiko; von **1529** bis **1555** Peru, Chile und Quito; **1523** Terra firma; seit **1536** Neu-Granada erobert, und unterjocht. Karl V. begründete (**1532**) die Verfassung der Colonien, zu welchen auch **1564** die Philippinen gezogen wurden. Alle diese Besitzungen lieferten eine Menge Gold und Silber, und jährlich kehrte eine Flotte, mit großen Reichthum beladen, nach Spanien zurück. Die

Gewinnung edler Reichthümer, war und blieb Hauptsache der Spanier bei Benutzung ihrer Colonien, wodurch der eigentliche Handel nur wenig gewann. — Wichtiger für den speculativen Handel wurde die Einmischung der genialen **Holländer**, welche die Zerrüttungen der spanischen Monarchie trefflich benützten, und, durch ihre emporkeimende Seemacht unterstützt, mit starken Schritten sich in den Besitz von Colonien einschoben. Schon seit geraumer Zeit hatten sie einen ausgebreiteten Handel getrieben, hatten vorzüglich den Zwischenhandel mit ostindischen Waaren von Lissabon aus, durch das übrige Europa besorgt, und waren genau mit der politischen Lage der Nationen bekannt. Zuerst bildete sich eine Compagnie von Amsterdamer und Antwerpener Kaufleuten, welche 1595 mit eigenen Schiffen nach Ostindien ausliefen; später namentlich im J. 1602, erweiterte sich die sogenannte ostindische Compagnie, von der Regierung aufgemuntert und unterstützt, und schnell entwickelte sich nun das holländische Colonialsystem in Ostindien, welches rein auf Handel berechnet war. Schon im Jahr 1618 ward das neu erbaute Batavia zum Sitze der holländischen Macht und Regierung bestimmt. Mit leichter Mühe entrissen die Holländer den Portugiesen nach einander, mit Ausnahme von Goa ihre sämmtlichen ostindischen Besitzungen, wozu auch seit 1611 der Handel nach Japan kam, den sie sich bald ausschließlich zu verschaffen wußten. Um die Mitte des 17. Jahrh.. hatte die holländ. Herrschaft den höchsten Gipfel ihres Flores erreicht; sie war im Besitze des Vorgebirges der guten Hoffnung, hatte sich zuerst einiger kleinen westindischen

Inseln, wie St. Eustace, Curassao, Saba und St. Martin, späterhin auch Surinam, Paramaribo, Essequebo und Berbice bemeistert. Der Antheil aber, den Holland an den nordamerikanischen Kriege gegen England nahm, stürtzte die Compagnie; am Ende d. J. 1795 ward die Compagnie aufgehoben, und die Colonien fielen in den nachmals geführten Kriegen, sämmtlich in die Hände der Engländer. Diese waren zwar mit den Holländern zugleich als Colonialvolk aufgetreten, allein vom Glücke weniger begünstigt, konnten sie erst nach dem Jahre 1600 festen Fuß in Ostindien fassen, für dessen Handel sich auch zu dieser Zeit eine Compagnie bildete. Die Insel St. Helena war die erste Besitzung der Engländer in Ostindien, doch der Coloß des dortigen britisch=orientalischen Reiches bildete sich erst seit der Mitte des 18. Jahrh. Nur Ceylon, Malacca und Sincapore ist in Asien der Krone direkt unterworfen. Das Gebiet der britischen Handelsgesellschaft bevölkern 83 Millionen Unterthanen, dasjenige der Tributfürsten 40 Mill. Dazu besitzt die Krone in Nordamerika noch 28,800 □ Meilen; von 1,200,000 Menschen bewohnt, 11 Statthalterschaften in Westindien, mit 800,000 Menschen, 3 in Südamerika, mit 105,000 Einw.; in Asien, Ceylon, mit 1 Mill. Einw., und in Australien, größer wie Europa, und im blühendsten Zunehmen, wenn man fort fahren wird, die Colonisation dahin zu benutzen. Jetzt schon leben dort wenigstens 100,000 Colonisten. Der Verlust der nordamerikanischen Freistaaten, hat den Handel des Mutterlandes dahin vergrößert. — Außer diesen Nationen suchte auch Frankreich durch Colonien

Theil am Welthandel zu nehmen. Es wurden 1664 Niederlassungen auf mehrern westindischen Inseln, namentlich auf Martinique, Guadeloupe, St. Lucie, Granada, acquirirt; vor allem aber wurden die aus dem Räuberstaate der Filibustier hervorgegangenen Niederlassungen auf einem Theile von St. Domingo wichtig; dieses lieferte in den letzten Zeiten vor der Revolution jährlich ein Produkt von 170 Mill. Livres, beinahe so viel als das übrige Westindien zusammen genommen. Weniger glücklich auf dem amerikanischen Festlande und in Ostindien, errichteten die Franzosen nach fruchtlosen Versuchen sich auf Madagascar niederzulassen, zu Pondichery auf Coromandel den Hauptsitz ihrer Herrschaft. (1670). 1780 besetzten sie die beiden von den Holländern verlassenen Inseln Isle de France und Bourbon. Beträchtliche Fortschritte machten zwar die franz. Waffen, während des siebenjährigen Krieges; allein der Friede von 1762 entriß ihnen die gemachten Eroberungen wieder, und seitdem hat Frankreich vor der engl. Uebermacht zu Wasser nicht wieder aufkommen können. — Die Dänischen Besitzungen beschränken sich allein auf die Insel St. Thomas, St. Jean und St. Croix; — Schweden besitzt blos die kleine Insel St. Barthelemi, — und auch Rußland konnte erst in neuern Zeiten eine eigene Compagnie zur Betreibung der Jagd und des Pelzhandels auf den Curilen und Aleuten, und den Küsten von Nordwestamerika entstehen sehen. Welch einen großen Einfluß die Colonien auf den Wohlstand der Völker haben, geht aus dem blühenden Zustande jener hervor, welche unmittelbar Antheil daran nehmen. — Eine große Revolution steht den

meisten dieser Colonien, und besonders Westindien durch den niedrigen Preis der tropischen Colonialwaaren bevor. Dieser Preis kann sich nicht wieder bleibend heben; denn wenn auch der Verbrauch in Europa wächst, so steigt doch noch mehr die Production, besonders in Ostindien, Brasilien, und auf der Insel Java. Dieß zwang die klugen Briten, uns nach ihren Colonien ihre Häfen zu öffnen. Für Spanien sind seine Colonien des Festlandes verloren, und vielleicht auch Brasilien für Portugal. Diese Colonien und Nordamerika werden in Zukunft uns mehr tropische Produkte zuführen, als wir zu verbrauchen vermögen. Man wird auf die Ausfuhr deutscher Produkte dahin gewinnen, wie zu hoffen steht, aber desto weniger auf die in Zahlung angenommenen tropischen Erzeugnisse. Diese Wendung des Handels läßt sich voraussehen. Die Colonien lassen sich überhaupt nach ihrem Zweck, und ihrer Einrichtung in vier große Classen, nämlich in Ackerbau-, Bergbau-, Pflanzungs- und Handels-Colonien eintheilen. Die Colonien im nördlichen Amerika beschränken sich hauptsächlich auf Landbau; die Bergwerkscolonien, welche die Gewinnung der edeln Metalle und Edelsteine beabsichtigen, sind vorzüglich im südlichen Amerika zu Hause; die Pflanzungscolonien gedeihen vornehmlich auf den westindischen Inseln, und sie haben die Cultur nationeller Pflanzen in Plantagen zur Tendenz; die Handelscolonien endlich, welche den Vertrieb der Naturerzeugnisse oder Kunstprodukte zum Zielpunkt haben, finden sich meistens in Ostindien. Der Colonialhandel, worunter man den Debit der Colonialwaaren, namentlich Gewürze

und Specereien, ostindische Zeuge aller Art, Farbe- und Möbelhölzer, Arzeneimittel, Baumwolle, und vor Allem Kaffee, Zucker, Reis, Thee, u. s. f. versteht, zerfällt seiner Natur nach in 3 Hauptabtheilungen: den Zwischenhandel, zwischen den verschiedenen Ländern jener fernen Gegenden; den Zwischenhandel zwischen Europa, und den Colonien, und den Handel mit Coloniewaaren in Europa selbst.

Colonna, (Fabio) gelehrter Botaniker, wurde 1567 zu Neapel geb., wo er 1650 starb. Er hat eine Menge Werke über die Botanik geschrieben, und er war es, der die Laufbahn brach, die Pflanzen in Geschlechter zu theilen.

Colonna, (Vittoria) Marquisin von Pescara, eine der berühmtesten Frauen Italiens, und die vorzüglichste Dichterin dieser Nation, wurde 1490 zu Marino im Neapolitanischen geb., und starb 1547 zu Rom. Ihre dichterischen Leistungen setzten sie in den Rang der glücklichsten Nachahmer Petrarcas, die Italiener heißen sie die „göttliche Dichterin." Zu gleicher Zeit gilt sie als ein Muster ehelicher Liebe.

Colonne, (Kriegsw.) die Aufstellungsart von Truppen, bei welcher die Sectionen, Compagnien, Escadrons oder Bataillons anstatt in der Fronte, in gedrängten Massen hintereinander geschoben vorwärts rücken.

Colotes oder Colothes, griech. Bildhauer und Zeitgenosse des Phidias, half demselben die berühmte Bildsäule des olympischen Jupiters vollenden, nachdem er sein großes Talent bei andern wichtigen Arbeiten bewährt hatte. Es giebt auch einen Maler dieses Namens. Dieser war aus

Theos gebürtig, und lebte in der 95. Olympiade. Er arbeitete mit dem Timanthes an dem Gemälde des Opfers der Iphigenia.

Columbia, So wird der seit 1819 in Südamerika sich gebildete neue Freistaat genannt, der sich zwischen 12° 30′ nördl. Br. und 6° 10′ südl. L. ansdehnt; und nördl. an Guatimala und an das Meer der Antillen, östl. an das atlandische Meer, und Guyana (holländ.) südl. an das Land der Amazonen, Guyana, (portug.) und Peru; westl. an das stille Meer, gränzt, und einen Flächenraum von ohngefähr 90,000 □ M. einnimmt. Die Cordilleren durchziehen den westl. Theil dieses Landes, dessen Boden im Allgemeinen zu den fruchtbarsten auf der Erde gehört; Zucker, Cacao, Indigo, Caffee, Getreide, alle Arten zahmer und wilder Thiere, herrliche Wälder, Gold=, Silber=, Kupfer= und Eisen= und Salzminen, kostbare Steine sind die Erzeugnisse des Landes. Die vorzüglichsten Flüsse sind: der Oronocco durchströmt den Staat von Süden zum Norden, der Amazonen= und Magdalenafluß, Cauca, Atrato, Guayaquil, Guerapiche ꝛc. die bedeutendsten Seen Maracaibo, Valencia, und Parima. Das Klima, ist nach den verschiedenen Gegenden verschieden, meistens aber warm, und ungesund. Die Bevölkerung wird auf 3,000,000 angegeben, und besteht theils aus Europäern, theils aus Negern; Mulaten und Indianern. Dieser Freistaat ist aus 3 großen Ländern zusammengesetzt: Neu=Granada, Caraccas und Quito; welche früher dem spanischen Scepter unterworfen waren, aber erst in den jüngst verflossenen Jahren ihre Unabhängigkeit erklärten. Der

Freistaat aber wurde 1819 definitiv constituirt. Die Regierung Columbiens besteht aus 2 Kammern, die eine von 28 Senatoren, die andere von 95 Repräsentanten; beide bilden die gesetzgebende Gewalt. Die vollziehende Gewalt und der Oberbefehl der Armee ist einem Präsidenten anvertraut, dessen Rath aus einem Vice-Präsidenten und den Ministern besteht. Die beiden Kammern, so wie die Präsidentenstelle werden alle 4 Jahre neu besetzt. Der Sitz der Regierung ist in Santa-Fe-de-Bogota. Noch ist der Kunstfleiß im Keimen, und die Handlung liegt während des fortdaurenden Bürgerkrieges darnieder. Die Armee wird auf 32,000 Mann angegeben. Die herrschende Religion ist die katholische.

Columbia, (Geogr.) nordamerikanische Landschaft am Potowmack, zwischen Virginien und Maryland. Sie steht unter der unmittelbaren Leitung der Regierung. Hauptstadt Wassington; Sitz des Congresses. Hier sind viele Fabriken und Manufacturen, viele bedeutende Bankhäuser; der Handel ausgebreitet und blühend. 35,000 Einw.

Columbia, (Geogr.) N. amerk. Grafsch. in New-York, mit 33,000 Einw. Hauptst. Hudson.

— desgl. in Georgien, mit 12,000 Einw. Hauptstadt Aplington.

— desgl. Hauptstadt von Süd-Carolina, 40 Stund. N. W. von Charleston.

Columboholz, (Hdlgsw.) eine Sorte Adamholz. Es ist purpurroth.

Columbowurzel, (Rad. Columbae Hdlgsw.) die

Wurzel eines von Mozambique in Afrika nach Columba auf Ceilon vorpflanzten Gewächses. (Wahrscheinl. Menisperum palmatum) Sie kommt gewöhnl. in runden Scheiben, von $\frac{1}{2}$ – 3 Zoll Breite, enthält $\frac{1}{3}$ Stärkmehl, einen gelben, bittern, durch Metallsalze nicht fallbaren Stoff, stickstoffhaltigen Bestandttheil, Spuren von flüchtigem Oel, faserige Theile, Erden und Salze, und wird seit 1785 in den Apotheken gebraucht.

Columellus, (Lucius Julius Moderadus) der einchtsvollste Feldbauer des Alterthums, war zu Cadix geboren, und lebte unter der Regierung des Kaisers Claudius. Seine Werke de Re rustica und de Arboribus schrieb er gegen das Jahr 42 v. Chr. Außer ihrem Nutzen dienen sie als ein Muster des Styls. Seneca führt ihn an, und auch Plinius spendet ihm alles Lob.

Coluren, sind in der mathematischen Erdbeschreibung die Mittagskreise auf der Himmelskugel, welche die beiden Kugeln, und den Aequator im Winkel durchschneiden. Der Colur der Sonnewenden geht durch die beiden Punkte der Sonnewenden; der Colur der Tag- und Nachtgleiche durch die Aquinoktialpunkte.

Coluthus, griechischer Dichter, lebte unter der Regierung des Kaisers Anastasius, gegen das Ende des 5. Jahrh. Er schrieb mehrere Gedichte, unter andern die Entführung der Helena, welches als eine glückliche Nachahmung des Homers gilt.

Combination, (v. lat.) Zusammenhaltung, Vergleichung, vergleichende Berechnung, durch welche ausgemit-

telt wird, auf wie vielerlei Art mehrere Größen, Buchstaben, Zahlen, oder durch Zahlzeichen dargestellte Quantitäten und Qualitäten sich versetzen lassen. Combinationslehre oder combinatorische Analytik, der Inbegriff der Resultate, zu welcher dergleichen Verbindungen führen können; und der darüber sprechenden Regeln.

Comenius, (Johann Amos) Philolog des 17. Jahrh. bekannt, durch seine vielen Leistungen zur Beförderung der Erziehung, und über die Arten des Unterrichts, ward d. 28. März 1592 in dem Dorfe Komna bei Brumar in Mähren geb., und starb zu Amsterdam d. 15. Nov. 1671. Er ist der Verfasser von 92 Werken, meistens in lat. Sprache geschrieben. Seine Janua linguarum reserata, die er im 26. Lebensjahre schrieb, wurde in 12 europäische Sprachen, und außerdem ins Arabische, Persische und Mongolische übersetzt, und verschaffte ihm einen ausgebreiteten Ruhm.

Comines, (Philippe de) Herr von Argenton, 1445 auf dem Schlosse Comines bei Menin in Flandern gebor., und den 16. Aug. 1509 zu Argenton verstorben, zeichnete sich als Staatsmann und Geschichtsschreiber gleich vortheilhaft aus. Angeklagt Hofgeheimnisse verrathen zu haben, wurde er unter der Regierung Königs Karl VIII. von Frankreich 2 Jahre eingesperrt, endlich aber wieder freigesprochen. Seine mémoires pour l'histoire de Louis XI. et de Charles VIII. werden sehr geschätzt.

Comitate, s. Gespannschaften.

Comité, der Ausschuß; die zu einer bestimmten Untersuchung oder Berathschlagung gewählte Anzahl von Per-

sonen, welche der ganzen Versammlung darüber Bericht zu erstatten haben.

Comitien, wurden bei den Römern die Volksversammlungen zur Berathung von Staatsangelegenheiten, und Entscheidung durch Stimmenmehrheit, besonders wegen Besetzung der hohen Magistrate, Gesetzgebung oder Annullirung bestehender Gesetze wegen Krieg und Frieden, und um über ein Staatsverbrechen zu richten, genannt. Sie wurden auf dem Comitium oder dem Forum oder dem Campus Martius oder dem Capitolium gehalten, und den Vorsitz hatten die Consuln, in ihrer Abwesenheit der Interrex, Prätor, Dictator.

Commachio, (Geogr.) Festung und Stadt in der Delegation von Ferrara (Kirchenstaat) 12 Stund. östl. von Ferrara; mit 5500 Einw., meistens Fischer. Die Gegend ungesund.

Commanderie, s. Komthurey.

Commany, (Geogr.) afrik. Königr. an d. Goldküste.

Commendement, (Fortif.) der senkrechte Abstand der Krone der Brustwehr einer Schanze oder eines Festungswerks von einem Punkte außerhalb desselben.

Commerson, (Philibert) 1727 in Chatillon-les-Dombes geb., studierte die Arzneiwissenschaft in Montpellier, widmete sich später fast ausschlüßlich der Botanik, beschrieb auf Linne's Anrathen die seltensten Fische im mittelländischen Meere für die Königin von Schweden unter dem Titel: Ichthyologie; unternahm, nachdem er Savoyen, die Schweiz, und die Gebirge der Auvergne und der Dauphiné besucht hatte,

mit Bougoinville, 1767 die Reise um die Welt, während welcher er auf Isle de France starb. 1773. Er schrieb die Biographien jener Botaniker, welche ein Opfer ihrer Forschungen wurden, und gab einer ursprünglich chinesischen Pflanze den Namen Hortensia, nach jenem einer jungen Französin, (Hortense Barre.)

Commire, (Jean) Jesuit, 1625 zu Amboise geb., und d. 25. Dez. 1702 zu Paris gest., gehörte zur Gesellschaft Jesu, und zu den besten lateinischen Dichtern unter den Franzosen. Er schrieb Idillen, Fabeln und Oden. Die beste Aufl. seiner Werke ist jene von Barbou. 1753. 2 Bde. in 12.

Commissionshandel, besteht aus dem Einkauf und Verkauf von Waaren auf Antrag und Rechnung eines Andern; derjenige, welcher denselben betreibt, wird Commissionair genannt, und die Vergütung für seine Bemühungen: Provision.

Commodore, (engl.) bei der britischen Marine, ein Schiffskapitain, der die Functionen eines Admirals versieht.

Commodus, (Lucius oder Marcus = Aelius = Aurelius) auch Antoninus, römischer Kaiser, ein Sohn Marc = Aurels und Urenkel Trajans von Seiten seiner Mutter Faustina, wurde 161 v. Chr. geb., und folgte seinem Vater i. J. 180 in der Regierung. Er hatte dieselben schauderhaften Laster wie Nero, ließ wie dieser die edelsten Männer Roms seinen Launen opfern, und überließ sich wie er, den schändlichsten Ausschweifungen. Er suchte einen Stolz darin, daß man ihn den Herkules nannte, und dieserwegen mischte er sich auch

unter die Faustkämpfer im Amphitheater. Marcia, eine seiner Buhlerinnen, die er umbringen lassen wollte, reichte ihm einen vergifteten Trank, und ließ ihn durch einen seiner Günstlinge Namens Narcissus erdrosseln. (i. J. 192.) Dieses Ungeheuer lebte demnach nur 32 Jahre, und regierte nur 13.

Communion, (v. lat.) gemeinschaftlicher Besitz — gemeinschaftliches Leben. — Das Empfangen des h. Abendmahls.

Como, See, (Geogr.) im lomb. venet. Königr., südl. von Chiavenna, nördl. von Mailand ist 10 Stund. lang und 1 br., und theilt sich gegen Süden in 2 Arme, von denen sich der eine nach Lecco, und der andere nach Como zieht. Die Ufer malerisch.

Como, Hptst. der Delegation gl. Nam., im österr. lomb. venet. Königr., am Flusse Adda und am südwestl. Ufer des Comersees, von 600 H. und 7400 Einw., 9 St. nördl. von Mailand; hier werden vorzügl. Wettergläser und optische Instrumenten verfertigt, Seiden=, Tuch= und Metallfabriken unterhalten, und ein wichtiger Spetitionshandel nach Graubünden der Schweiz, Oberdeutschland und Italien betrieben. Viele Bewohner wandern in die benachbarten Staaten, vorzüglich nach Deutschland und die Schweiz, mit Wetter= und optischen Gläsern, Gemälden, Kupferstichen, Landkarten ꝛc. Diese sehr alte Stadt ist der Geburtsort der beiden Plinius, Paul=Jove, Clemens XIII., Innozenz XI., Volta und Canova. Sie besitzt mehrere merkwürdige Gebäude.

Comoroinseln oder Kommorische Inseln, (Geogr.) Gruppe von 4 Inseln in dem Canal von Mozam=

bique (Ostafrika) namentl. Anjouan, Angazija, od. Groß-Comore, Muhill und Mayotte. 20,000 Einw. meistens schwarz, aber gebildet.

Compagnie, (Kriegsw.) eine Abtheilung von Soldaten, welche aus 100 bis 200 Köpfen besteht, deren Chef ein Hauptmann oder Rittmeister ist.

Comparsie, (Comparserie frz.) 1) das Einreiten der Ritter in Quadrillen zu dem Caroussel. 2) (Theater) die Anordnung der Aufzüge, Darstellung von Schlachten, Rebellionen u. s. w. auf der Bühne.

Compaß, Boussole, ist das Instrument, welches vermittelst einer Magnetnadel zunächst die Richtung nach Norden, und darnach auch die übrigen Weltgegenden bestimmt. Man giebt als den Erfinder Flavio Gioja, auch Giri aus Amalfi (Neapel) an, der zu Anfang des 14. Jahrh. lebte; doch kann dies nicht für bestimmt erwiesen werden.

Compiègne, (Geogr.) Stadt im franz. Dep. Oise, 13 Std. östl. von Beauvais, 19 Stund. nördl. von Paris, 7000 Einw. Handelsgericht. Ein herrl. Schloß; schöne Forsten in der Umgegend. Der Handel mit Leinwand, Seiler-, Woll- und Lederwaaren ist beträchtl. Geburtsort von Billy, Mercier.

Compostella, (San tiago de) Bisthum, und Hptst. der span. Prov. Gallizien, zwischen den Flüssen Sar und Sarala, 119 St. N. W. von Madrid mit 25,000 Einw. Ist ein berühmter Wallfahrtsort, und der Hauptsitz des Ordens der Ritter von Santiago, hat eine Universität, und treibt starken Handel mit Wein, Früchten, Fischen.

Compreß, (v. lat.) dicht, zusammengedrängt, zusammengedrückt; Compressibilität, die Preß- oder Druckbarkeit der Körper; Compression, die Zusammendrückung, Pressung, Verdichtung, (der Luft, des Wassers.)

Compromiß, ist der Vergleich zweier über ihr Privatrecht streitender Partheien, dasselbe von einem Schiedsrichter entscheiden zu lassen.

Compulsorium, (lat.) (Rspr.) ein Mahnschreiben, Mahnbefehl; compulsoriales (literae) Antriebs- oder Nöthigungsschreiben.

Computation, (v. lat.) die Berechnung, Ausrechnung, der Ueberschlag; computiren, ausrechnen, überschlagen, zusammenzählen; Computist, ein Jahresberechner.

Conchilien, s. Schalthiere.

Conception la, (Geogr.) Hptst. der gleichnamigen Provinz, und zweite Hauptstadt des span. Generalcapitanats Chile in Südamerika, 100 Stund. südl. von Santiago, an einem Meerbusen, und am Flusse Biobbio, mit 14,000 Einw.

Concession, (v. lat. Rechtsw.) die Erlaubniß einer Regierung, ein bürgerliches Gewerbe unter gewissen Bedingungen betreiben zu dürfen.

Concert, (fr. concerto, ital. Musik) wird überhaupt jede Musik genannt, wo mehrere zusammenspielen oder singen; insbesondere aber eine vollstimmige Musik, welche von einer Capelle aufgeführt, oder von einem Musikverein gegeben wird.

Concetti, (ital.) glänzende, jedoch schielende Urtheile, launenhafte verschrobene Einfälle und erkünstelter Witz.

Concilium, (v. lat. griech. Synodos, Synedrion, Symbulion, Kirchengesch.) die Versammlungen der Kirchenvorstände, um über Angelegenheiten der Religion und Kirche zu berathschlagen, und zu entscheiden. Die Concilia sind: a) allgemeine C., (ökumenische C., General=C.), d. i. Versammlungen der aus der ganzen katholischen Welt zusammenberufenen Vorstände, zur Entscheidung der allgemeinen Kirchenangelegenheiten; B) Particular=C., (Particularsynoden), die wieder in a) National=C., b) Provinzial=C., c) Diöcesan=C., zerfallen.

Conclave, (lat. v. Amt) wörtlich ein verschließbares Zimmer oder Gemach im Innern des Hauses, insbesondere bei der kirchlichen Verfassung, Wahlzimmer, Pabstwahlzimmer, oder der Ort, an welchem sich die Cardinäle zur Wahl eines neuen Pabstes versammeln, meist das Vatican in Rom; dann die Versammlung der Cardinäle zu dem angegebenen Zwecke selbst. **Conclavist**, die Personen, (gewöhnlich nur zwei), welche ein Cardinal zu seiner Bedienung, unter dem heiligsten Versprechen der Verschwiegenheit, mit ins Conclave nehmen darf.

Concord, (Geogr.) Hauptst. von New=Hampshire, 22 Stund. N. W. von Boston, mit 2400 Einw., die starken Handel treiben.

Concordanz, (v. lat.) 1) überhaupt Uebereinstimmung; 2) im mystischen Sinne Uebereinstimmung höherer und niederer Kräfte, astral. und irdischer Naturen. 3) (Theol.) ein Buch, das die in der Bibel enthaltenen Wörter in alphabetischer Ordnung umfaßt, mit genauer Verzeichnung

aller derjenigen Stellen, an welchen ein jedes vorkömmt. Man hat dergleichen nicht allein für den hebräischen und griechischen Grundtext, sondern auch für viele andere Sprachen, in welchen die Bibel übersetzt ist.

Concordat, (Kirchengesch.) Vertrag zwischen dem Pabste als Oberhaupt der katholischen Kirche, und dem Regenten, oder der Regierung eines katholischen Staates, zur Feststellung der kirchlichen Verhältnisse desselben. Eine solche Uebereinkunft bestimmt die Vorrechte und Einkünfte des Clerus, besonders des höhern, Zahl und Umfang der Bisthümer, die Art der Besetzung derselben, und anderer geistlichen Aemter, und die Grenzen der kirchlichen und Staatsgewalt. In dieser Beziehung enthält jedes Concordat gegenseitige Concessionen.

Concordia, (Myth.) Gottheit, welcher zu Ehren die Römer mehrere Tempel errichtet hatten, unter denen sich der prächtigste auf dem Capitol befand, wo öfters die Senatssitzungen gehalten wurden. Sie, die Göttin der Eintracht, war wie jene des Friedens, eine Tochter Jupiters und der Themis. Man rief sie zur Vereinigung getrennter Familien, zum Zusammenhalten der Bürger, und der Eheleute an. Man bildete sie mit Blumen gekrönt, in der einen Hand zwei in einander geschlungene Füllhörner haltend, und in der andern, einen Granatapfel, oder einen Bündel Ruthen, als Symbol der Eintracht ab. Eines der gewöhnlichsten Embleme dieser Göttin sind zwei sich fest haltende Hände. Ihr Fest wurde jährlich am 16. Januar gefeyert.

Concret, (Concretum) fest; in der Logik, was einem

individuellen Dinge (einer Substanz) einverleibt ist, an ihm als Merkmahl vorkommt; im Gegensatze des Abstracten. Z. B. ein gelehrter Mensch ist eine concrete Vorstellung (concreter Begriff), die Gelehrsamkeit selbst aber eine abstracte; daher in concreto, so viel wie in der Wirklichkeit, im wirklichen Leben, oder in der Erfahrung.

Concubinat, (v. lat.) das Zusammenleben eines Mannes mit einer Beischläferin. (Concubine.)

Concurrenz, (v. lat.) 1) das eigentliche Zusammenlaufen; 2) das Zusammentreffen verschiedener Ereignisse und Dinge; 3) (Hdlgsw.) die Nachfrage nach demselben Waarenartikel; 4) das Wetteifern mehrerer Käufer, um häufiger einander den Vorsprung abzugewinnen; 5) das Gleichgewicht einer Waare gegen eine andere derselben Gattung, hinsichtlich der Güte und des Preises; 6) beim Concurs die Zahl der Gläubiger.

Concurs, (Crida, Gant; bei Kaufleuten, Banquerout, Falliment), ist der Zustand eines über sein Vermögen mit Schulden belasteten, in welchem das Gericht dieses in Beschlag nimmt, um daraus die Gläubiger nach Maßgabe ihrer zu erweisenden Forderungen, und der ihnen gesetzlich unter einander gebührenden Vorzugsrechte (Klassen), so weit das Vermögen (die Concursmasse), zureicht, zu befriedigen.

Concussion, (v. lat.) die Erschütterung, Schreckung, und dadurch bewirkte Gelderpressung oder Beutelschneiderei; crimen concussionis, das Verbrechen der Gelderpressung; concussor, ein Erpresser.

Condamine, (Charles-Marie de la) Mitglied der

académie française und jener der Wissenschaften, wurde 1701 zu Paris geb., und starb das. d. 4. Febr. 1774. Er verließ den Militärstand, um sich ausschließlich den Wissenschaften zu widmen, unternahm verschiedene Reisen, aus denen er jene wichtigen Beobachtungen schöpfte, denen er die größten Fortschritte verdankte. 1706 wurde er gewählt, mit Godier und Bouguer nach Peru zu reisen, um die Gestalt der Erde auszukundschaften; früher schon war er an der afrikanischen Küste und in Asien gewesen. Man besitzt von ihm mehrere sehr wichtige Reisebeobachtungen. Er trug dazu bei, die Pockenimpfung in Frankreich zu verbreiten. Condamine war auch Dichter; vorzüglich glücklich war er in Gesellschaftsliedern.

Condé. Aus dieser edlen französischen Familie gingen mehrere berühmte Männer hervor. (Louis I. de Bourbon, Prinz von C.), der erste dieses Namens, wurde den 7. Mai 1530 geb., und war ein Sohn Karls von Bourbon, Herzogs von Vendôme; er zeichnete sich in der Schlacht von St. Quintin, so wie in mehreren andern sehr rühmlich aus; trat zur Parthei der Reformirten über; ergriff die Waffen gegen seinen König, wurde in der Schlacht bei Dreux verwundet, und den 15. März 1569 in jener von Jarnac getödtet. Geistreich, beredsam, human gegen seine Untergebenen, großmüthig und tapfer, hatte er nur den Fehler eines sehr hitzigen Temperaments. Seine Mémoires erschienen kurz nach seinem Tode in einem 4. Band. — Henri II. von Bourbon, ein Enkel des Vorigen, und Liebling Heinrich IV., wurde d. 1. Septbr. 1588 geb., und auf Befehl

dieses Königs in der kathol. Religion aufgezogen. 1616 wurde er in Folge von Hofcabalen in die Bastille gesperrt. Nach dem Tode Ludwig XIII., kam er wieder in Ansehen, wurde Staatsminister, und diente seinem Vaterlande mit Nutzen. Er starb d. 11. Dez. 1646. Sein größter Ruhm, sagt Voltaire, war, daß er der Vater des großen Condé gewesen. Dieser Ludwig II. von Bourbon, Prinz von Condé, wurde d. 8. Sept. 1621 zu Paris geb. Den ihm von seinen Zeitgenossen ertheilte Namen des Großen, hat die Nachwelt bestätigt. Er war einer der edelmüthigsten Fürsten Frankreichs, und der größten Männer seines Jahrh. Mit 22 Jahren gewann er die Schlacht von Rocroy, zog im folgenden Jahre über den Rhein, und ging in 3 Schlachten die er in 4 Tagen lieferte, als Sieger davon. Der Marschall Turenne, dem er das Commando übergeben, wurde geschlagen, er eilte zur Armee zurück, und knüpfte neuerdings den Sieg an die franz. Fahnen; doch befleckte er seinen Ruhm dadurch, daß er die Waffen gegen seinen König und gegen sein Vaterland trug. Der Cardinal Mazarin, gegen dessen Verwaltung er sich einige bittere Spöttereien erlaubt hatte, ließ ihn in Vincennes einsperren. Als er wieder frei geworden, wurde er zum Gouverneur von Guyenne ernannt; doch der erlittenen Beschimpfungen eingedenk, unterhandelte er mit Spanien, und rüstete sich zum Krieg. Im J. 1652 brach der Bürgerkrieg aus, Condé trat auf die Seite der Mißvergnügten, und bemeisterte sich der Hauptstadt. Er eroberte hierauf noch andere Plätze, und hielt es mit Spanien. Der ihm entgegengeschickte Marschall Turenne schlug

ihn bei Dunes, und nach dem pyrenäischen Frieden 1659 diente er wieder seinem Vaterlande; trug zur Eroberung der Franche-Condé, und Holland Vieles bei, und führte den Krieg in Deutschland nach dem Tode Turenne's mit Vortheil fort. † d. 11. Dez. 1686 zu Fontainebleau. Er war der Beschützer Racines, Boileau's und Molieres. Seine Geschichte wurde von Desormeaux und Turpin und 1806 durch Ludw. Jos. von Bourbon beschrieben, der ein Abkömmling von ihm im 4. Grade ist. — Dieser Louis Joseph de Bourbon, Prinz von Condé, wurde 1736 zu Chantilly geb., war der einzige Sohn des Herzogs von Bourbon und der Prinzessin von Hessen-Rheinfels, und starb zu Paris 1818. Schon im 7jährigen Kriege zeichnete er sich in Deutschland durch Scharfblick und Tapferkeit aus, siegte 1762 bei Johannesberg über den Herzog von Braunschweig, verließ jedoch die militärische Laufbahn, und widmete sich ausschließlich den Wissenschaften. Beim Ausbruch der Revolution floh er nach Brüssel, und von da nach Turin, bildete 1792 zu Worms aus den ausgewanderten Edelleuten ein kleines Heer, 6800 Mann stark, wohnte mit diesem dem Krieg in den Niederlanden bei, trat dann 1795 mit seinem ganzem Corps in russische Dienste, kehrte zwei Jahre später unter Suwarow an den Rhein zurück, trat dann bei der Trennung Rußlands vor den Coalition wieder in englische Dienste, zog sich nach dem Frieden nach England zurück, kam am 14. Mai 1814 mit Ludwig XVIII. nach Paris, floh mit demselben nach Gent, kam im Juli 1815 wieder nach Paris zurück, wo er zum Präsidenten eines Bu-

reau der Pairskammer ernannt wurde, sich doch in den letzten Tagen seines Lebens nach Chantilly zurückzog.

Condé, (Louis Henri Joseph) Sohn des Vorigen, 1756 geb., zeugte mit Marie Louise Therese Bathilde von Orleans, die er aus dem Kloster entführt hatte, den Herzog von Enghien. Wegen eines Duells mit dem Grafen von Artois, wurde er nach Chantilly verwiesen, begleitete diesen jedoch 1782 zur Belagerung von Gibraltar, und ward deßhalb zum Marschall ernannt. Nachdem er 1789 mit seinem Vater nach Turin ausgewandert, wurde er einer der besten Generäle im Revolutionskriege; wollte 1795 wie wohl vergebens eine Diversion in der Vendee machen, ging 2 Jahre später nach Rußland, kehrte 1799 an den Rhein zurück, lebte 1800 — 14 in England, ward 1814 Generalobrist der leichten Infanterie, befehligte 1815 in den westlichen Departements, mußte sich aber doch zu Nantes einschiffen, und ging nach Spanien, von wo aus er wieder nach Paris zurückkehrte, wo er als der letzte Sprößling dieser Familie noch lebt. Auch seine Gemahlin, von der er sich 1780 trennte, lebte seit 1816 in Paris.

Condé, (Geogr.) gut befestigte Stadt im franz. Depart. Nord, 3 Stund. nördlich von Valenciennes, mit 6700 Einw., ist von Chevallier de Ville und Vauban befestigt, und wird Schiffbau und Schifffahrt betrieben. Diese Stadt wurde 1676 von den Franzosen, 1793 von den Oesterreichern durch Hunger erobert; und im Jahr darauf durch Vertrag wieder abgegeben. 2) C. für Noireau, Stadt an der

Noireau, im Depart. Calvados, 6 Stunden östlich von Vire, mit 4000 Einw.

Condillac, (Etienne Beunot de) Abbé, und Mitglied der Akademie française, wurde **1713** zu Grenoble geb., und starb d. **2.** Aug. **1780** bei Bougenci. Er war einer der ersten Franzosen, welche Loke's Philosophie anhingen, und sein Essai sur l'origine de nos connaissances, würde selbst von diesem Meister günstig aufgenommen worden seyn, wie er durch seine Traits des sensations an dessen Seite gestellt werden darf. In seinem Traité des systèmes, eines seiner nützlichsten Werke, tritt er gegen jene Romane auf, die eine ungeregelte Einbildungskraft zur einzigen Stütze haben, und in dem Traité des animaux seinem Meisterwerke, handelt er von den undurchdringlichen Naturgeheimnissen bei den Thieren, und bestreitet siegend die Meinungen von Descartes und Buffon. Eines des weitläuftigsten und wichtigsten Werke Condillac's, ist sein zum Unterrichte des jungen Prinzen von Parma bearbeiteter Cours litteraire, der sich über Sprachlehre, Logik, alte und neue Geschichte verbreitet. Alle Werke dieses tiefdenkenden Metaphisikers erschienen vereint **1798** zu Paris, und bilden **23** Bde. in **8.**

Condolenz, (v. lat.) Beileidsbezeugung über den Tod eines Familiengliedes gegen einen Freund oder Bekannten ausgesprochen. **C.-schreiben**, ein Schreiben, das dieses enthält. **C.-visite**, ein Besuch, bei dem man dieses Gefühl ausspricht; daher **condoliren**, sein Beileid bezeugen.

Condorcet, (Marie Jean Antoine Caritat de) Mit-

glied der Akademie françaiſe und jener der Wiſſenſchaften, wurde d. 17. Sept. 1743 zu Ribermont in der Picardie geb., und ſtarb 1794; war Philoſoph und Mathematiker wie Alembert, und deſſen vertrauteſter Freund. Er ſchien eigens zu dieſen Wiſſenſchaften berufen, hatte aber unter den franzöſiſchen Gelehrten nie einen ausgebreiteten Ruf erlangt. Sein Styl iſt im Allgemeinen ſchwerfällig und verworren, ohne Schwung und Colorit. Rivarol ſagte von ihm, er ſchriebe mit Opium auf bleiernen Tafeln. Im 21. Jahre ſchrieb er Essai sur le calcul differenciel, brauchte dann ſeine Feder zu Gunſten der Freilaſſung der Neger, gab verſchiedene mathematiſche Schriften heraus, lieferte die Lebensbeſchreibungen Tuegot und Voltaire's, von dem er einer der eifrigſten Anhänger war. Verbannt und flüchtig, gab er das Werk Esquisse d'un tableau où des progrès de l'esprit humain heraus. Er ſtarb d. 29. März 1794 in einem Gefängniſſe, wo er 24 Stunden war vergeſſen worden. Seine ſämmtlichen Werke — worunter jedoch die mathematiſchen nicht begriffen ſind, erſchienen 1604, und machen 21 Bde. in 8. aus.

Condottieri, (ital.) 1) eigentl. Rottenführer; 2) im Mittelalter in Italien die Anführer von Soldtruppen, die ihren Arm dem liehen, der ſie am beſten bezahlte. Die zahlreichen Fehden der italieniſchen kleinen Staaten brachten ſie hervor, und bald hatten ſie alle militäriſche Macht an ſich geriſſen, und bemächtigten ſich mit ihr zum Theil (wie Franz Sforza) (1451) der Regierung der Staaten, denen ſie dienten.

Confect, ursprünglich nannte man so in Zucker eingemachte Früchte, Rinden, Samen ꝛc., jetzt überhaupt jedes feine Zuckerbackwerk. Dagegen versteht man unter Confituren mehr die in Zucker eingemachten Gegenstände.

Confession, (v. lat.) Geständniß, Bekenntniß; in der Rechtswissenschaft das Bekenntniß eines Schuldners gegen den Gläubiger vor Gericht oder vor Zeugen, die genannte Summe diesem wirklich schuldig zu seyn; bei der Beichte, Geständniß des sündhaften Zustandes, oder einer sündhaften Handlung, endlich Bekenntniß des Glaubens; und Schriften in welchen die unterscheidenden Lehrsätze einer Religionspartheі vorgetragen werden; z. B. die Augsburgische, die Helvetische Confession ꝛc., so wie auch die Religionspartheien selbst.

Confirmation, (v. lat.) 1) Bestätigung. 2) (Kirchenw.) der von den Protestanten im 16., 17. und 18. Jahrh. eingeführte, der Zulassung zum heil. Abendmahl vorhergehende Gebrauch der feierlichen Erneuerung des Taufbundes der Katechumenen, darin bestehend, daß letztere von dem Pastor eingesegnet, und in die wirkliche Gemeinschaft der christlichen Kirche aufgenommen werden. 3) C. der Geistlichen, die Bestätigung der Geistlichen durch die obern Behörden.

Conformisten, (Kirchengesch.) in England unter der Königin Elisabeth diejenigen, welche die gesetzlich eingeführte Liturgie annahmen, und das bischöfliche Kirchenregiment billigten. Dagegen hießen diejenigen, welche hierin-

nen anderer Meinung waren, Nonconformisten. (Dissenters.)

Confucius, s. Koung-tsee.

Congo, (Geogr.) Königr. in Nieder-Guinea begreift die Südwestküste von Afrika. Die Portugiesen welche 1484 zuerst nach Niederguinea kamen, und 1568 das Land eroberten, machten sich die verschiedenen Völker zinsbar. Guinea grenzt nördl. an Zaire, westl. an den atland. Ozean, südl. an Angolo, östl. an die Königr. Fungeno und Matamba. Der Boden ist äußerst fruchtbar, das Klima warm, und daher der Produktenreichthum sehr groß. Die vorzüglichsten Erzeugnisse sind: Reis, Mais, Baumwolle, Zuckerrohr, Tamarinden, Südfrüchte rc.; das Thierreich liefert Elephanten, Rhinozerosse, Flußpferde, wilde Büffel, europäische Hausthiere, Geflügel und Fische; und das Mineralreich; Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Quecksilber, Jaspis, Krystall, Salz rc. Das Reich ist in 6 Provinzen getheilt, diese sind: 1) Loango von 3000 □ M. darin die Hauptst. Loango oder Buali; 2) Cakongo von 200 □ M. darin Kingela und Malimba; 3) Congo, von 5000 □ M. und 2 Millionen Einw., darin die Haupt- und Residenzstadt San Salvador oder Congo, mit einer portug. Besatzung; 4) Angola, von 1500 □ M. darin San Paolo de Loando, mit einem Hafen; 5) Matamba; 6) Benguela und 7) Jago-Caconda.

Congreß, (v. lat.) jede Versammlung von Regenten oder ihrer Gesandten zu Verabredung gemeinschaftlicher Interessen, Vermittlung streitiger Gegenstände, Abschließung ei-

nes Friedensgeschäftes u. s. w. 2) die Versammlung der Repräsentanten der nordamerikanischen Freistaaten unter einem Präsidenten zu Columbia. Er ist die höchste Gewalt der Union, besorgt Alles, was zur allgemeinen Vertheidigung und zu allgemeinen Angelegenheiten gehört, legt Auflagen auf, und führt die Aufsicht über das Heer und das Gesammtfinanzwesen. Als gesetzgebende Gewalt ist er in zwei Kammern, den Senat und die Repräsentanten, getheilt.

Congreve, (William) berühmter dramatischer Dichter unter den Briten, wurde gegen d. J. 1672 geb., und starb 1729, das Lustspiel „the old Bachelor“ der alte Knabe „erschien 1693 und ihm folgten dann die andern; da sein Schauspiel „the wag of the world“ So geht es in der Welt" nicht günstig aufgenommen wurde; so verließ er schon im 25. Jahre diese Laufbahn, gab 1710 verschiedene Gedichte heraus, und wurde 1714 Secretary for Jamaica, ein Posten, der ihm jährlich 1200 Pf. eintrug. Nicht mit vollem Rechte wird er von einigen der englische Molière genannt; er hatte weder die Originalität, noch die Welt- und Menschenkenntniß dieses beliebten französischen Lustspieldichters.

Congreve, (William) 1772 geb., englischer Artillerie-General und Aufseher über das Laboratorium zu Woolwich; er ist der Erfinder oder Verbesserer der nach seinem Namen genannten, den gewöhnlichen vollkommen ähnlichen, Raketen. Er bewährte seine Talente und seinen Fleiß auch beim Baue von Schleußen und Kanälen, so wie zur Verbreitung der Gasbeleuchtung.

Congrevische Raketen, (Kriegsw.) wurden von

obigem Artillerie-General W. Congreve aus Indien mitgebracht, wo sie von der Armee des Hyder-Oly gebraucht wurden, die Elephanten scheu zu machen. Sie bestehen aus einer Hülse von starkem zusammengenieteten Eisenblech, mit Doppelpapier gefüttert, und wie eine gewöhnliche Rakete mit Satz über einen Dorn geschlagen, der an seinem unterm Ende $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{6}$ der innern Weite dick ist, und oben spitzig zugeht. Der Satz besteht bei den Engländern aus 112 Theilen Salpeter, 16 Theilen Schwefel, 16 Th. Kohlen, 224 Th. oxidirten salzsaueren Kali's; bei den Polen aus 59 Th. Salpeter; 16 Th. Schwefel, 25 Th. Kohlen. Mit den letztern stimmen auch die bei der franz. Artillerie versuchten Mischungen überein, und es läßt sich vermuthen, daß die Beimischung des Knallsalzes zu einem frühzeitigen Springen der Raketen Gelegenheit geben wird. Das Schlagen dieser Raketen geschieht wegen ihres großen Kalibers von 3—8 Zoll mit einer Ramme, deren Bär 30—50 Pf. wiegt, mit 50 Schlägen auf jede Schaufel Salz. Wenn die Zehrung oder der über der Spitze des Dornes befindliche Satz, 1 Koliber hoch ist, wird ein Vorschlag oder Pfropf, mit einem gut aufgefeuertertem Brandloche, darauf gesetzt, und die mit Brandzeug gefüllte eiserne Büchse aufgeschoben, mit Leinwand überzogen, und das Ganze in Pech getaucht. Der Brandzeug wird aus 24 Pf. Schwefel, 8 Pf. Salpeter, 12 Pf. Mehlpulver und 4 Pf. Kanonenpulver zusammengeschmolzen, und warm in die Büchse gedrückt, wo das Feuer durch 9 Löcher mit reichem Anfeuerungssatz ausgestopft, herausbrennt. An der blechernen Raketenhülse sind 3 Bänder von starkem Blech

angebracht, in welchen das starke Ende des 13—16 Fuß langen Stabes mit Holzschrauben befestigt wird, der zu der 4 zolligen Rakete 9 Pf. wiegt, und dieser im Fluge eine gerade Richtung zu geben dient.

Congruent, (Math.) 1) übereinstimmend; 2) sich deckend (gleich und ähnlich.)

Coni, (Geogr.) Festung in Piemont und Hauptst. einer gleichnamigen Provinz von 141,000 Einw. liegt 17 Stund. südl. von Turin am Einflusse des Geßo in die Stura. Bedeutender Handel mit Getreid, Hanf, Castanien, Seidenwaaren ꝛc.

Connaught, (Geogr.) eine der vier Provinzen Irlands, die gebirgreichste, aber auch die ärmste, gränzt N. und W. an den Ozean, O. Ulster und Leinster, S. Munster, ist 15 M. l. und 14. br; und umfaßt die Grafschaften Galway, Mayo, Sligo, Leitrim, und Roscommon.

Connecticut, (Geogr.) eine der Provinzen in den vereinigten nordamerik. Staaten, gränzt N. an Massachusets, O. an Rhode=Island, S. an die Meerenge von Lang=Island, W. an New=York, hat auf 217 □ M. 380,000 Einw. Diese Provinz hat viele Baien, Häfen, und Flüsse, ist sehr fruchtbar an Getreide, Hülsefrüchten, Flachs ꝛc. das Minerralreich liefert Eisen, Kupfer, Zinn, und Blei, und das Thierreich Rindvieh, Pferde, Maulthiere, Schweine, Schafe, Wild und viele Fische. Auch sind die Forsten beträchtlich. Der Kunstfleis gedeiht, vorzüglich wird viel Zinn verarbeitet und die von den vielen Seehäfen begünstigte Handlung ist in dem blühendsten Zustand. Dieser Staat

hat 8 Grafschaften. Die Hauptstädte sind: Harford und New-Haven. — Connecticut, Fluß, entspringt an der Gränze von Nieder Canada, durchströmt Massachusets und Connecticut, und mündet nach einem Lauf von 50 Meil. bei der Meerenge von Lang-Island in den Ozean. — Connecticut, (Neu) Landschaft, N. O. von Ohio von dem See Erie und Pensylvanien begränzt, wird in 7 Grafschaften getheilt.

Conon, Sohn des Timotheus, berühmter atheniensischer General, bildete sich während des peloponesischen Krieges. Von dem Spartaner Feldherrn Lysander in einem Seetreffen geschlagen, ging er nach Persien, und fand Gelegenheit mit Beihilfe des dortigen Königs seinem Vaterlande die wichtigsten Dienste zu leisten, so, daß die Lacedämonier wieder die Obergewalt auf dem Wasser verloren. Mit Ruhm bedeckt kam er in sein Vaterland zurück, und starb auf der Insel Cypern ohngefähr 390 J. v. Chr.

Conon von Samos, berühmter Astronom und Geometer, dessen Namen, da seine Werke für uns verloren gingen, durch die ehrenvollen Zeugnisse, welche Archimedes, Seneca, Virgil u. A. von ihm ablegten, auf die Nachwelt kam, lebte ohngefähr 300 J. v. Chr.

Conrad, ein Sohn Wilhelm III., Markgrafen von Montforrat, genannt der Alte, der in der Geschichte der Kreuzzüge unter dem Namen Markgraf von Tyrus vorkömmt, wurde gegen die Mitte des 12. Jahrh. geb. Nach mehreren ruhmvollen Unternehmungen im gelobten Lande vertheidigte er die Stadt Tyrus aufs Tapferste, gegen Saladin, und war späterhin nicht zu vermögen, sie an den König vo-

Jerusalem wieder abzutreten. Er wollte sich selbst zum König von Jerusalem ausrufen lassen. Diese Erklärung gab zu mancherlei Streitigkeiten bei der christlichen Armee Anlaß, und da eben ein Vergleich zu Stande gebracht werden sollte, fiel er wegen Verweigerung der Zurückgabe eines von den Tyriern eroberten Schiffes, unter den Dolchstichen zweier von dem Alten im Gebirge gedungener Meuchelmörder den 29. April 1190.

Conradin von Schwaben, der letzte Sprößling des schwäbischen Kaiserhauses der Hohenstaufen, Sohn Konrads IV., wurde 1221 geb., und war erst 3 Jahre alt, als sein Vater starb, der die Regierung von Neapel seinem Oheim Manfred überlassen hatte. Karl von Anjou, erhielt vom Pabste Urban IV. die Königreiche Sicilien und Neapel. Dieser lieferte diesem Manfred 1266 bei Benevento ein Treffen, in welchem derselbe das Leben verlor, und da Conradin, der bei seinen beiden Vettern Ludwig und Heinrich, Pflazgrafen bei Rhein, und Herzoge in Bayern erzogen worden war, sein värterliches Erbe in Besitz nehmen wollte, und der auf Urban IV. gefolgte Pabst Clemens IV. ihn als den Sohn eines in Bann verstorbenen Regenten anzuerkennen verweigerte, und es wieder zu einer Schlacht kam, die Conradin verlor, der, da er entfliehen wollte, gefangen genommen wurde; so ließ ihn Karl nebst dem Herzoge Friedrich von Oesterreich, den Prinzen Heinrich von Castilien, und einem schwäbischen Edelmanne Namens von Hirnheim, auf dem Markte von Neapel enthaupten, d. 16. Dez. 1268. Vier

neapolitanische Edelleute, die es mit ihm gehalten, wurden aufgehängt.

Conring, (Herrmann) einer der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, geb. zu Norden in Ostfriesland 1605, wo sein Vater Prediger war, studierte zu Helmstädt und Leyden, vornehmlich Theologie und Medizin, wurde dann zu Helmstädt Professor der Philosophie und Medizin, und starb d. 12. Dez. 1681. Eine vollständige Ausgabe seiner in lateinischer Sprache geschriebenen Werke gab J. W. Göbel, Braunschweig 1780. 7 Bde in Fol. heraus.

Consalvi, (Ercole) 1757 zu Toscanella geb., wurde 1798 als die Franzosen in Rom einzogen, wo er als Auditor di ruota gegen alle Revolutionairs mit ausgezeichneter Strenge verfahren, eingekerkert, und verbannt; wurde dann unter Pius VII. Cardinal und Staatssekretair, und schloß als solcher das berühmte Concordat mit Napoleon ab. Später lebte er als Privatmann, trat aber beim Wiener Congresse wieder als päbstl. Gesandter auf. Im Jahre 1815 wohnte er allen Unterhandlungen in Frankreich bei, entwarf das berühmte Edikt; Motu proprio und hatte sich des gänzlichen Vertrauens Pius VII. in einem so hohen Grade zu erfreuen, daß ihm die Leitung aller geistlichen und weltlichen Angelegenheiten Roms anvertraut war, die er auch bis zum Tode Pius VII. (20. Aug. 1823) verwaltete, sich dann nach Neapel zurückzog, und d. 24. Januar starb.

Conscription, (v. lat.) die Aushebung, Ausschreibung der Waffen dienstfähigen Mannschaft; der Heerbann; conscribiren, ausschreiben, Mannschaft ausheben, eine

Conscription anstellen; conscriptionspflichtig, bann- oder dienstpflichtig.

Consecration, ist nach dem kirchlichen Lehrbegriffe der Katholiken die geheimnißvolle Verwandlung des Brodes und Weines in den Leib und Blut Christi; nach dem evangelischen Glauben ist sie die Einweihung des Brodes und Weines beim Abendmahl. Auch bezeichnet man damit die feierliche Einweihung eines Bischofs oder Erzbischofs zu seinem Amte.

Consens, (lat. consensus, Rechtsw.) eigentlich Mitgefühl, Genehmigung, Zustimmung, Erlaubniß, besonders Einwilligung einer Person zu einem (dieselbe betreffenden) Rechtsgeschäft; consensus coactus erzwungene Einwilligung oder Genehmigung.

Consensuell, (v. lat. Med.) durch Mitleidenheit der Organe und des Nervenlebens in ihnen bedingt.

Consequent, (v. franz.) folgerecht; fest in Grundsätzen. Gegensatz: Inconsequent.

Conservatorien, (v. lat.) in Italien mit Hospitälern verbundene Anstalten, wo Knaben oder Mädchen freie Kost, Wohnung, Kleidung und Unterricht in der Musik, sei es im Gesange oder auf einem Instrumente, erhalten. Aus diesen Pflanzschulen sind die berühmtesten Componisten hervorgegangen. Während der franz. Revolution, und auch unter Napoleon bildete sich eine solche Anstalt in Paris unter dem Namen Conservatoire auf Kosten des Staats, deren Elementarbücher geschätzt werden.

Conserven. Mit Zucker abgeriebene oder auch et-

was abgekochte Blumen, Blätter Wurzeln u. s. w.; daher Rosenconserve, Violenconserve ꝛc. Man bereitet besonders die mit flüchtigen, oder leicht zersetzbaren Bestandtheilen in den Apotheken so zu, um ihre kräftigen Theile zu erhalten.

Consignation, (v. lat.) Niederlegung und Deponirung bei Gerichten; 2) Sendung, Adressirung von Waaren nach einem entfernten Platz für eigene Rechnung.

Consilium abeundi, (lat.) (Universitätsw.) der Rath wegzugehen, gemäßigter Grad von Relegation.

Consistorium, eine von dem Landesherrn oder einer kirchlichen Gemeinde angeordnete Behörde, welche die der Kirche zuständigen Rechte, in Ansehung einer oder mehrerer Kirchen eines Landbezirks oder Orts ausübt. Consistorium in Rom, heißt die Versammlung aller Cardinäle in denen der Pabst persönlich den Vorsitz führt. — Die Sitzungen sämmtlicher Cardinäle während der Vacanz des päbstlichen Stuhles, nennt man Generalcongregationen und nicht Consistorium, weil ihnen der Vorsitz des Pabstes fehlt.

Consonanz, (Musik) Gleichklang, Zusammenstimmung von Tönen.

Console, heißt in der Baukunst etwas an einer Wand befestigtes oder daran hervorragendes, worauf eine Büste u. s. w. zur Zierde hingestellt wird. Die sogenannten Tragsteine gehören auch unter die Consolen. — Consol-Tische, sind kleine an die Mauer, unter den Spiegeln befestigte, auf einem, wohl auch auf zwei Füßen ruhende Tische.

Constables, sind die untersten, die Gesetze und Befehle der Friedensrichter vollziehenden Beamten in England,

indem sie aufgehört haben, Gemeindevorsteher zu seyn. Ihr Stab legitimirt sie als solche. Das Amt eines Constable ist ein beschwerlicher Reihedienst in der Gemeinde, der aber daher nicht lebenslänglich ist. Einige Gewerbe befreien gesetzlich von der Uebernahme der Function. Der Ernannte kann sich aber durch einen Andern vertreten lassen.

Constant de Rebecque, (Benjamin) einer der geschäftigsten Gegner des franz. Ministeriums, und einer der Häupter der sogenannten französischen Constitutionellen. Seine Jugendbildung gab ihm das Carolinum in Braunschweig, und das Studium der Rechte; **1795** ging er nach Frankreich, wo er sich der Anarchie und dem Despotismus widersetzte, und zum Glücke Talleyrands, dem er zu viel traute, beim Directorium in Frankreich beigetragen haben soll. Dieses freundschaftliche Hingeben an nicht immer würdige Personen, wirkte auf ihn als Privat- und Geschäftsmann nachtheilig, wenn eine gewisse Uebereinstimmung der Meinungen ihn ergriffen hatte. Als Jüngling gewann er die Freundschaft und das Wohlwollen der Frau von Staël, und beide wirkten in ihrer fernern Laufbahn sehr aufeinander. Im Tribunal benahm er sich gegen Napoleon männlich. Er versicherte, daß er **1815** die Staatsrathstelle aus Napoleons Hand angenommen habe, nur um Gutes zu wirken, was ihm jeder gern glauben wird, der es weiß, wie sehr er unter jeder Staatsverwaltung seinen alten Ideen treu blieb, daß er solche, modificirt nach den waltenden Staatsgesetzen, möglichst durchzuführen strebte. Durch seine persönliche Hitze für jede Opposition wider Männer, deren Verwaltungsgeschicklichkeit

er mißtraute, hat er der guten Sache der Liberalen im Grunde sehr geschadet. Bei allem diesem Manne unstreitig eigenthümlichen Verstande, war er zu sehr Parteimann, und dadurch das Instrument Anderer; daher wirkte er auch so wenig in der wichtigen Staatscommission, die er 1815 begleitete, ehe die Alliirten in Paris einzogen, da seine Verrufenheit, bei den Männern, mit denen er Frankreichs Interesse verhandeln sollte, vom schlauen Fouché und Talleyrand besser benutzt, ihn unfähig machte, das zu bewirken, was er wünschte. Desto eifriger arbeitete er mit jenem am Sturze Napoleons, obgleich er sein Staatsrath geworden war. Daß er, ohne Erfolg freilich, in jener Periode nicht eifrig bourbonisch war, blieb Frankreichs Ministerien jetzt seit 1815 unvergessen, indeß hat er nach der Herstellung der Bourbons, an den thörigten Planen einiger exaltirten Gegner zur abermaligen Verbannung der jetzigen Dynastie, wie er öffentlich beschuldigt wurde, nach den strengsten gerichtlichen Untersuchungen keinen Antheil gehabt.

Constantia, (Geogr.) Meyerhof, ohnfern der Capstadt, auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, wo der vortreffliche Cap-Constantia Wein gebaut wird. Die Reben sind aus Persien, und vom Rheine hin verpflanzt.

Constantia, (Myth.) Standhaftigkeit, eine römische Gottheit, der sie ihre Erhaltung und ihren Ruhm verdankten. Sie wurde den einen Fuß auf einen in Gestalt eines Würfels gehauenen Stein stellend, und sich mit dem linken Arm um eine Säule klammernd, abgebildet, die auf einem mit tobenden Wellen umgebenen Felsen im Meere stand. In

der rechten Faust hält sie einen Degen, die Hand selbst aber über ein Kohlenfeuer; Anspielung auf Mutius Scävolas Heldenthat. — Man findet sie auch auf Münzen mit einem Spieß in der Rechten, und das Horn des Ueberflusses in der Linken.

Constantin, s. Konstantin.

Constantina, (Geogr.) östliche Provinz von Algier, nördlich vom mittell. Meere, südlich vom Berge Atlas und westl. und östl. von Tunis und Titeri begränzt, ist fruchtbar, gut angebaut, und wird von einem fast unabhängigen Bey regiert. Die Hauptst. gl. Nam. auf den Ruinen von Cirta erbaut, liegt 35 Meil. östl. von Algier, hat bei 100,000 Einw., und ist wegen der in derselben und der Umgegend vorhandenen römischen Alterthümer merkwürdig.

Constantinopel, s. Konstantinopel.

Constanz, Costnitz (Geogr.) gutgebaute, etwas weitläuftige Hauptst. im Seekreise des Großherzogthums Baden, in einer reizenden Gegend am linken Ufer des Rheins, mit 4500 Einw. Eine Brücke, bei welcher die große Mühle mit 16 Gängen ist, verbindet die auf der rechten Rheinseite liegende Vorstadt Petershausen mit der Stadt, die durch die vom Jahre 1414 bis 1418 dort gehaltene Kirchenversammlung, auf der Johann Huß und Hieronymus von Prag zum Feuertode verdammt wurden, merkwürdig ist. Das Concilienhaus, jetzt Kaufhaus, wie die Domkirche sind bemerkenswerth.

Constanzer-See, (Geogr.) gränzt N. W. an das Großherzogthum Baden, S. an die Schweiz, östl. an Wür-

temberg, ist 9 Meilen lang, und $2^1/_2$ M. breit, sehr fischreich, und hat malerisch-schöne Gestade.

Constellation, (v. lat. Astron.) Stellung von Sternen gegen einander, im Anblicke vom Standpunkte der Erde aus.

Constituirende Versammlung, die Nationalversammlung, welche 1791 bei der franz. Revolution die neue Constitution entwarf.

Constitution, (v. lat.) die Verfassung, Staatsverfassung, Feststellung, Einrichtung; überhaupt der Inbegriff alles dessen, wo durch Etwas ein bestimmtes Ganze bildet, und darin sein Bestehen hat. Als gesetzliche Staatsverfassung beschränken die Constitutionen die Macht der Fürsten, und tragen solche theilweise auf Landstände über. 2) C. des Körpers ist der Inbegriff alles dessen in der eigenen Körperbeschaffenheit, wodurch die Gesundheit und deren Sicherung begründet ist.

Consuales, (Myth.) Feste zu Ehren des Gottes Consus, den man auch für den Neptunus äquestris hält. Dieser Gott soll den Sterblichen zuerst den Gebrauch der Pferde gelehrt haben. Diese Thiere durften an diesem Tage, wo man sie mit Blumen zierte, nicht arbeiten. Ein solches Fest war es, bei dem Romulus den Raub der Sabinnerinnen veranstaltete.

Consul, bei den Römern der höchste Magistrat unter den magistratus majores ordinarii. Nach der Vertreibung der Tarquinier (510 v. Chr.) standen an der Spitze der Staatsverwaltung zwei solche Cosuln (zuerst judices und

praetores, Richter genannt), der Regel nach Männer von nicht unter 43 Jahren, die Prätoren gewesen waren. 2) in der neuern Zeit bestand die Consularwürde in Frankreich von Napoleon den 18. Brumaire (9. Nov. 1799) eingeführt, bis derselbe am 18. Mai 1804 zum Kaiser erwählt wurde. Es traten drei Consuln auf: Buonaparte als erster, Cambacerès als zweiter, und Lebrün als dritter. B. war anfangs auf 10 Jahre ernannt, ward aber den 29. Juli 1802 auf Lebenslang mit dieser Würde begleitet. 3) Handelsw.) der Abgeordnete eines Staates an Handelsplätzen, um das Interesse und die Angelegenheiten der Kaufleute seines Landes wahrzunehmen, und sich dafür bei der Obrigkeit, und den andern Consuln zu verwenden. Auch entscheidet er die Handelsstreitigkeiten zwischen seinen Landsleuten, und den Einwohnern seines Aufenthaltsortes. Von hoher Wichtigkeit sind die Consuln in dem Oriente, besonders in den afrikanischen Raubstaaten, wo sie der Schutz der Europäer sind.

Consulent, derjenige, welcher in Rechtssachen Rath giebt.

Consulta, (ital.) 1) ein neapolitanischer Gerichtshof; 2) auch in Spanien eine Rathsversammlung. 3) besonders zu der Zeit als das jetzige lombardisch=venetianische Königreich eine Republik war, der Staatsrath von 8 Mitgliedern.

Consultation, (v. lat.) die Ueberlegung, Berathschlagung; 2) ein zur Entscheidung vorgetragener zweifelhafter Rechtsfall; 3) das Fragen um Rath.

Consumtionssteuern, C.=auflagen, (Staatsw.)

die auf den Verbrauch von Victualien und anderer Artikel, gelegten Abgaben. Sie sind eine unglückliche Nothhülfe stark belasteter Finanzen, können aber leider in Fällen hoher Belastung eine Nothwendigkeit werden, besonders wenn die Wohlfeilheit der Erzeugnisse die Grundsteuerpflichtigen drückt.

Contarini, ein edles Geschlecht in Venedig aus dem folgende berühmte Männer hervorgingen: 1) Dominico I. Doge von Venedig von 1043 — 71, baute die vom Patriarchen von Aquileja verbrannte Stadt Grado, und entriß die Stadt Zara dem König Salomo von Ungarn. 2) Jacob, Doge von 1275 — 50, brachte unter seiner Herrschaft die Stadt Ancona dahin, Venedigs Macht auf dem adriatischen Meere anzuerkennen. 3) Andrea, Doge von 1337 — 82, leistete während des Krieges von Chiozza mit Genua, Venedig die größten Dienste. Durch Festigkeit und Patriotismus erweckte er den gesunkenen Muth von Neuem, die Genueser wurden zurückgedrängt, Chiozzo ihnen entrissen, die genuesische Flotte genommen, und Genua zum Frieden gezwungen. 4) Francesco, folgte auf dem Dogen Antonio Priuli, und regierte von 1623 — 25. Ohneachtet dieser kurzen Regierung wirkte er doch der Vergrößerung Oesterreichs, welches das Veltlin erobert hatte, und sich Graubündens bemächtigen wollte, kräftig entgegen, verband sich mit Savoyen und Frankreich, und machte Oesterreichs Anschläge zu nichte. 5) Nicolo, Doge von 1630 — 31, während welcher Zeit eine Pest 25,000 Seelen im venetianischen Gebiete wegraffte. 6) Carlo, erwählt den 25. März 1655, starb 1656. Unter seiner Regierung gewann der venetia-

nische Admiral Lazaro Mozenio innerhalb der Dardanellen einen bedeutenden Sieg über die Türken. 7) Dominico II., Doge von 1659 — 74, gerade zu der Zeit, als Venedig um den Besitz von Candia einen blutigen Krieg mit den Türken führte. 108,000 Türken hatten ihren Tod unter Candias Mauern gefunden, 30,000 Christen waren geblieben, bis endlich Franzesco Morosini d. 26. Sept. 1667 die Festung übergab, worauf bald ein Frieden folgte. Auf ihn wurde Nicolo Sagredo Doge; dessen Nachfolger 8) Luigi von 1676 — 83 Doge war.

Contat, (Louise) 1760 zu Paris geb., und daselbst gest. d. 9. März 1813, war die geistreichste, lebhafteste und beliebteste Schauspielerin auf dem Theatre français in Paris. Obgleich mit Hrn. v. Parny vermählt, war sie auf dem Theater nur unter dem Namen: Demoiselle bekannt.

Conté, (Nicolas Jacques) Maler, Chemiker, und geschickter Mechaniker, war den 4. Aug. 1755 zu St. Cenery bei Seez (Normandie) geb., und starb den 6. Dez. 1805. Er war eines der ersten Mitglieder der Ehrenlegion, und auch wegen einer von ihm erfundenen hydraulischen Maschine, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Als Chef der aërostatischen Schule zu Meuton, verlor er bei einem Experiment der Gasbereitung ein Auge, erfand die Verfertigung der Kreide, die seinen Namen führt, begleitete Napoleon nach Aegypten, und erwieß sowohl der franz. Armee, als den Landeseingebornen die wichtigsten Dienste. In Cairo versah er erstere aus einer von ihm dort errichteten Fabrik mit Waffen, vervollkommnete die Brodbäckerei, schaffte die Bedürfnisse für

die Hospitäler; mathematische Instrumente für die Ingenieurs, Gläser für die Astronomen und Naturforscher u. a. m. an, errichtete einen Telegraphen, und verpflanzte auf diese Weise die europäischen Künste nach Aegypten. Auch war er der Erfinder einer Maschine zum Graviren, die in den Werkstätten vieler Künstler mit Nutzen gebraucht wird. Er starb aus Kummer seine Gattin verloren zu haben.

Contemplation, (v. lat. Philos.) die Handlung oder der Gemüthszustand der innern geistigen Selbstbetrachtung, oder der Beschauung, wobei der Geist alle äußere Eindrücke von sich abhält, und blos mit den Bildern oder Vorstellungen, die vor seinem eigenen Bewußtseyn erscheinen, sich beschäftiget. Besonders wird Contemplation von dem Sichversenken in religiöse Betrachtungen gebraucht.

Content und Non content, sind die Abstimmungsformeln im britischen Oberhause beim Sammeln der Stimmen. Oui und Non im dortigen Unterhause.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Allgemeines deutsches encyclopädisches Handwörterbuch oder wohlfeilstes Taschen-Conversations-Lexikon für Alle Stände in alphabetischer Ordnung

Bd.: 9.

Augsburg 1828

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Enc 907 -9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11246091-1